diakoneo

# FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK HOF
# FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK HOF

## JAHRESBERICHT 2021

*weil wir das Leben lieben.*

DIAKONEO

# FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK HOF
# FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK HOF

*Jahresbericht*
*Hof 2021*

*2021*
*JAHRESBERICHT*
*FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK*
*FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK HOF*

ISSN 2569-7781

HRSG.:
FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK UND
FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK HOF

GESTALTUNG:
BERND NEUMANN

REDAKTION
PFARRER ACHIM SCHÄFER UND BERND NEUMANN

VERANTWORTLICH:
PFARRER ACHIM SCHÄFER

COVER:
AUF ANREGUNG VON URSE WENDEL: EINDRÜCKE AUS DER BEWEGUNGSPÄDAGOGIK IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE.
(BEITRAG SIEHE AB S. 92)

AUFLAGE: 1000
DRUCK: PAULI OFFSET-DRUCK, OBERKOTZAU
WWW.PAULI-OFFSETDRUCK.DE

*EIN BESONDERES DANK GILT ALLEN DOZENTINNEN UND DOZENTEN, MITARBEITENDEN UND STUDIERENDEN, FÜR IHRE BEITRÄGE IN DIESEM JAHRESBERICHT.*

*„DANKE" SAGEN WIR AUCH DEN FIRMEN UND INSTITUTIONEN, DIE UNS MIT IHRER WERBEANZEIGE UNTERSTÜTZEN.*



## *FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK*
## *FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK*

Mozartstr. 16, 95030 Hof
Tel: 09281 / 1400090
Fax: 09281 / 14000919
E-Mail: fachakademien-hof@diakoneo.de
Internet: www.fachakademien-hof.de

Fachakademie für Sozialpädagogik
1971 – 1975 in Wölbattendorf bei Hof
seit 1975 in Hof

Fachakademie für Heilpädagogik
seit 1981: in Hof

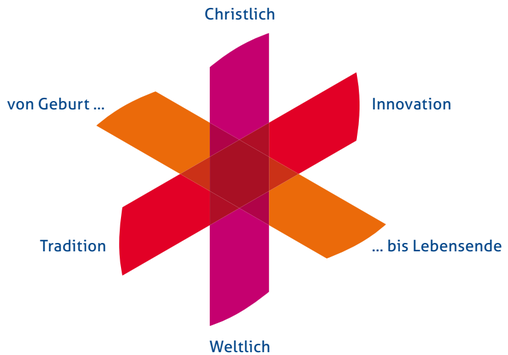
Staatlich anerkannte Privatschulen (Ersatzschulen)
Staatliche Schulaufsicht:
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München
Regierung von Oberfranken, Bayreuth

## *PRIVATER TRÄGER DIAKONEO KdöR*

Vorstandsvorsitzender
Pfarrer Dr. Mathias Hartmann

Direktorinnen / Direktoren der Fachakademien

| | |
|---|---|
| 1971–1988 | Doris Weber, StDin i.K. |
| 1988–1990 | Rudolf Zerbs, Dipl. Soz.Wirt (komm.) |
| 1990–2003 | Gertraud Barthel, StDin i.K. |
| seit 2003 | Pfarrer Achim Schäfer, OStD i.K. |




# JAHRESBERICHT FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK UND FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK HOF 2021

***EDITORIAL*** ..... ***6***
***DIE GESCHICHTE DER FACHAKADEMIEN*** ..... ***8***
***ORGANISATION DER FACHAKADEMIEN*** ..... ***18***
***MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER*** ..... ***24***
***HINTER DEN „KULISSEN“*** ..... ***18***





## *FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK*

Dafür stehen wir ..... 44
Statistiken ..... 50
Studierendenvertretung ..... 53
Motivation für den Erzieherberuf ..... 54
Sozialpädagogisches Seminar ..... 56
Erzieherausbildung ..... 63
Berufspraktikum ..... 70
Leben und Lernen an der Fachakademie ..... 75
Fachakademie International ..... 86
Fächer und Kurse ..... 92
Wählbare Unterrichtsangebote ..... 112
Übungsangebote ..... 114

## *FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK*

40 Jahre Fachakademie für Heilpädagogik ..... 134
Neuigkeiten aus der Fachakademie ..... 136
Dafür stehen wir ..... 138
Statistiken ..... 140
Heilpädagogikausbildung ..... 142
Leben und Lernen an der Fachakademie für Heilpädagogik ..... 146
Arbeit in der Heilpädagogik ..... 159
Einblicke in die Heilpädagogik ..... 166

# *LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!*

Diese Fragen stehen im Raum:
Wollen wir einen Jahresbericht 2020/2021 herausbringen? Haben wir ausreichend Stoff? Was könnten wir beschreiben - es ist ja im Pandemiejahr in der Ausbildung nicht viel passiert? Und dennoch, es ist viel passiert - nur nicht das, was wir geplant hatten!
Also - er soll doch erscheinen! Und wahrlich Grund genug dafür ist schon dies:
50 Jahre besteht die Fachakademie für Sozialpädagogik und 40 Jahre die Fachakademie für Heilpädagogik in Hof.
Die Geschichte beider Fachakademien ist lesenswert zusammengefaßt von Dr. Axel Herrmann in der „Schulgeschichte der Stadt Hof“ in der Reihe „Chronik der Stadt Hof“, Band XII, 2021. Das entsprechende Kapitel aus diesem Band finden Sie auf den S. 8-11.
Wir hoffen und wünschen uns, dass wir die Jubiläumsfeier im kommenden Schuljahr vorbereiten und gestalten können.

Was geht noch in der Ausbildung, wenn nichts mehr geht?
Das Coronavirus trifft auf alles Gewohnte und Bewährte der Ausbildung und auf das, was wir geplant hatten. Nichts von dem geht mehr. Gleichzeitig eröffnet der Lockdown aber auch Möglichkeiten digitaler Unterrichtsformen, wie wir uns das nur ein Jahr zuvor noch nicht haben vorstellen können. Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten sich schrittweise in verschiedene Lernplattformen ein. Die Lernkurve des Kollegiums steigt durch gegenseitige Unterstützung in kurzer Zeit steil an. Diese „kollegiale Beratung“ ist beispielhaft! Zu diesem Lernerfolg hat auch die Unterstützung der Kolleginnen aus unserem Vorstandsbereichs Bildung beigetragen.
Vielen Dank!
Aus dem Homeoffice heraus unterrichten die Lehrkräfte theoretische und fachpraktische Fächer. Engagiert unterstützen sie unsere Praktikanten und Studierenden so gut, wie es das digitale Unterrichtsformat eben hergibt.
Nach Artikel 1 des Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen
(BayEUG, 2000) sollen die Schulen „Wissen und Können vermitteln sowie Geist und Körper, Herz und Charakter bilden.“ Wissensvermittlung und Informationsaustausch geht online. Die Bildung von Geist und Körper, Herz und Charakter geht nicht auf digitalem Weg. Nur analog können wir in unserem Ausbildungskontext das anbieten: z. B. selbsterfahrenes Lernen in Gemeinschaft, gruppendynamische Prozesse erleben und reflektieren, professionelle Beziehungen gestalten, kreative Fähigkeiten in schulkulturellen Veranstaltungen präsentieren, eine Persönlichkeit bilden und eine berufliche Identität entwickeln usw.
So gut wir das Jahr bewältigt haben, so klar wird auch, was in diesem Jahr verlorengegangen ist. Die Gesichter in den „Kästchen“ von Microsoft Teams - wenn die Praktikanten und Studierenden sich denn zeigen - ersetzen nicht die notwendige reale Begegnung. Vor allem dort nicht, wo Menschen für Menschen ausgebildet werden.
Ich möchte jetzt nicht schwarz-weiß malen. Die Digitalisierung ermöglicht eine Vielzahl von neuen Ausbildungskonzepten. Das sollten wir berücksichtigen. Wir müssen aber auch klar benennen, was online in der sozial- oder heilpädagogischen Ausbildung nicht geht.

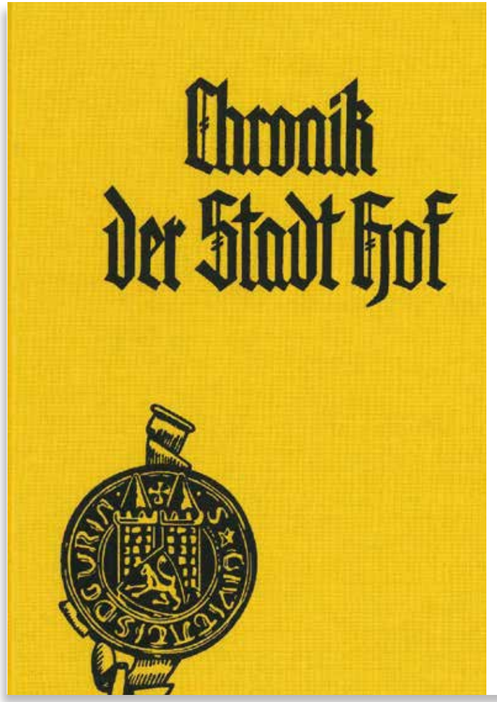
Das Leitungsteam befindet sich pandemiebedingt ganzjährig im Krisenmodus.
In der überaus komplexen Situation dieses Schuljahrs müssen Entscheidungen getroffen werden. Dabei sind kultusministerielle Vorgaben einzuhalten und die Interessen und Bedarfe aller am Ausbildungsgeschehen Beteiligten mit zu bedenken. Häufig wechselnde Infektionsschutzvorgaben machen agiles Handeln unabdingbar. Das Leitungsteam und der eingerichtete Krisenstab haben Verantwortung übernommen und immer einvernehmlich entschieden, wie wir vorgehen, was notwendig ist und was wir auch lassen können.
Vielen Dank!
Was kennzeichnet die Leitungsaufgabe in dieser Zeit: Überblick (und Ruhe) bewahren, Kernaufgaben weiter erfüllen, transparent kommunizieren und Abläufe festlegen. Und den Humor nicht verlieren. Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass es einmal zu meinen Aufgaben gehören könnte, an das Kollegium eine Mitteilung abzufassen zu müssen, wieviel Tröpfchen Testflüssigkeit in die Teströhrchen für die Selbsttests der Studierenden zu träufeln sind. Gott sei Dank sind wieder andere Zeiten in Sicht!

Die Kolleginnen und Kollegen im Sekretariat und in der Hausverwaltung haben den Stresstest dieses Schuljahres mit bestem Erfolg bestanden. Ohne ihren hohes Engagement, ihre Flexibilität und Resilienz hätten wir die ständig wechselnden Anforderungen und Aufgaben nur schwer bewältigen können.
Vielen Dank!

Aus dem Gesamt-Kollegium verabschiedet sich Frau Christel Kuhn in den Ruhestand. Frau Kuhn hat mit ihrer Doppelqualifikation als Sozial- und Heilpädagogin hauptsächlich an der Fachakademie für Heilpädagogik mit wechselndem Stundenmaß unterrichtet. Mit ihrem weiteren Abschluss des Masterstudiengangs „Künstlerische Therapien“ hat sie besonders das Übungsangebot „Kunsttherapie in der Heilpädgogik“ geprägt. Frau Christel Kuhn gibt ein Abschiedsinterview auf S. 30-31. Wir danken Frau Kuhn für ihren engagierten Einsatz und wünschen ihr für die neue Zeit alles Gute und Gottes Segen.

Jetzt freuen wir uns auf ein neues Schuljahr, in dem hoffentlich vieles wieder geht:
das Gewohnte und Bewährte und das, was wir neu gestalten wollen.

Pfarrer Achim Schäfer
OStD i.K.




Axel Herrmann/Hans Schönemann

**Schulgeschichte
der Stadt Hof**

Chronik der Stadt Hof, Band XII

Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde

Hof 2021





In der Realität dauerte die Entwicklung freilich etwas länger als vielleicht ursprünglich erhofft. Erst nachdem der Schulversuch bayernweit abgeschlossen war, konnte die Berufsoberschule für Technik und Wirtschaft zu Beginn des Schuljahres 1997/98 offiziell gegründet werden. Und bei der Gründungsfeier am 1. Oktober musste Schulleiter Dietrich einräumen, dass die Einrichtung einer 13. Jahrgangsstufe und damit der direkte Zugang zu einer Universität für Hof zunächst nicht vorgesehen war.[148] Alles hinge von der künftigen Entscheidung der Schüler über ihren weiteren Ausbildungsweg ab. Die Hoffnung des Schulleiters, bereits im Jahre 2000 eine Gleichstellung mit den Schulen in Bamberg und Bayreuth zu erreichen, erfüllte sich erst zum Schuljahr 2002/03, als die Hofer Berufsoberschule erstmals die Jahrgangsstufe 13 anbieten konnte.[149] Ihren Abschluss fand die organisatorische Entwicklung von Fachoberschule und Berufsoberschule im Schuljahr 2008/09, als beide Schulen unter das gemeinsame Dach der „Beruflichen Oberschule Hof" schlüpften. Inhaltlich verbunden war damit die Möglichkeit für Absolventen der Fachoberschule, in allen drei Ausbildungsrichtungen durch den Besuch der 13. Jahrgangsstufe ebenfalls die fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife zu erwerben. Damit trat die Berufliche Oberschule mit knapp 300 Absolventen, davon fast 50 mit Abitur, im Jahre 2009 endgültig aus den Schatten der Gymnasien heraus.[150] Zudem besitzt das System genügend Flexibilität, um auf neue Anforderungen in der Wirtschaft reagieren zu können. Als jüngstes Beispiel sei die Einführung der Ausbildungsrichtung Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie im Schuljahr 2013/14 an der Fachoberschule genannt. Die fachlichen Schwerpunkte des Unterrichts liegen hier auf naturwissenschaftlichen Fächern wie Biologie, Chemie, Physik und Technologie. In der fachpraktischen Ausbildung wählen die Schüler einen der fünf Schwerpunkte der Ausbildungsrichtung, nämlich Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Ernährung oder Umweltsicherung.[151] Der kontinuierliche Ausbau des beruflichen Schulwesens an Fachoberschule und Berufsoberschule ließ seit den neunziger Jahren auch wieder die Schülerfrequenz steigen, so dass man bereits 1997 zwei Klassen in die Schule am Longoliusplatz auslagern musste. Eine umfassende Generalsanierung dieses Gebäudes machte es schließlich möglich, das Schulhaus – rechtzeitig zum 40jährigen Jubiläum der Fachoberschule – im Februar 2010 der Beruflichen Oberschule zu übereignen, die lediglich einige Räume der mit ihr verbundenen Wirtschaftsschule überlassen musste.[152] Schon im folgenden Schuljahr erreichte die Berufliche Oberschule mit 708 Schülern einen neuen Höchststand.[153]

## 6.6 Die Fachakademien

*Fachakademie für Sozialpädagogik*

Jüngstes Kind in der Familie der beruflichen Schulen ist die Fachakademie, die ab 1972 in Bayern für verschiedene Berufe geschaffen wurde und meist schon bestehende Fachschulen ablöste. Die Aufnahme an eine Fachakademie setzt in jedem Fall einen mittleren Schulabschluss sowie in der Regel eine einschlägige berufliche Vorbildung voraus. Das

[148] Sammlung von Grußworten und Ansprachen anlässlich der Gründungsfeier am 1.10.1997 (= Beilage zum JB 1997/98), S. 20.
[149] JB 2002/03.
[150] JB 2008/09.
[151] JB 2014/15, S. 20.
[152] JB 2009/10, S. 21.
[153] JB 2014/15, S. 88.



Studium an einer Fachakademie dauert je nach Ausbildungsrichtung zwei bis drei Jahre und führt zu einer gehobenen Berufslaufbahn mit staatlich festgelegter Berufsbezeichnung. Durch Zusatzprüfungen in Englisch und Mathematik kann die allgemeine Fachhochschulreife, bei einem Notendurchschnitt von 1,5 oder besser sogar die fachgebundene Hochschulreife erlangt werden, die ein Universitätsstudium ermöglicht.[154]

Historisch betrachtet reichen die Vorstufen der Fachakademie für Sozialpädagogik bis weit in das 19. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1840 gründete Friedrich Fröbel, der Vater der pädagogischen Vorschulerziehung, in Bad Blankenburg den ersten Kindergarten und begann kurze Zeit später mit der systematischen Ausbildung von Erzieherinnen. Sie gewann schnell Modellcharakter und so führten alle einschlägigen Ausbildungsstätten in Deutschland als Schulbezeichnung den Namen „Kindergärtnerinnen-Seminar". In Bayern begann 1854 der Neuendettelsauer Pfarrer Wilhelm Löhe damit, Diakonissinnen auch für die Kinderbetreuung auszubilden. Das erste dann auf den Ideen Fröbels gründende Kindergärtnerinnenseminar wurde 1870 als private Anstalt in München eingerichtet. Diese Seminare wurden 1968 in Fachschulen für Sozialpädagogik umgewandelt, die jetzt auch jungen Männern offenstanden. Der zweijährigen theoretischen Ausbildung schloss sich ein einjähriges Berufspraktikum an. Mit dem Abschluss erhielten die Studierenden die neue Berufsbezeichnung „Erzieherin bzw. Erzieher" verliehen. Im Rahmen einer Neuordnung des beruflichen Schulwesens wurden schließlich 1972 jene Fachschulen in Fachakademien der Ausbildungsrichtung Sozialpädagogik umgewandelt.[155]

Da der Versorgungsbedarf für eine Kinderbetreuung in den siebziger Jahren sehr hoch war, versuchte das Kultusministerium, die Kapazitäten bisheriger Schulen auszuweiten und warb darüber hinaus für Neugründungen. So entschloss sich das Evangelisch-Lutherische Diakoniewerk Neuendettelsau, Oberfranken mit einer Schulgründung im Raum Hof zu versorgen. Bevor die neue Fachschule für Sozialpädagogik am 7. September 1971 den Unterricht in dem leerstehenden Gebäude der ehemaligen Volksschule in Wölbattendorf aufnehmen konnte, gab es ein hartes Ringen um den Schulstandort zwischen mehreren oberfränkischen Gemeinden, namentlich zwischen Bayreuth und Hof. Die Wahl fiel zu guter Letzt auf die Saalestadt, „um die Verbundenheit mit dem Grenzland zu bekunden", wie der ehemalige Rektor Johannes Meister aus Neuendettelsau 1975 bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes in Hof betonte. Ein weiterer wichtiger Grund, die Fachakademie in einer infrastrukturell benachteiligten Region aufzubauen, lag am örtlichen Stellenmarkt, der eine eklatante Kluft zwischen der Nachfrage an qualifizierten Erziehern und dem spärlichen Angebot offenbarte. Zu Leiterin der neuen Schule bestimmte das Direktorium der Neuendettelsauer Diakonie Doris Weber, die als Studienrätin aus dem staatlichen Realschuldienst an die private Bildungsanstalt wechselte. Ihr standen vier nebenamtliche Lehrkräfte zur Verfügung, um die 31 aufgenommenen Schüler im ersten Ausbildungsjahr zu unterrichten.[156]

[154] Herrmann, Schule und Bildung, S. 191; www.km.bayern.de/eltern/schularten/fachakademie (Zugriff am 21.2.2020).
[155] Schäfer, S. 12.
[156] Chronik der Kindergärtnerinnen-Seminare, S. 46.

Für das zweite Jahr lagen über 150 Neuanmeldungen vor, so dass drei weitere Klassen hinzukamen. Nun stieß man mit dem Raumangebot im Wölbattendorfer Schulhaus an seine Grenzen. Mit einigem Improvisationstalent funktionierte man kurzerhand den Gymnastikraum in ein Klassenzimmer und den Tanzsaal der Dorfgaststätte zur Turnhalle um. Als 1973 wiederum drei Klassen ihre Ausbildung begannen, musste die Regierung von Oberfranken mit zwei leerstehenden Räumen der landwirtschaftlichen Berufsschule an der Hohensaas aushelfen. Die Lehrerschaft war inzwischen auf zehn hauptamtliche und 19 nebenamtliche Kräfte angewachsen. Angesichts des anhaltenden Schülerbooms entschloss sich der Träger frühzeitig, ein neues Schulgebäude zu errichten. Die Stadt stellte in zinsfreier Erbpacht unterhalb des Bismarckturmes an der Mozartstraße ein 7000 m² großes Gelände zur Verfügung. An der Gesamtfinanzierung von ca. vier Millionen DM beteiligten sich neben der Landeskirche auch das Land Bayern und der Bund, die beide im Hinblick auf das neue Kindergartengesetz ein großes Interesse am Bau der Schule besaßen. Die Grundsteinlegung erfolgte bereits im Dezember 1973 und schon am 10. Juli 1975 konnte die Schule in einem feierlichen Akt ihrer Bestimmung übergeben werden.[157]

Das Gebäude der Fachakademien an der Mozartstraße
(Foto: Axel Herrmann)

Im zehnten Jahr ihres Bestehens wurde der Fachakademie für Sozialpädagogik noch eine Fachakademie für Heilpädagogik angegliedert, deren Leitung ebenfalls Doris Weber übernahm. Die seit vielen Jahren kommunalpolitisch engagierte Studiendirektorin wurde im Mai 1988 zur berufsmäßigen zweiten Bürgermeisterin der Stadt Hof gewählt und schied daraufhin auf dem Höhepunkt ihrer pädagogischen Laufbahn aus dem Dienst

[157] Ebda., S. 47.



der Fachakademien.[158] Auch in den folgenden Jahren nahm die Fachakademie für Sozialpädagogik neue Impulse zu ihrer Weiterentwicklung auf. So besuchten in der Zeit von 1990 bis 1996 über 250 pädagogische Fachkräfte aus der ehemaligen DDR Eingliederungskurse an der Hofer Schule. Die Fachkräfte besaßen im Gegensatz zu den in den alten Bundesländern ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern nur eine Ausbildung für einzelne sozialpädagogische Arbeitsfelder (z.B. Kindergarten, Krippe, Hort, Heim). Im Rahmen der nach kultusministeriellen Richtlinien durchgeführten Fortbildungen erhielten sie nach dem erfolgreichen Abschluss eine berufliche „Gleichwertigkeitsanerkennung". Allgemein gab es bereits seit den achtziger Jahren für Bewerber ohne berufliche Vorbildung ein zweijähriges Vorpraktikum mit integrierten Seminarstunden. Daraus entwickelte sich 2001 mit dem Sozialpädagogischen Seminar ein eigenständiger Ausbildungszweig für Kinderpfleger an der Fachakademie.[159]

In den Jahren des allgemeinen Aufbruchs nach Europa nach dem Fall des Eisernen Vorhangs begann auch die Hofer Fachakademie vielfältige internationale Verbindungen zu knüpfen. Seitdem engagierte sie sich in sozialen Projekten beispielsweise in Tschechien und Rumänien und ermöglicht ihren Studierenden und Berufspraktikanten Praktika im europäischen Ausland, wie sie im Gegenzug ausländische Studierende zu Hospitationen in Hof empfängt. Dass die Fachakademie im Jahre 2008 die Anerkennung als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" erhielt, entsprang der Logik dieser Entwicklung. Die Einweihung einer neuen Sporthalle als Mehrzweckhalle 1999 sowie eine Generalsanierung des Gebäudes an der Mozartstraße in den zehner Jahren des 21. Jahrhunderts ertüchtigte baulich wie pädagogisch die Fachakademie für künftige Aufgaben.

*Fachakademie für Heilpädagogik*

Im weitesten Sinne können die Wurzeln der Heilpädagogik bis auf den Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi zurückgeführt werden, der sich – ohne den Begriff „Heilpädagogik" zu kennen – verwahrloster, armer und behinderter Kinder annahm. Erst in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstand jene wissenschaftliche Disziplin durch die Verbindung von medizinischen und pädagogischen Bemühungen, um Kinder mit verschiedenen Behinderungen zu fördern und zu bilden. In Deutschland führte die schwierige Erziehungssituation in den Heimen der fünfziger und sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts dazu, für die dort tätigen Fachkräfte eine einjährige heilpädagogische Zusatzausbildung anzubieten. Darauf aufbauend wurde 1979 in Bayern eine zweijährige Fachakademieausbildung mit den Abschluss „Staatlich anerkannter Heilpädagoge" konzipiert. Die ausgebildeten Fachkräfte versuchen professionell, Menschen, deren Leben unter erschwerten Bedingungen verläuft, zu begleiten und fördern. Angesichts einer wachsenden Zahl zerrütteter Familien sowie von zugewanderten Familien mit Integrationsproblemen und nicht zuletzt einer zunehmenden Kinderarmut finden Heilpädagogen ein breites Betätigungsfeld.[160]

Wie schon erwähnt, wurde die Hofer Fachakademie für Heilpädagogik 1981 auf Betreiben von Doris Weber und mit tatkräftiger Unterstützung der Diakonie Neuendettelsau gegründet. Um diese Erweiterung des Ausbildungsangebotes zu ermöglichen, mussten

[158] StA Hof L 906.
[159] Schäfer, S. 12 f.
[160] Ebda., S. 13 f.







die Anzahl der Studienplätze bei der Fachakademie für Sozialpädagogik reduziert und im Hause etliche bauliche Veränderungen für den notwendigen Raumbedarf der zweiten Fachakademie vorgenommen werden.[161] Ohne Zweifel stellt jenes Weiterbildungsangebot für bereits sozialpädagogisch tätige Kräfte ein Sahnehäubchen der beruflichen Bildung dar, gibt es doch diese Schulart in Oberfranken nur in Hof. Mit gegenwärtig acht Ausbildungsstätten ist sie zudem – im Unterschied zu den zahlreichen Fachakademien für Sozialpädagogik – auch in Bayern eher spärlich vertreten.

[161] Ebda., S. 14.



## 7. Das Sonderschulwesen

### 7.1 Die Hilfsschule

*Gründung und Entwicklung*

„Jeder Schulmann weiß, daß sich in unserer Volksschule Kinder befinden, die dem Unterricht nicht zu folgen vermögen, die davon wenig oder gar keinen Nutzen haben und gar häufig einen Hemmschuh für die gleich- und regelmäßig fortschreitenden Schüler bilden. Es sind die schwachsinnigen und schwachbefähigten Kinder. Der Lehrer muß diese schließlich, wenn er zur Einsicht gekommen ist, daß Zeit und Kraft zu ihrer geistigen Förderung nicht ausreicht, unberücksichtigt lassen, damit er wenigstens mit den übrigen Schülern das vorgeschriebene Lehrziel erreiche. Die bedauernswerten Kinder verfallen oft der Verachtung, ja sogar manchmal dem Spott ihrer Mitschüler und versinken entweder in völliger Gleichgültigkeit oder werden unartig und verbissen." Obwohl diese im Gründungsstatut der Hofer Hilfsschule vom 3. September 1907[1] niedergeschriebene Erkenntnis auf altbekannten Beobachtungen beruhte, war in dem vom Staat betriebenen Aufbau des öffentlichen Schulwesens nach 1800 für Kinder mit geistigen und körperlichen Gebrechen zunächst noch kein eigener Platz vorgesehen. Auf Betreiben fortschrittlicher Pädagogen wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts zunächst Blinden- und Taubstummenanstalten als Sonderschulen eingerichtet. Aus wohlverstandener christlicher Nächstenliebe kümmerte man sich auch um verwahrloste Kinder, die in sog. „Rettungshäusern" untergebracht wurden. Dort lebten jene unter Aufsicht von Heimeltern und erhielten vom Hausvater Schulunterricht. Zu diesen Anstalten zählten auch die Häuser Martinsberg bei Naila (gegr. 1830) und Marienberg in Schwarzenbach/Saale.[2]

Zwar richtete die Wissenschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Aufmerksamkeit auch auf Kinder mit geistigen Defiziten, doch zogen die Behörden in Oberfranken erst nach der Jahrhundertwende daraus Konsequenzen. Den Anstoß zur Errichtung von Hilfsschulen gab letztlich Regierungspräsident von Roman im Jahre 1901.[3] Sehr zum Leidwesen von Schulrat Wißmath schob der Hofer Magistrat die Gründung einer solchen Schule auf die lange Bank und beschloss, „auf die Angelegenheit zu geeigneter Zeit zurückzukommen".[4] Dagegen argumentierte Wißmath, sich dieser „Armen im Geiste" anzunehmen, sei nicht nur ein Gebot der allgemeinen Menschenliebe, sondern auch der Klugheit, „denn werden sie nicht in richtiger Weise unterrichtet und erzogen, so ist zu befürchten, daß sie unbrauchbare Glieder der Gesellschaft bleiben und dieser mehr oder minder zur Last fallen".[5] So entschied sich der Magistrat im Februar 1905 für die Einrichtung einer Hilfsschule zunächst mit einer Klasse. Damit hätte die Stadt Hof in Oberfranken beinahe die Vorreiterrolle übernommen; da man aber aus Kapazitätsgründen erst die Fertigstellung des Schillerschulhauses abwartete, kam Bayreuth mit der 1906 gegründeten Hilfsschule der Saalestadt zuvor.[6]

[1] StA Hof A 4168. Der Text stammt laut Akt von Schulrat Wißmath.
[2] Herrmann, Schule und Bildung, S. 193 ff; Liedtke, Bd. II, S. 119-126, 453-455.
[3] Regierung von Oberfranken an Magistrat Hof, 14.10.1901, StA Hof A 4168.
[4] Ebda., Protokoll Magistrat Hof v. 22.10.1901.
[5] Statut vom 3.9.1907, StA Hof A 4168.
[6] Liedtke, Bd. II, S. 505.

# *EINE KURZE CHRONOLOGIE DER FACHAKADEMIEN IN HOF IM KONTEXT HISTORISCHER ENTWICKLUNGEN*

1774 Johann Heinrich Pestalozzi gründet eine Armenanstalt für Kinder.

1849 Friedrich Fröbel begründet die Institution „Kindergarten“.

1854 Wilhelm Löhe bildet in Neuendettelsau Diakonissinnen für die Kinderbetreuung aus.

1861 Der Begriff „Heilpädagogik“ wird geprägt.

1870 In München entsteht das erste Kindergärtnerinnen-Seminar.

1962 Eine einjährige heilpädagogische Zusatzausbildung wird nach einheitlichen Richtlinien angeboten.

1968 Fachschulen für Sozialpädagogik entstehen.

1971 Die Diakonie Neuendettelsau gründet in Wölbattendorf bei Hof die Fachschule für Sozialpädagogik.

1972 Fachschulen für Sozialpädagogik werden in Bayern in Fachakademien umgewandelt.

1973 Grundsteinlegung für die Fachakademie für Sozialpädagogik in Hof

1975 Einweihung der Fachakademie und Umzug von Wölbattendorf nach Hof

1976 Die Fachakademie für Sozialpädagogik betreut zusätzlich Berufspraktikanten aus dem Telekolleg für Erzieherinnen und Erzieher.

1979 Es wird eine zweijährigen Vollzeitausbildung Heilpädagogik an Fachakademien in Bayern konzipiert.

1981 Die Diakonie Neuendettelsau gründet im Verbund mit der bestehende Fachakademie für Sozialpädagogik eine Fachakademie für Heilpädagogik.

1986 An den Fachakademien für Sozialpädagogik in Bayern wird ein zweijähriges Vorpraktikum eingeführt.

1986 Die Heilpädagogik-Ausbildung in den Bundesländern wird vereinheitlicht.

1990 An der Fachakademie für Sozialpädagogik findet der erste Fortbildungskurs für Fachkräfte aus der ehemaligen DDR statt.

1991 Beide Fachakademien bauen internationale Kontakte (Hilfsprojekt in Rumänien und Auslandspraktika der Studierenden) auf.

1993 An der Fachakademie für Heilpädagogik wird eine berufsbegleitende Ausbildung (vier Jahre) angeboten.

1999 Die neue Sporthalle der Fachakademien wird eingeweiht.





2001 Das Vorpraktikum an den Fachakademien für Sozialpädagogik in Bayern wird zu einem eigenständigen zweijährigen Ausbildungsweg (Sozialpädagogisches Seminar – SPS-) mit dem Abschluss der Kinderpflegeprüfung.

2008 Anerkennung als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

2010 Der Träger - die Diakonie Neuendettelsau entscheidet sich zur Generalsanierung des Lehrgebäudes.

2111 Die beiden Fachakademien beziehen ein zum Standort nahegelegenes Ausweichquartier.

2012 Die umfangreiche Generalsanierung des Lehrgebäudes ist abgeschlossen. Das Gebäude wird wiederbezogen.

2013 Die Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik wird auf Level sechs (Bachelor-Ebene) des acht-stufigen Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) eingestuft.

2014 Die Regierung von Niederbayern beauftragt die Fachakademie für Sozialpädagogik mit der Durchführung von Bildungsmaßnahmen (Ausgleichsmaßnahme) für Fachkräfte mit ausländischer Berufsqualifikation.

2019 Das Evangelisch-Lutherische Diakoniewerk Neuendettelsau KdöR und das Evangelische Diakoniewerk Schwäbisch Hall e.V. schließen sich zu dem neuen Unternehmen Diakoneo KdöR zusammen: Diakoneo ist jetzt Träger beider Fachakademien.

2020 Gemäß eines Beschusses des Bayerischen Landtags wird das seit 2001 bestehende zwei-jährige Sozialpädagogische Seminar (SPS) ab 2021 zu einem einjährigen Sozialpädagogischen Einführungsjahr (SEJ) umstrukturiert.

*Abb. unten: Der pandemiebedingte Lockdown brachte beim ein oder anderen auch Zeit alte Unterlagen durchzugehen und beförderte wohl auch diesen Schatz wieder ans Tageslicht: Das Kollegium der Fachakademie für Sozialpädagogik und Fachakademie für Heilpädagogik Hof hat sich - nicht nur was die Mode angeht - im Laufe der Zeit leicht verändert. Das Bild zeigt das Kollegium von 1987/1988.*
*Foto von Nanne Wienands.*

# *VOM VORPRAKTIKUM ZUM SOZIALPÄDAGOGISCHEN EINFÜHRUNGS-JAHR – EINE WECHSELVOLLE GESCHICHTE*

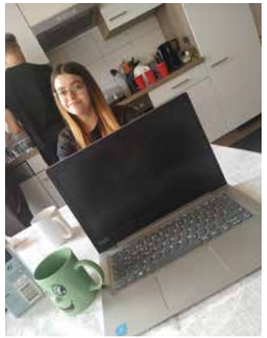
Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu verkürzen wird seit einigen Jahren von Politikern diskutiert und gefordert. Bisher konnten die Fachakademien dieser Diskussion standhalten und Argumente liefern, diese Verkürzung zu verhindern. Im September wurden die Fachakademien in Bayern vom Kultusministerium darüber informiert, dass Veränderungen im Sozialpädagogischen Seminar beschlossen sind. Das zweijährige Sozialpädagogische Seminar (SPS) mit dem Berufsabschluss Kinderpflegerin oder Kinderpfleger wird durch das einjährige Sozialpädagogische Einführungsjahr (SEJ) ohne Berufsabschluss ersetzt.
Die Aufnahme in die Fachakademie für Sozialpädagogik setzt seit ihrer Konstituierung 1973 grundsätzlich den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung voraus. An die Stelle der abgeschlossenen Berufsausbildung kann ein gelenktes Praktikum treten. Dieses Praktikum hat im Laufe der Zeit verschiedene Veränderungen erfahren. Das Vorpraktikum war zunächst eine einjährige Tätigkeit in einer sozialpädagogischen Einrichtung. Es gilt als Zugangsvoraussetzung für die Erzieherausbildung, ist aber kein Bestandteil der Ausbildung. Die Praktikantinnen und Praktikanten wurden zum Teil nur wenig angeleitet und nicht angemessen auf die Ausbildung vorbereitet. Schon früh wurde das ungeregelte Praktikum kritisch betrachtet. 1986 wird das Vorpraktikum neu geregelt. Das erfolgreich abgeleistete Vorpraktikum gilt als Zugangsvoraussetzung für die Erzieherausbildung. Für Bewerberinnen und Bewerber ohne Berufsabschluss dauert es 24 Monate. Die Mindestvoraussetzung ist unter anderem ein mittlerer Schulabschluss. Der Besuch der elften Klasse der Fachoberschule (Fachrichtung Sozialwesen) oder die Ableistung eines freiwilligen sozialen Jahres können bis zu einem Jahr auf das Vorpraktikum angerechnet werden. Bewerber mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung absolvieren ein zwölf Monat dauerndes Praktikum. Das Praktikum dient er beruflichen Vorbildung und dem Kennenlernen sozialpflegerischer Tätigkeiten. Geregelt wird das Praktikantenverhältnis durch einen Vertrag zwischen dem Träger der sozialpädagogischen Einrichtung und den Praktikanten. Eine vom Träger benannte Fachkraft ist für die Betreuung zuständig. Diese erstellt die Beurteilung der Praktikanten nach einer Mustervorlage des Kultusministeriums. Die berufsbezogenen Kompetenzen führen zu einer Gesamtbeurteilung. Diese wird nicht als Note dargestellt, sondern als Feststellung „erfolgreich abgeleistet“ oder „nicht erfolgreich abgeleistet“. Die Betreuung durch die Fachakademie erfolgt durch Beratungsgespräche und durch Seminarveranstaltungen. Die Seminartage an den Fachakademien umfassen jährlich 20 – 40 Stunden. Verbindlich geregelte Besuche für die Lehrkräfte der Fachakademie finden nicht statt.
Der unmittelbare Vorläufer des Sozialpädagogischen Seminars tritt mit dem Schuljahr 1991/1992 in Kraft. Das Kultusministerium macht folgende Vorgaben: Der Umfang des Unterrichtsangebots beträgt 200 Stunden pro Schuljahr. Der Unterricht findet in Form von Seminartagen statt. Ziele und Inhalte sind in einem Ausbildungsplan festgehalten, der auf dem Lehrplan des Faches Erziehungslehre an Berufsfachschulen für Kinderpflege basiert. Dabei steht das erfahrungsbezogene Lernen im Vordergrund. Auf der Basis dieser Vorgaben entwickelten die Fachakademien in Bayern ein Seminarprogramm für Vorpraktikanten. Für die fachpraktische Ausbildung gelten weiterhin die Bedingungen von 1986. Ergänzend eingeführt werden verbindliche Praxisbesuche durch Lehrkräfte der Fachakademien. Bei den Praxisbesuchen beobachten, beraten und reflektieren die Lehrkräfte zusammen mit den Praktikanten und den Anleiterinnen und Anleitern den aktuellen Entwicklungsstand der Vorpraktikanten. Bei Problemen stehen die Lehrkräfte beratend zur Seite.
Mit Beginn des Schuljahres 2001/2002 wurde in Bayern das bisherige

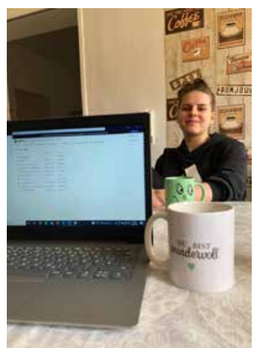


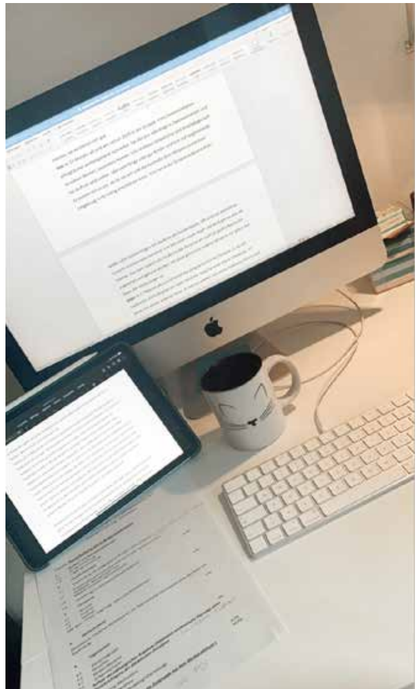


Vorpraktikum an den Fachakademien für Sozialpädagogik durch das Sozialpädagogische Seminar (SPS) ersetzt. Das SPS gilt als einschlägige berufliche Vorbildung für die Erzieherausbildung. Die in der Regel zweijährige Ausbildung schließt mit der Prüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin oder dem staatlich geprüften Kinderpfleger ab. Bewerber, die aufgrund ihrer Vorbildung nur ein Jahr Praktikum leisten müssen, haben zuerst die Möglichkeit, die Externenprüfung an einer Berufsfachschule für Kinderpflege abzulegen. Erst in den letzten Jahren erwerben diese Praktikanten den Berufsabschluss an der Fachakademie für Sozialpädagogik.
Das SPS gliedert sich in einen theoretischen und einen fachpraktischen Teil. Die Verantwortung für den theoretischen Teil obliegt der jeweiligen Fachakademie. Für den fachpraktischen Teil zeichnen sich die sozialpädagogischen Praxisstellen verantwortlich, vom jeweiligen Träger der Einrichtung wird eine pädagogische Fachkraft mit mehrjähriger Berufserfahrung als Anleitung eingesetzt.
Mit dem Erlass der Kultusministerkonferenz (KMK) vom Januar 2000 wandelt sich die Ausbildung zur Erzieherin vom lernziel- zum lernfeldorientierten Ausbildungskonzept. Die beiden Lernorte „Schule“ und „Praxis“ sollten dadurch stärker verzahnt werden. Durch die Lehrplankommission werden zuerst sechs Lernfelder - ab dem Schuljahr 2006/2007 sieben - Lernfelder festgelegt, die das gesamte sozialpädagogische Handlungsspektrum umfassen. Der Unterricht im SPS basiert auf diesen sechs bzw. sieben Lernfeldern, die dann in der anschließenden Erzieherausbildung fortgesetzt werden. Im ersten Ausbildungsjahr besteht der Unterricht an der Fachakademie aus acht Unterrichtsstunden wöchentlich, im zweiten Ausbildungsjahr aus zehn Unterrichtsstunden.
Im Rahmen der Breitbandausbildung leisten die Erzieherpraktikanten den praktischen Teil ihrer Ausbildung in Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorten, Tagesstätten mit heil- und sonderpädagogischem Förderbedarf und der stationären Jugendhilfe ab. Beim zweijährigen SPS ist ein Wechsel der Praxisstelle nach einem Jahr erforderlich. Der fachpraktischen Ausbildung hat eine hohe Bedeutung. Hier erwerben die Erzieherpraktikanten erste berufliche Erfahrungen und erproben ihre Fähigkeiten. Die Praktikanten werden pro Schulhalbjahr einmal von einer Lehrkraft der Fachakademie besucht und bewertet. Die Anleitungen an den Praxisstellen verfassen eine Zwischen- und eine Endbeurteilung, die den momentanen fachlichen und persönlichen Entwicklungsstand dokumentiert.
Die zweijährige Ausbildung schließt mit der Prüfung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin ab. Eine zentrale Prüfung in den Fächern Pädagogik/Psychologie und Deutsch, sowie eine praktische Prüfung im sozialpädagogischen Arbeitsfeld gilt es zu bewältigen.
Die zweijährige Ausbildung im Sozialpädagogischen Seminar genießt eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung in den Praxisstellen. Besonders im zweiten Ausbildungsjahr profitieren die Praxisstellen von den Auszubildenden.
Ab dem Schuljahr 2021/2022 wird Sozialpädagogische Seminar vom Sozialpädagogischen Einführungsjahr abgelöst. Ein bewährtes Konzept wird verändert. Die schulischen Inhalte der beiden Ausbildungsjahre bleiben in Umfang und Inhalt bestehen, d. h., die wöchentliche Stundentafel umfasst 19 Stunden. Damit sinkt die Praxisanleitung erheblich. Der Berufsabschluss Kinderpflegerin oder Kinderpfleger entfällt. Welche Erfahrungen die Fachakademien für Sozialpädagogik und die Praxisstellen damit machen, werden wir in einem Jahr sehen. Fest steht schon jetzt, dass durch die Veränderung des Ausbildungskonzepts viele Praxisstellen unbesetzt bleiben werden.

K. Unger, Ausbildungsleitung SPS







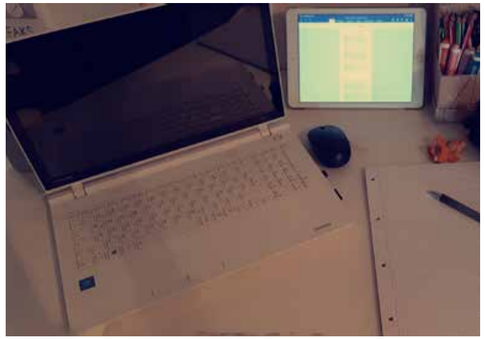


*Abb. beide Seiten:*
*Auch das wird in die Geschichte der Fachakademie für Sozialpädagogik und Fachakademie für Heilpädagogik Hof eingehen: „Kursräume“ in Zeiten der pandemiebedingten Schulschließungen, ein verwaistes Fachakademiegebäude ohne Studierende und Unterricht online. Die Bilder zeigen einige „Home-Office“- Arbeitsplätze von Studierenden und Dozenten.*

ORGANISATION DER FACHAKADEMIEN
UNSER ORGANIGRAMM

STAND: Mai 2021
Pfarrer Achim Schäfer

DIAKONEO (Träger), Vorstandsvorsitzender Dr. Mathias Hartmann

Vorstand Bildung: Dr. Mathias Hartmann

## FACHAKADEMIEN

Gesamtleitung: Pfarrer Schäfer / Ständige Stellvertretung: Frau Wilczek

### VERWALTUNG

**Sekretariat**
Frau Lenz / Frau Ullmann

**Hausmeister**
Herr T. Schmidt

**Raumpflege**
Frau Rahner / Frau Wolf

**Bibliothek**
Herr K. Schmidt

### FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK

**Ausbildung: Erzieherpraktikanten**

Ausbildungsleitung und Mitarbeit in der Gesamtleitung:
Frau Unger

**Ausbildung: Erzieherin und Erzieher**

Ausbildungsleitung

Frau Wilczek

**Ausbildung: Externe**
Externenprüfung / Anpassungslehrgänge: BayBQFG / Fortbildungsangebote

Herr Pfr. Schäfer

### FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK

Ausbildungsleitung und Mitarbeit in der Gesamtleitung:

Frau Krause

### GESAMTKOLLEGIUM

Beauftragungen

| Öffentlichkeitsarbeit / Jahresbericht | Sicherheit | Systeme Medien | QM | Fachpraxis Erz.-Ausbildung | Berufspraktikum | Fachbetreuungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Frau Lange / Frau Spieler<br>Herr Neumann | Herr T. Schmidt<br>Herr Heckmann | Herr Bauer /<br>Herr Wunschelmeier | Frau Krause | Herr Köppel | Herr Göller | Frau Döberlein<br>Frau Hagemann<br>Frau Herbrig |

*Abb. oben: Gerade in diesen Zeiten bemüht sich die Leitung stets den Überblick zu bewahren.*

***LEITUNG DER FACHAKADEMIEN***
Pfarrer Achim Schäfer
Oberstudiendirektor i.K.

***STÄNDIGE STELLVERTRETUNG***
Elisabeth Wilczek
Dipl. - Sozialpäd. FH / Erlebnispädagogin

***Ausbildungsleitung: Fachakademie für Heilpädagogik***
***und Mitarbeit in der Gesamtleitung der Fachakademien***
Rita Krause
Dipl. - Pädagogin, Dipl. - Sozialpäd. FH

***Ausbildungsleitung: Sozialpädagogisches Seminar***
***an der Fachakademie für Sozialpädagogik***
***und Mitarbeit in der Gesamtleitung der Fachakademien***
Karin Unger
Dipl. – Pädagogin, Dipl. - Sozialpäd. FH

*Abb. oben: Während der Pandemiebedingten Schulschließung ging auch unser Sekretariat abwechselnd ins „Homeoffice“*

***SEKRETARIAT***
Dorothea Ullmann (Abb. oben links) und
Käthe Lenz (Abb. oben rechts

***HAUSTECHNIK***
(Abb. von links nach rechts)
Karlheinz Schmidt,
Timmy Schmidt,
Steffi Wolf,
Rita Rahner,
Helene Harbich (nicht auf dem Bild)

***MITARBEITERVERTRETUNG***

Sabine Tunali
Dorothea Ullmann
Timmy Schmidt

*Abb. oben: Das Kollegium der Heilpädagogik passt trotz Abstand noch auf´s Bild.*

*Abb. oben: Aufgrund der pandemiebedingten Regeln konnte sich das Kollegium der Fachakademie für Sozialpädagogik nur digital treffen.*

**DIREKTOR DER FACHAKADEMIEN**

| | | |
|---|---|---|
| Pfarrer Achim Schäfer | Oberstudiendirektor i. K. | Ev. Theologie/Religionspädagogik |

**STÄNDIGE STELLVERTRETUNG UND AUSBILDUNGSLEITUNG FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK**

| | | |
|---|---|---|
| Elisabeth Wilczek | Dipl. - Sozialpäd. FH / Erlebnispädagogin | Rhythmik, Musikpädagogik, Praxis- und Methodenlehre |

**AUSBILDUNGSLEITUNG SOZIALPÄDAGOGISCHES SEMINAR AN DER FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK UND MITARBEIT IN DER GESAMTLEITUNG DER FACHAKADEMIEN**

| | | |
|---|---|---|
| Karin Unger | Dipl. - Pädagogin / Dipl. - Sozialpäd. FH | Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik, Praxis- und Methodenlehre, Werken, Praxisbetreuung |

**AUSBILDUNGSLEITUNG FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK UND MITARBEIT IN DER GESAMTLEITUNG DER FACHAKADEMIEN**

| | | |
|---|---|---|
| Krause, Rita | Dipl. - Pädagogin | Psychologie, Heilpädagogik, |
| | Dipl. - Sozialpäd. FH | Sozialmanagement, Heilpäd. Übungen |

| SEKRETARIAT | HAUSVERWALTUNG | RAUMPFLEGE |
|---|---|---|
| Lenz, Käthe | Schmidt, Karlheinz (Bibliothek) | Rahner, Rita |
| Ullmann, Dorothea | Schmidt, Timmy (Hausmeister) | Wolf, Steffi |
| | | Harbich, Helene (extern) |

**GESAMT – KOLLEGIUM**

| | | |
|---|---|---|
| Bauer, Matthias | Studienrat i. K. | Englisch, Soziologie/Sozialkunde |
| Brannaschk, Jutta | Rechtsanwältin | Recht und Organisation |
| Döberlein, Astrid | Dipl. - Musikerin | Musikpädagogik, Klavier |





| | | |
|---|---|---|
| Eidt, Wiebke | Bachelor of Arts (B.A.)<br>Staatl. anerkannte Sozialpädagogin | Praxis- und Methodenlehre, Praxisanleitung |
| Gemsjäger, Christine | Dipl. – Pädagogin<br>Heilerziehungspflegerin | Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik |
| Göller, Thomas | Fachoberlehrer i.K.,<br>Dipl.-Sozialpäd. FH<br>Soz. Betriebswirt ITW-FHM | Praxis- und Methodenlehre,<br>Praxisanleitung |
| Hagemann , Christine | Studiendirektorin i.K | Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik,<br>Praxisbetreuung |
| Heckmann, Heinrich | Oberstudienrat i. K | Ökologie / Gesundheitspädagogik,<br>Sporterziehung, Math.-naturw. Bildung |
| Herbrig, Karin | Dipl. - Sozialpäd. FH, Erlebnispädagogin | Praxis- und Methodenlehre, Praxisanleitung |
| Hornig, Gabriele | Erzieherin, Heilpädagogin | Heilpädagogische Übungen |
| Kalbin, Anna | Magistra Artium (M.A.) | Kunst- und Werkpädagogik |
| Kirsch, Petra | Erzieherin | Praxisbetreuung |
| Klier, Edda | Oberstudienrätin i.K. | Deutsch, Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik,<br>Literatur- und Medienpädagogik |
| Köppel, Werner | Fachoberlehrer i. K., Dipl. - Sozialpäd. FH<br>Umwelt- und Erlebnispädagoge | Praxis- und Methodenlehre,<br>Spiel- u. Theaterpäd., Praxisanleitung |
| Kreissl, Stefanie | Staatl. anerk. Sozialpädagogin<br>Bachelor of Arts (B.A.)<br>Master of Arts (M.A.) | Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik |

| | | |
|---|---|---|
| Kuhn, Christl | Master of Arts (M.A.), Dipl. - Heilpäd. FH<br>Dipl. - Sozialpäd. FH | Heilpädagogische Übungen, Praxisberatung |
| Lange, Heidi | Bachelor of Arts (B.A.), Heilpädagogin | Heilpäd. Übungen, Praxisberatung |
| Maar, Elke | Dipl.-Pädagogin, Magistra Artium (M.A.) | Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik |
| Neumann, Bernd | Dipl.- Kunstpädagoge | Kunst- und Werkpädagogik |
| Pohl, Stephanie | Assessorin jur., Dipl. – Verwaltungswirtin FH | Rechtskunde |
| Roßner, Gerd | Pfarrer | Ev. Theologie / Religionspädagogik |
| Rüger, Stefanie | Heilpädagogin | Heilpäd. Übungen, Praxisberatung |
| Schimpl, Richard | Gymnasiallehrer (a.D.) | Mathematik |
| Schirmer, Evelyn | Heilpädagogin, Dipl. – Medizinpäd. | Praxisbetreuung, Medizin |
| Spieler, Katharina | Lehramtsassesorin | Deutsch, Soziologie/ Sozialkunde |
| Steinlein, Christopher | Bachelor of Arts (B.A.),<br>Staatl. anerk. Sozialpädagoge | Praxisbetreuung |
| Till, Tanja | Erzieherin, Heilpädagogin | Heilpäd. Übungen, Praxisberatung |
| Tunali, Sabine | Bachelor of Arts (B.A.)<br>Master of Arts (M.A.)<br>Staatl. anerkannte Sozialpädagogin | Praxis- und Methodenlehre,<br>Praxisanleitung |
| Ullmann, Peter | Gymnasiallehrer | Mathematik |
| Vogel, Heike | Erzieherin | Praxisbetreuung, Theaterpädagogik |
| Weber, Claudia | Dipl. - Germanistin | Deutsch, Literatur- u. Medienpädagogik |





| | | |
|---|---|---|
| Weisheit, Gabriele | Erzieherin | Praxisbetreuung |
| Wendel, Ursula | Dipl. - Sportlehrerin | Sport- und Bewegungspädagogik, Praxisbetreuung |
| Wunschelmeier, Ralf | Diplom - Musiker | Instrumentalunterricht: Gitarre |
| Zimmermann, Peter | Dipl. - Sozialpäd. FH | Praxis- u. Methodenlehre, Praxisanleitung |

Abb. oben: Das „Schweizer Taschenmesser“ der Fachakademie Timmy Schmidt. Als Ansprechpartner für die gesamte Haustechnik, Anlaufstelle für Technikfragen und Mitarbeitervertreter nimmt er hier gerade zusammen mit den Kolleginnen Lis Wilczek und Sabine Tunali Corona-Schnelltests ab.

# *„ICH BIN NICHT JEMAND, DER IMMER DASSELBE MACHT"*

***NACH 32 JAHREN TÄTIGKEIT ALS DOZENTIN FÜR KUNSTTHERAPIE, PRAXISBERATUNG UND ALLGEMEINE ÜBUNGEN AN DER FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK GEHT CHRISTL KUHN NUN IN DEN RUHESTAND.***
***HEIDI LANGE, LANGJÄHRIGE KOLLEGIN VON CHRISTL KUHN, INTERVIEWTE DIE SCHEIDENDE KOLLEGIN AM ENDE IHRES LETZTEN DIENSTJAHRES:***

Heidi Lange: *„Du sagst über dich „ich bin nicht jemand, der immer dasselbe macht". Wie passt diese Aussage mit deiner langjährigen Tätigkeit in der Fachakademie für Heilpädagogik zusammen?"*

Christl Kuhn: *„Ich habe nicht nur an den Menschen in ihrer Vielfalt Interesse, sondern auch an gesellschaftlichen Zusammenhängen. Deshalb war ich neben meiner Teilzeittätigkeit an der Fachakademie auch sozialpolitisch engagiert und habe mich für den Ausbau erneuerbarer Energien eingesetzt. Ich finde es auch für die Persönlichkeitsentwicklung wichtig, sich in unterschiedlichen Kontexten Herausforderungen zu stellen. Die Tätigkeit an der Fachakademie bot mir zudem die Möglichkeit, mich als Heilpädagogin mit verschiedensten Methoden und Konzepten wie Kunsttherapie, Spieltherapie oder Heilpädagogische Übungsbehandlung (HPÜ) einbringen zu können und zusammen mit den Studierenden und deren Kompetenzen nach neuen Wegen zu suchen, Menschen mit Behinderung zu unterstützen. Außerdem hat die wechselnde Form der Ausbildung, von Vollzeit zu Blockunterricht (eine Woche monatlich) und wie jetzt, an einem Tag pro Woche, dafür gesorgt, dass kontinuierlich an der Konzeption gearbeitet wurde und es uns nicht langweilig geworden ist (schmunzel).*
*Es bestand für mich als Dozentin die Möglichkeit, in jedem Schuljahr ein neues Stundenkontingent zu verhandeln und dadurch auch berufliche und persönliche Schwerpunkte zu verändern.*
*Unsere Studierenden, die alle zwei Jahre die Weiterbildung beginnen, haben mir zusätzlich den Ansporn gegeben, Inhalte meines Unterrichts zu verändern, also „nicht immer dasselbe zu machen."*

Heidi Lange: *„Du hast im Laufe der Zeit berufsbegleitend ein Studium gemacht und zusätzlich verschiedene andere Tätigkeiten ausgeübt. Wie hat sich das positiv auf deine Arbeit als Dozentin an der Fachakademie ausgewirkt?*

Christl Kuhn: *„Ja, ich habe zusätzlich zu meinem Sozialpädagogik- und Heilpädagogikstudium noch vor sieben Jahren einen Masterabschluss in Kunsttherapie erworben. Das hat sich natürlich sehr gut in das kunsttherapeutische Konzept für die Heilpädagogik einbinden lassen, das ich von Anfang an im Rahmen der Übungen an der Fachakademie vermittelt und weiterentwickelt habe. Ich denke, dass insbesondere Menschen mit Behinderung neue Wege der Kommunikation und des Ausdrucks über kunsttherapeutische Angebote nutzen können. Meine zusätzlichen Tätigkeiten u.a. an der Jugendkunstschule in Südbaden, in der Jugendhilfe oder bei einem Bildungsträger haben zu einer Erweiterung meines heilpädagogischen Wissens beigetragen und es mir ermöglicht, eigene Praxiserfahrungen in den Unterricht mit einzubringen, aber auch die Praxistauglichkeit heilpädagogischer Konzepte direkt zu erproben. Und ich konnte auch die Studierenden und ihre Situation, Ausbildung und Erwerbstätigkeit unter einen Hut zu bringen, besser verstehen."*

Heidi Lange: *„Was möchtest du von dem, was die selbst als Heilpädagogin wichtig geworden ist, den Studierenden der Heilpädagogik noch mit auf den Weg geben?"*

Christl Kuhn: *„Ich habe die Studierenden menschlich, mit ihren jeweiligen beruflichen Kompetenzen sehr geschätzt, und versucht, mit ihnen zusammen geeignete Wege des Lernens zu finden. Dazu gehört es auch, die Möglichkeiten der Kommunikation, Förderung oder Begleitung in der Arbeit mit ihren Klienten zu entdecken und anzuwenden. Die genaue Wahrnehmung der Lebenssituation des Gegenübers und die Überlegung, was dieser an heilpädagogischer Unterstützung braucht, finde ich besonders wichtig. Außerdem den respektvollen Umgang miteinander und die Haltung, dass der Mensch für sich und sein Leben eigentlich am besten weiß, was gut für ihn ist.*
*Danken möchte ich an dieser Stelle auch allen Kolleginnen, für geteiltes Freud und Leid in den letzten 32 Jahren!"*

Heidi Lange: *„Vielen Dank, liebe Christl, für deine Antworten. Es ist für uns nicht einfach, dich gehen zu lassen! Zum einen warst du eine tolle Kollegin und zum anderen geht mit dir natürlich auch dein heilpädagogisches Knowhow. Wir werden beides sehr vermissen, wünschen dir aber für deinen Ruhestand und für all das, wofür du nun mehr Zeit haben wirst, viel Freude und Gottes Segen! Mach's gut!"*

Interview von Christl Kuhn druch Heidi Lange
anlässlich ihrer Verabschiedung



MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
VERABSCHIEDUNG UNSERER KOLLEGIN CHRISTL KUHN

## *GESTATTEN, ICH BIN DIE NEUE DOZENTIN!*

“Guten Morgen, mein Name ist Stefanie Kreissl. Ich bin Sozialpädagogin, Erwachsenenbildnerin und aktuell in Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Ich unterrichte dieses Jahr im ersten Jahr an der Fachakademie und werde im Oberkurs in Psychologie und im Unterkurs in Heilpädagogik unterrichten”.
Mit diesen Worten begann am Montag, dem 31.08.2020 - noch in den Sommerferien – meine Tätigkeit an der Fachakademie für Heilpädagogik. Nach den begrüßenden und einführenden Worten von Herrn Pfarrer Schäfer und Frau Krause an die Studierenden und das Kollegium durfte ich mich vorstellen und wurde herzlich begrüßt.
Nachdem es mich vor zwei Jahren mit meiner Familie ins schöne Hof – die Heimatstadt meines Mannes – verschlagen hatte, freute ich mich sehr über die Anstellung an der Fachakademie. In der alten Heimat arbeitete ich bereits mehrere Jahre an einer Fachschule für Heilerziehungspflege und auch einige typische Arbeitsfelder der Heilpädagogik sind mir durch meine eigenen beruflichen Erfahrungen vertraut.
Die Freude blieb über das Jahr erhalten: Nicht nur, dass an der Fachakademie das Schuljahr mit einem gemeinsamen Frühstück beginnt, es stellte sich schnell heraus, dass die Studierenden der Heilpädagogik ein ganz besonderes Kaliber sind:
Wo sonst werden von Quarantäne bedingt abwesenden Studierenden Referate spontan über Teams gehalten und ins Klassenzimmer übertragen?
Wo sonst werden von Mitstudierenden Telefonschaltungen eingerichtet, weil die Tonübertragung eben dieses Referates nicht funktioniert?
Wo sonst muss die Lehrkraft den Nachmittagsunterricht um 17 Uhr mit 15 Minuten Verspätung in einer regen Diskussion beenden?
Wo sonst bewältigen die Studierenden neben dem privaten Corona Wahnsinn auch noch den Ausnahmezustand an der Arbeitsstelle und schaffen dennoch ihre schulischen Pflichten?
Auch wenn dieses Schuljahr, mein erstes Fachakademiejahr, Corona bedingt von so vielen Einbußen, besonders im sozialen Miteinander, betroffen war, waren die Stärken doch ganz deutlich sichtbar: motivierte Studierende, engagierte Kolleginnen, wertschätzende Begegnung (on- und offline), super Ausstattung – was kann man sich denn mehr wünschen?

Stefanie Kreissl,
Dozentin an den Fachakademien Sozial- und Heilpädagogik

Abb. oben: Die Lehrkräfte der FAKS machen sich fit für Teams
Am späten Nachmittag versammelten sich die Lehrkräfte der FAKS in der Aula, um sich digital fortzubilden. Der Referent, Michael Kund, kam extra aus Neuendettelsau, um in das Programm Teams einzuführen. Damit sind die Dozentinnen und Dozenten nun fit, falls die Studierenden der FAKS wieder einmal ins Homeschooling müssen.

## *FORTBILDUNGEN*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gemsjäger Christine | 11.02.2021 + 25.02.2021 | Reg. v. Oberfranken: „Aufbau und Gestaltung einer Unterrichtseinheit“, Modul IV | online |
| Heckmann Heinz | 20.10.2020 | SchiLf Akademie: Robot Your Classroom | Webinar |
| | 17.02.2021 | kita online kongress: Sprechfreude wecken (Prof. Dr. Renate Zimmer) | Webinar |
| | 17.02.2021 | Bildungsort Mittagstisch (Peggy Bresnik) | |
| | 23.02.2021 | Sind Erzieher*innen nur gestresst oder sogar ausgebrannt? (Prof. Dr. Bernd Rudow) | |
| | 23.03.2021 | Wahrnehmendes Beobachten in Krippe und Kindertagespflege (Prof. Dr. Marjan Alemzadeh) | |
| Krause Rita | 27.10.2020 | BHP-Online Bildungsreise: Soziale Arbeit und Heilpädagogik im Gespräch | online |
| | 10.11.2020 | Heilpädagogik in Unterstützungsleistungen für Kinder psychisch kranker Eltern | online |
| | 24.11.2020 | Promotionsprojekte in der Heilpädagogik | online |
| Kreissl Stephanie | 14.11.2020 + 13.12.2020 | Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation und Münchner Institut für Psychotraumatologie: Dialogische Traumatherapie – Zusatzqualifikation in der Ausbildung zur Kinder- & Jugendlichen-Psychotherapeutin | online |
| Lenz Käthe | Dezember 2020 | Jahreswechselseminar Personal und Recht | Videosequenzen |
| Rüger Stefanie | 08.12.2020 | Dr. Ines Schlienger: Vademecum – Entwicklung erleben | online |
| | 20.02.2021 | Uni Koblenz: INK 08 Nationale und internationale Perspektiven der Inklusion / INK 09 Qualität für Inklusion und Schule | online |
| | 24.03.2021 | Europäische Akademie für Heilpädagogik im BHP e.V.: Digitale Bildungsangebote für die heilpädagogische Praxis | online |





| | | | |
|---|---|---|---|
| | 15.05.2021 | Digitale Bildungsangebote Teil II: Einführung in die Arbeit mit Padlet | online |
| Schäfer Achim | 16.09.2020 | DIAKONEO: Einführung in die Anwendung von „Jedox“ | Neuendettelsau |
| Spieler Katharina | 04.02.2021 | Diakoneo: „TEAMS“ | online |
| | 11.02.2021 | Diakoneo: „TEAMS“ | online |
| | 23.04.2021 + 28.05.2021 | Heraeus Bildungsstiftung: Digital lehren und lernen | online |
| | 05.05.2021 + 15.05.2021 | Heraeus Bildungsstiftung: Mit Führungskraft im Unterricht auftreten | online |
| Steinlein Christopher | 27.11.2020 | Ev. Schulstiftung/Einführungstag neue Mitarbeitende | Zoom |
| Ullmann Dorothea | Dezember 2020 | Jahreswechselseminar Personal und Recht | Videosequenzen |
| Ullmann Peter | 04.02.2021 | Diakoneo: „TEAMS“ | online |
| | 11.02.2021 | Diakoneo: „TEAMS“ | online |
| Weisheit Gabriele | 04.02.2021 | Diakoneo: „TEAMS“ | online |
| | 11.02.2021 | Diakoneo: „TEAMS“ | online |
| Wendel Ursula | 01.07.2020 + 31.10.2020 | 11. Osnabrücker Kongress: Bewegte Kindheit | online |
| | 15.05.2021 | Schwäbischer Turnerbund: Pilates Day | online |
| Wilczek Elisabeth | 13.01.2021 | Fidula Verlag: RAP für Kinder | online |

## *TAGUNGEN*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Krause Rita | 25.10.2020 | LAG-Tagung der Fachakademien für Heilpädagogik | online |
| | 14.01.2021 | Mitgliederversammlung STK | online |
| | 16.03.2021 | BHP Landesfachgruppe „Alternde Menschen“ | online |
| | 13.04.2021 | Diakoneo: Konferenz IMS | online |

## MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
## TAGUNGEN

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 14.04.2021 | LAG-Tagung der Fachakademien für Heilpädagogik | online |
| | 18.06.2021 | LAG-Zukunftstag Heilpädagogik | München |
| Neumann Bernd | 10.02.2021 | Fachtagung der Kunst- und Werkpädagog:innen | online |
| Rüger Stefanie | 19.11.2020 | BHP-Online Bildungsreise: Wen „heilt“ die Heilpädagogik? Kritische Erkundung von Pathologisierungsprozessen mit den Mad Studies | Berlin |
| Schäfer Achim | 30.09.2020 | Diakoneo: Dialog-Runde mit dem Vorstand | Neuendettelsau |
| | 06.10.2020 | Ev. Erz.-Stiftung, RS: Ausschuss-Sitzung | Gefrees |
| | 07.10.2020 | Diakoneo: Herbstkonferenz des Geschäftsfeldes Bildung | Neuendettelsau |
| | 20.10.2020 | Diakoneo: Konferenz des Geschäftsfeldes Bildung | Neuendettelsau |
| | 09.11.2020 | Essbay: Tagung der Fachgruppe der Fachakademien | online |
| | 10.11.2020 | AG Bay FAK SozPäd: Herbsttagung | online |
| | 30.11.2020 | Diakoneo: Konferenz mit Vorstand Bildung | online |
| | 02.12.2020 | Diakoneo: Konferenz der Fachakademien von Diakoneo | online |
| | 14.12.2020 | Diakoneo: Konferenz mit dem Vorstand | online |
| | 14.12.2020 | Diakoneo: Konferenz der beruflichen Schulen von Diakoneo | online |
| | 01.02.2021 | Diakoneo: Konferenz mit Vorstand Bildung | online |
| | 19.02.2021 | Ev. Erz.-Stiftung, RS: Ausschuss-Sitzung | online |
| | 05.03.2021 | Essbay: Tagung der Fachgruppe der Fachakademien | online |
| | 08.03.2021 | Diakoneo: Tagung der beruflichen Schulen von Diakoneo | online |
| | 16.03.2021 | Diakoneo: Strategieklausur des Geschäftsfeldes Bildung | online |
| | 13.04.2021 | Diakoneo: Konferenz IMS | online |
| | 15.04.2021 | AG Bay FAK SozPäd: Frühjahrstagung | online |
| | 22.04.2021 | Diakoneo: Tagung der Leitenden | online |
| | 04.05.2021 | Diakoneo: Konferenz der beruflichen Schulen | online |
| | 10.05.2021 | Ev. Erz.-Stiftung, RS: Ausschuss-Sitzung | online |
| | 19.05.2021 | Diakoneo: Strategieklausur des Geschäftsfeldes Bildung | online |
| | 15.06.2021 | Essbay: Konferenz der Beurteilungskommission | online |
| | 05.07.2021 | Diakoneo: Konferenz mit Vorstand Bildung | online |
| | 28.07.2021 | Diakoneo: Konferenz der beruflichen Schulen | online |

HINTER DEN „KULISSEN“

## RUBRIK: DER FAKS STECKBRIEF - DAS KOLLEGIUM STELLT SICH VOR

- MEIN NAME: Anna Kalbin
- MEIN GEBURTSORT: Kamyschin/ Russland
- MEIN ALTER (FREIWILLIGE ANGABE)?: 38

### ...OFFIZIELLER TEIL

- MEINE FUNKTION(EN)/TÄTIGKEIT(EN) AN DER FAKS?
  Kunst- und Werkpädagogin
- ICH BIN AN DER FAKS SEIT...?: 09.2020
- MEIN AUSBILDUNGSBERUF/STUDIENGANG?
  Magistra Artium (M.A.), Hauptfach: Kunstpädagogik
  Nebenfächer: Kunstgeschichte, klassische Archäologie
- MEIN ERSTER TAG AN DER FAKS WAR...?
  aufregend
- DIESE DINGE SCHÄTZE ICH AN UNSERER SCHULE...
  freundliche Atmosphäre
  Hilfsbereitschaft
- MEINE BISHER TOLLSTEN, SCHULISCHEN ERLEBNISSE WAREN...?
  tolle Freundschaften an der Grundschule



- FÜR DIE ZUKUNFT AN DER FAKS WÜNSCHE ICH MIR...?
  dass das Schulleben sich normalisiert und ich das noch miterleben darf

### ...PERSÖNLICHER TEIL: SEKT ODER SELTERS?

| | |
|---|---|
| MEER ODER BERGE? | am besten Beides |
| GEFÜHLS - ODER KOPFMENSCH? | zuerst Gefühl |
| WINTER ODER SOMMER? | eindeutig Sommer |
| TEE ODER KAFFEE? | Tee: grüner Tee mit Jasminblüte, aus Wildkräutern, schwarzer Tee... |
| GESCHMACK ODER GERUCH? | je nachdem, wovon :-) |
| KREATIV ODER GENIAL? | sowohl entweder als auch oder sowohl entweder als auch oder |
| KEVIN ODER JEAN-LUC? | kenne ich nicht |
| KOCHEN ODER BESTELLEN? | ... gerne, wenn jemand zu Hause für mich kocht o. gut Essen gehen |
| AC/DC ODER MOZART? | klassische Musik, Klassik Rock |
| THEORIE ODER PRAXIS? | beides |
| LANGE SCHLAFEN ODER FRÜH RAUS? | im Sommer ganz früh raus mit dem ersten Vogelgezwitscher |
| WILDCAMPEN ODER LUXUSHOTEL? | Luxushotel muss nicht immer sein, aber gerne. |
| ASKESE ODER GENUß? | je nach Situation, Genuss ist mir aber lieber |
| SAMSTAG ODER SONNTAG? | Samstag |

### ...UND ZUM ABSCHLUß

- DIESE 3 (BERÜHMTEN) PERSONEN WÜRDE ICH GERNE ZU ABENDESSEN EINLADEN (BEGRÜNDUNG):
  Jesus Christus, den ersten Buddha, Erkhardt Tolle
  Ich würde diese Personen nicht nur einmal zum Abendessen einladen, sondern kennenlernen wollen. Ich glaube, dass das die Menschen sind, die das Essenzielle des Lebens erfahren haben und damit leben oder gelebt haben.
- MEIN ABSOLUTER LIEBLINGSORT...
  Zielpunkt nach einem langen Wandertag und danach ein See zum Baden.
  Ein Ufer - egal Meer, Bach, Fluss oder See.

- MEINE FREIZEIT GESTALTE ICH...
  ab und zu nicht so, wie ich sie mir wünsche
- GLÜCK BEDEUTET FÜR MICH...
  aufzuwachen, sowohl am Morgen als auch in unterschiedlichen Momenten des Lebens
- DIESE LEBENSWEISHEIT MÖCHTE ICH MIT MEINEN MITMENSCHEN TEILEN...
  alles vergeht
- FÜR MEINE ZUKUNFT WÜNSCHE ICH MIR...
  Gelassenheit

**HINTER DEN „KULISSEN“**

## „DER FAKS STECKBRIEF - DAS KOLLEGIUM STELLT SICH VOR“

Mit dieser Rubrik stellen wir das Kollegium der Fachakademien ganz persönlich vor. Nachdem im letzten Jahr die Fachakademieleitung den Anfang machte, sind dieses mal die neuesten Kolleginnen der Faks an der Reihe.

Idee Ralf Wunschelmeier

RUBRIK: DER FAKS STECKBRIEF - DAS KOLLEGIUM STELLT SICH VOR

- MEIN NAME: Christopher Steinlein
- MEIN GEBURTSORT: Bayreuth
- MEIN ALTER (FREIWILLIGE ANGABE)?: 36 J.

...OFFIZIELLER TEIL

- MEINE FUNKTION(EN)/TÄTIGKEIT(EN) AN DER FAKS?
  Lehrkraft für das Fach Praxis- u. Methoden-Lehre
- ICH BIN AN DER FAKS SEIT...?: September 2020
- MEIN AUSBILDUNGSBERUF/STUDIENGANG?
  Erzieher
  Sozialpädagoge
- MEIN ERSTER TAG AN DER FAKS WAR...?
  sehr spannend aber auch vertraut
- DIESE DINGE SCHÄTZE ICH AN UNSERER SCHULE...
  nettes Kollegium
  engagierte Studierende
- MEINE BISHER TOLLSTEN, SCHULISCHEN ERLEBNISSE WAREN...?
  viele Praxisbesuche mit großem Mehrwert.
- FÜR DIE ZUKUNFT AN DER FAKS WÜNSCHE ICH MIR...?
  gute Zusammenarbeit mit Studierenden und Lehrkräften

...PERSÖNLICHER TEIL: SEKT ODER SELTERS?

| | |
|---|---|
| MEER ODER BERGE? | Berge |
| GEFÜHLS - ODER KOPFMENSCH? | Kopfmensch |
| WINTER ODER SOMMER? | Winter |
| TEE ODER KAFFEE? | Kaffee |
| GESCHMACK ODER GERUCH? | Geschmack |
| KREATIV ODER GENIAL? | Kreativ |
| KEVIN ODER JEAN-LUC? | Jean-Luc |
| KOCHEN ODER BESTELLEN? | Kochen |
| AC/DC ODER MOZART? | Mozart |
| THEORIE ODER PRAXIS? | Praxis |
| LANGE SCHLAFEN ODER FRÜH RAUS? | Lange schlafen |
| WILDCAMPEN ODER LUXUSHOTEL? | Wildcampen |
| ASKESE ODER GENUß? | Genuß |
| SAMSTAG ODER SONNTAG? | Sonntag |

...UND ZUM ABSCHLUß!

- DIESE 3 (BERÜHMTEN) PERSONEN WÜRDE ICH GERNE ZU ABENDESSEN EINLADEN (BEGRÜNDUNG):
  Jesus
  Fred Rogers (schwierige Themen kindgerecht!)
  Phil Collins (gemeinsam Schlagzeug spielen)
- MEIN ABSOLUTER LIEBLINGSORT...
  Reutte in Tirol
- MEINE FREIZEIT GESTALTE ICH...
  mit klettern, musizieren, tanzen, wandern
- GLÜCK BEDEUTET FÜR MICH...
  geliebt zu werden.
- DIESE LEBENSWEISHEIT MÖCHTE ICH MIT MEINEN MITMENSCHEN TEILEN...
  Psalm 23
- FÜR MEINE ZUKUNFT WÜNSCHE ICH MIR...
  weitere Erfahrungen als Lehrkraft an der Schule zu sammeln

# *JO WIR SCHAFFEN DAS!*

*IM März begann ein schlimmes Drama*
*viele der Menschen nannten das „unser Karma“.*

*Der Virus breitete sich rasch überall aus,*
*schon bald durften wir nicht mehr raus aus dem Haus.*

*Die Männer hatten einen halben Urwald auf dem Kopf,*
*da flechteten die Frauen ihnen schon einen Zopf.*

*Die Bärte wuchsen bis zum Boden*
*Und sie liefen schon kompletten verbogen.*

*Mit den Frauen fangen wir erst gar nicht an*
*Puuh, da wollten nicht mal mehr die Männer ran.*





*Kosmetikstudios machten zu,*
*die waren für uns jetzt ein Tabu.*

*Nachdem die Mädels aussahen wie ein gerupftes Huhn,*
*startete im Netz der hohe Konsum.*

*Es mussten Nagelsets, Lashes und neue Klamotten her,*
*für den Postboten war das alles echt schwer.*

*Es dauerte nicht lange, dann schlossen auch die Kitas und Schulen,*
*können wir dieses Drama bitte vorspulen?*

*Klausuren wurden von November auf Januar verlegt und*
*dann von Januar auf Dezember zurückgedreht.*

*Im Unterricht blieb uns die Luft weg,*
*da kann man nur sagen: „So ein Dreck!“*

*Singen in Musik war auch verboten,*
*Wir kamen uns vor, wie die größten Idioten.*

*Nun wurden die Fenster aufgerissen und*
*wir brachten mit unsere Decken und Kissen.*

*Kopfschmerzen und Unkonzentriertheit plagten uns,*
*selbst unsere Namen  waren weg - Hinz oder Kunz?*

*Herr Schäfer hütet uns wie seine Herde*
*und Liz Verkündete uns die neuen Werte.*

*Auch Hausmeister Timmy war am Durchdrehen,*
*aber er dachte sich: „Hey ich muss wenigstens nicht mehr den Rasen mähen.“*

*Herr Neumann hatte keine Nerven*
*und wollte uns mit Farbe bewerfen.*

*Auch die Karin war mit vorne dran,*
*sie sagte: „Home schooling wir schaffen das, man.“*

*Home schooling ist ein wahrer Graus,*
*hoffentlich kommen wir da bald wieder raus.*

*Wir aßen gerade zuhaus unsere Nudeln,*
*da kam auch schon die Nachricht auf Moodle(n).*

*Sport, Musik und LMP,*
*darauf brauchten wir erstmal einen Beruhigungstee.*

*Dann kam auch noch Kunst,*
*davon hatten wir erst recht keinen Dunst.*

*Hoffentlich werden wir das heil überstehen,*
*sonst werden wir bald nicht mehr in die Schule gehen.*

*Nun haben wir schon Mitte Dezember und kein Ende in Sicht,*
*wir denken, es bleibt noch ewig bei der Maskenpflicht.*

Von Amelie Lucas, Maxi Hersch und Katha Dorschky,
Studierende im Unterkurs

*Im Rahmen des LMP-Unterrichts beschäftigten sich die Unterkurs im Winter mit dem Thema „Märchen“. Unter anderem wurden dort auch eigene Märchen-Texte produziert. Da die Pandemie jedoch ein so bestimmendes Thema war, entschieden sich auch einige Studierende etwas Kreatives zum Thema „Corona“ zu schreiben.*

# *DAFÜR STEHT UNSERE FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK:*

### *1. IDENTITÄT UND AUFTRAG*

Unsere Bildungseinrichtung ist eine private, staatlich anerkannte Fachakademie in der Trägerschaft von Diakoneo. Unser Auftrag ist die Ausbildung von staatlich anerkannten Erzieherinnen und staatlich anerkannten Erziehern.
Dabei lassen wir uns von christlichen Werten leiten und sind offen für alle Menschen, die die Bereitschaft mitbringen, sich in ihrer Ausbildung bei uns auch mit dieser Grundlage auseinanderzusetzen.
Wir verstehen unsere Fachakademie als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum, in dem wir uns wertschätzend und anerkennend begegnen.
In unserer Bildungsarbeit vermitteln wir Fach- und Personalkompetenzen. Wir unterstützen die Erzieherpraktikantinnen und -praktikanten und die Studierenden in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung.

### *2. WERTE*

Wir stehen für eine Grundhaltung, die sich aus dem christlichen Verständnis des Menschseins ableitet. Die Liebe Gottes zu den Menschen und zu seiner Schöpfung ist die Grundlage unseres Handelns.
Unsere Ausbildungskultur ist geprägt von der Mitverantwortung der Lehrkräfte sowohl für die persönlichen Bildungsinteressen der Studierenden als auch für deren gesellschaftspolitische Lernprozesse.
Wir sind eine „Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage“ (SOR/SMC).
Der Schutz vor sexueller Belästigung, Missbrauch und Gewalt ist eines der Leitziele unserer Fachakademie. Dazu besteht ein Schutzkonzept.
Uns ist eine Kultur des Miteinanders wichtig, die Lernfreude fördert. Ausbildung bedeutet für uns partizipatives Handeln in einem dialogischen Lehr- und Lernverhältnis. Das umfasst die Bereitschaft aller zur persönlichen Weiterbildung, zu Ehrlichkeit und kritischer Selbstüberprüfung und die gegenseitige Achtung und Akzeptanz der Individualität. Zu dieser Kultur des miteinander Arbeitens gehört für uns im Ausbildungskontext auch eine Kultur des gemeinsamen Lebens, das sich z. B. in Gesprächen, Andachten, Veranstaltungen, Festen und gemeinsamen Mahlzeiten zeigt.

### *3. KUNDEN*

#### *3.1. BEWERBERINNEN UND BEWERBER FÜR AUSBILDUNG ZUR ERZIEHERIN UND ZUM ERZIEHER*

Unser Ausbildungsangebot richtet sich an junge Menschen, die an unserer Fachakademie eine berufliche Erstausbildung im sozialpädagogischen Bereich anstreben. Es spricht ebenso Bewerberinnen und Bewerber an, die sich beruflich neu orientieren wollen, um zukünftig in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld tätig sein zu können.
Es werden die Interessenten unter Berücksichtigung unserer Aufnahmekapazitäten aufgenommen, die mindestens einen mittleren Bildungsabschluss mitbringen und unser Aufnahmeverfahren erfolgreich absolvieren. Darüber hinaus sind abhängig von der Vorbildung weitere Aufnahmebedingungen zu beachten.

Die Ausbildung dauert in der Regel insgesamt vier Jahre:

- Sozialpädagogisches Einführungsjahr für Erzieherpraktikanten
- zwei Studienjahre: ein überwiegend theoretischer Ausbildungsabschnitt mit integrierten Praktika (Sozialpädagogische Praxis)
- einjähriges Berufspraktikum, das von der Fachakademie begleitet wird

Entsprechend den verschiedenen Vorbildungen kann sich diese Zeit um das Sozialpädagogische Einführungsjahr verkürzen.

#### *3.2. EXTERNE INTERESSENTINNEN UND INTERESSENTEN FÜR DIE AUSBILDUNG*

Externe Bewerberinnen und Bewerber, die keiner Fachakademie für Sozialpädagogik angehören, können bei uns als „Andere Bewerber“ (extern) nach bestimmten Aufnahmevoraussetzungen zum ersten Prüfungsabschnitt zugelassen werden. Nach erfolgreich abgelegter Prüfung nehmen sie bei uns die Ausbildung im einjährigen Berufspraktikum auf.

#### *3.3. AUSLÄNDISCHE FACHKRÄFTE*

Für pädagogische Fachkräfte aus dem Ausland bieten wir im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Schule in Gunzenhausen modularisierte Ausgleichsmaßnahmen mit dem Ziel an, dass sie in Deutschland die Gleichwertigkeitsanerkennung als Erzieherin oder Erzieher erhalten und als Fachkraft tätig sein können.

### *4. INTERESSENSGRUPPEN*

Zu den wichtigsten Interessengruppen (Stakeholder) zählen sozial- und heilpädagogische Einrichtungen und Schulen, in denen unsere Studierenden Praktika absolvieren, Projekte durchführen oder nach ihrer Ausbildung tätig sein werden.
Die Institutionen können auch als Auftraggeber fungieren, wenn sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Fort- und Weiterbildung an unserer Fachakademie anmelden.

### *5. ZIELE*

Wir setzen unseren staatlichen Bildungsauftrag sowohl vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Anforderungen und Veränderungen als auch unter Beachtung und Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse um.
Unsere Ausbildungsstruktur entwickeln wir kontinuierlich weiter und passen sie den aktuellen Erfordernissen an. Sie bietet einerseits Sicherheit und Verbindlichkeit, lässt aber auch Raum für lebendiges Lernen, kreatives und innovatives Handeln. Mit unserem hochwertigen Bildungsangebot setzen wir Maßstäbe.
Wir vernetzen uns mit regionalen und überregionalen Institutionen und pflegen internationale Kontakte zu sozialpädagogischen Ausbildungsstätten und Einrichtungen. Damit erreichen wir eine wechselseitige Bereicherung.

### *6. FÄHIGKEITEN*

Unsere Lehrkräfte bringen für die Dozententätigkeit an unserer Fachakademie verschiedenste spezifische Berufsausbildungen, in der Regel langjährige Berufserfahrung in sozialpädagogischen Einrichtungen sowie wissenschaftliche Qualifikationen mit. Sie verfügen darüber hinaus über sozialpädagogische, heilpädagogische, therapeutische und beraterische Zusatzqualifikationen.
Das umfassende Erfahrungswissen und die vielfältigen Fachkompetenzen im Dozentenkollegium stellen eine wichtige Grundlage für eine fundierte Ausbildung dar und gewährleisten eine hohe Vermittlungs- und Beratungskompetenz für die Studierenden.
Diese Vielfalt ermöglicht vernetztes Lernen im Rahmen einer lernfeldorientierten Didaktik und wird ergänzt durch die Methode des Teamteachings.
Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erarbeiten wir uns aktuelle Inhalte und erweitern unsere Berufsfeldkompetenz. Zusätzliches außerschulisches berufliches Engagement in unterschiedlichen sozial- und heilpädagogischen Handlungsfeldern lässt uns Entwicklungen genauer beobachten und erweitert unsere berufliche Erfahrung. So können wir aktuell gewonnene Erkenntnisse innovativ in die fachliche Diskussion und Unterrichtsplanung an der Fachakademie einfließen lassen und theoretisches Wissen praxisrelevant und praxiswirksam vermitteln.
Mit diesen Befähigungen, die weit über die von staatlicher Seite ge-

forderten Qualifikationen hinausgehen, sind wir im theoretischen wie im praktischen Bereich für unsere Studierenden bewährte Übergangsbegleiter in ihre zukünftigen beruflichen Tätigkeiten.

## *7. LEISTUNGEN*

Die Fachakademie für Sozialpädagogik bietet eine sozialpädagogische Ausbildung an, die zu dem Abschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“ und „Staatlich anerkannter Erzieher“ führt. Darüber hinaus besteht für die Studierenden die Möglichkeit, die Berechtigung zu einem weiterführenden Studium zu erwerben.
Vermittelt werden wissenschaftlich aktuelle Erkenntnisse und praktische Fähigkeiten, die es den zukünftigen Erzieherinnen und Erziehern ermöglicht, in den sozialpädagogischen Handlungsfeldern professionell zu arbeiten. Die Vermittlung und Aneignung aktueller wissenschaftlich fundierter Inhalte geschieht durch partizipatives Handeln. Durch eine ganzheitliche und reflexionsorientierte Ausbildungsgestaltung (z. B. durch Coaching, Einzelgespräche oder im Kursrat) erreichen wir berufliche Handlungskompetenz.
Für die verschiedenen Ausbildungsbereiche bestehen zu den unterschiedlichen Trägern und Diensten der sozialen Arbeit in unserer Region gute und intensive Netzwerkkontakte, die wir z. B. in Form von Tagungen für Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter pflegen. Daraus ergeben sich Impulse für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Ausbildungsprozess. Innerhalb der zwei Studienjahre bieten wir auch die Möglichkeit, im europäischen und außereuropäischen Ausland in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen Praktika zu absolvieren oder Ausbildungsstätten für soziale Berufe kennen zu lernen.

## *8. RESSOURCEN*

### *8.1. PERSONELLE EBENE*

Verantwortlich für den Lehr- und Lernprozess in der Ausbildung sind Lehrkräfte aus unterschiedlichen Ausbildungsrichtungen mit entsprechender aktueller Praxiserfahrung. Regelmäßige Fortbildungen erweitern ständig die vorhandenen Kompetenzen.
Kompetente und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Administration und Hausverwaltung gewährleisten einen reibungslosen Ausbildungsbetrieb und unterstützen in vielfältiger Weise das Ausbildungsgeschehen in unserer Fachakademie.

### *8.2 ORGANISATORISCHE EBENE*

Den Rahmen für die Arbeit an der Fachakademie bilden Lehrpläne, die vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus verbindlich vorgegeben sind. Als private, staatlich anerkannte Fachakademie entscheiden wir innerhalb des gesetzlichen Rahmens auf der Grundlage unserer Werte frei über Formen der Lernmethoden und über die organisatorische Gestaltung des Unterrichts.
Unsere festgelegten, transparenten Verfahrensabläufe bieten allen Beteiligten eine hilfreiche und klare Struktur.

### *8.3 FINANZIELLE EBENE*

Die Fachakademie wird weitgehend aus staatlichen Mitteln finanziert. Dazu kommen Zuschüsse der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Eigenmittel unseres Trägers. Ergänzend wird von den Studierenden ein Eigenbeitrag für Unterrichtsmaterialien erhoben.

### *8.4 MATERIELLE RESSOURCEN*

Das generalsanierte Lehrgebäude bietet alle notwendigen Seminar- und Fachräume mit sehr guter digitaltechnischer und materieller Ausstattung.
Eine Fachbibliothek mit Buch- und Zeitschriftenbeständen sowie Bild- und Tonträgern zu allen ausbildungsrelevanten Bereichen kann von Studierenden und Lehrkräften genutzt werden. Diese Bibliothek wird durch eine separate Bilderbuchbibliothek ergänzt, die als Bilderbuchlesezimmer gestaltet ist. Verwaltung und Recherche werden durch ein Bibliotheksprogramm unterstützt.
Im Lehrgebäude bieten die Aula und die Cafeteria vielfältige Begegnungsmöglichkeiten.
Unsere Sporthalle ist auch für die Ausrichtung von größeren Tagungen und Festlichkeiten sehr gut ausgestattet.
Das großzügige und ansprechend gestaltete Außengelände um das gesamte Lehrgebäude herum bietet angenehme Aufenthalts-, gute Bewegungs- und Erlebnismöglichkeiten. Die ruhige Lage lässt bei entsprechenden Witterungsverhältnissen im Sommer auch die Möglichkeit für ein ungestörtes unterrichtliches Arbeiten außerhalb des Hauses im „grünen Klassenzimmer“ zu.

## *9. GELUNGENES LERNEN*

Gelungenes Lernen kennzeichnet einen interaktiven Prozess zwischen Lernenden und Lehrenden, und zwischen Lernenden in unterschiedlichen Handlungsbereichen und Beziehungsformen. Auf der Grundlage partizipativer Handlung begegnen sich Lernende und Lehrende in wechselseitig ausgerichteten Lern- und Bildungsprozessen.
Partizipation sehen wir als ein grundlegendes Paradigma für gelungenes Lernen an. Partizipation wirkt positiv auf die soziale, (inter-) kulturelle und politische Integration. Wer teilhaben, mitreden, mitgestalten und sich mit seinen Stärken einbringen kann, fühlt sich respektiert, integriert und anerkannt; er lernt seine Interessen zu artikulieren, Gemeinschaft herzustellen sowie Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse auf demokratischem Weg zu reflektieren und zu beeinflussen.
Gelungenes Lernen setzt eine gelungene Interaktion voraus, in der Lehrende und Lernende gleichermaßen handeln. Auf dieser Grundlage zeichnen sich ein neues Rollenverständnis und eine differenzierte Grundhaltung der Lehrenden ab. Diese agieren als verantwortliche Vermittler und Impulsgeber, Moderatoren, Berater, Coaches und als Lernende; sie bieten Verlässlichkeit und Transparenz bei gleichzeitiger Rollenklarheit.
Gelungenes Lernen initiiert einen Lernprozess zwischen den Teilnehmern. Er ist ein eigenaktiver Vorgang, der von einem konstruktivistischen Bild des Lerners ausgeht. Die Teilnehmer-Ebene erfordert einen Interaktionsgegenstand, der sich über den reinen Lerngegenstand hinaus auch auf die Bereiche Selbst-, Methoden-, und Sozialkompetenzen bezieht. Der Lernprozess knüpft direkt am Erfahrungswissen und den Lernerfahrungen der Lernenden an. Er gibt Impulse für Veränderungen. Der Wahl des Interaktionsgegenstandes kommt eine grundlegende Bedeutung für ein entdeckendes Lernen zu, indem er ein sinnliches, staunendes Lernen (Aha-Erlebnis) ermöglicht. Gleichzeitig wird den Lernenden und den Lehrenden deutlich, dass gelungenes Lernen ein Fragen hervorbringender und nie endender Prozess bleibt.
Gelungenes Lernen versetzt unsere Studierenden in die Lage, Fühlen, Wissen, Denken und Handeln zu integrieren und führt damit zu Souveränität, zu Bewusstheit und Reflexivität, zum gezielten Agieren, zu zunehmender Urteilsfähigkeit und Sicherheit, zum Wahrnehmen und Zulassen von Vielfalt und zu zunehmender Differenziertheit.
Der Wandel der Lernkultur weg von der Vermittlungsdidaktik hin zur Ermöglichungsdidaktik hilft den Lernenden, ihre biografischen und lebensweltlichen Kontinuitäten und Diskontinuitäten zu erkennen und zu verstehen und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Lernkompetenz und Wirklichkeitsauseinandersetzung.

Verabschiedet anlässlich einer
Klausurtagung in Bad Alexandersbad
November 2017 (Erstversion: 2009),
aktualisiert Mai 2021

## *ICH HEISSE OLIVIA, ICH BIN FRANZÖSIN, KOMME AUS LA RÉUNION ABER „PASSE NICHT INS BILD".*

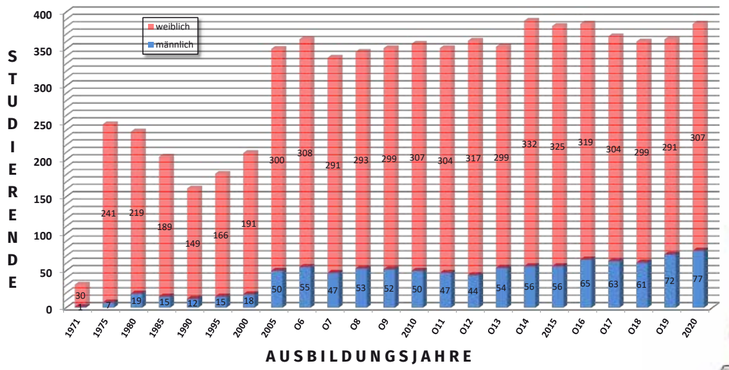
Wie ist es „anders" zu sein? Das weiß ich, das spüre ich und das erlebe ich alltäglich. Die „beste" Erfahrung diesbezüglich, habe ich während der Suche nach einer Praxisstelle im einjährigen Sozialpädagogischen Seminar gemacht. Ich hatte damals ein nettes Gespräch am Telefon mit einer Erzieherin, die meinen Lebenslauf und mein Bewerbungsschreiben gelesen hatte. Ich war seit zwei Jahren in Deutschland und wurde von der Erzieherin gelobt, da ich mich ihrer Meinung nach gut im Deutschen ausdrücken konnte. Sie bat mich noch um ein Foto, was ich ohne Überlegung nach dem Telefonat per Mail geschickt hatte und sagte, sie würde mich am nächsten Tag anrufen, um ein Vorstellungsgespräch zu vereinbaren. Ich bekam am nächsten Tag einen überraschenden kurzen Anruf und durfte hören „Frau Marlin, es wird kein Vorstellungsgespräch geben, Sie passen nicht ins Bild". Ich war erst still, habe mich verabschiedet und habe angefangen zu überlegen, wie ich für mich diesen Satz übersetzen konnte. Was meinte sie mit „Sie passen nicht ins Bild?", „Warum habe ich nicht die Chance bekommen, an einem Vorstellungsgespräch teilzunehmen?", „Warum kommen mir die Tränen hoch und warum fühle ich mich ungerecht behandelt?". Ich stand unter Schock und hatte tausende Fragen, ich wollte verstehen, was nicht verständlich war und ich hatte Angst. Ich hatte Angst, dass ich nie Kinderpflegerin oder Erzieherin sein würde, da ich „nicht ins Bild passe", da ich Schwarz bin.
Ich bin normalerweise ehrgeizig, stolz und temperamentvoll aber hatte alles das verloren nach dem Telefonat. Ich rief weinend meine Eltern an und fragte sie, warum ich wegen meiner Hautfarbe diskriminiert wurde. Da, wo ich herkomme, gibt es sowas nicht. Ich bin auf einer Insel geboren, wo die Religionen sich akzeptieren, wo sich die Farben mischen und es normal ist, innerhalb einer Familie ein Spektrum an Hautfarben zu haben. Es wurde mir nach dem Gespräch mit meinen Eltern klar, dass ich ein Paradies verlassen hatte. Es wurde mir auch klar, dass ich für mich und auch für andere Menschen wie mich nicht aufgeben sollte. Wenn manche Vorurteile haben, wenn sie mich abweisen, ist es, weil sie nichts wissen, vielleicht Angst haben oder ihre Einstellung ein Produkt eines tiefen verwurzelten Rassismus ist. Ich sollte dafür sorgen, dass sie aufgeklärt werden. Ich beiße nicht, ich blute auch, wenn ich verletzt werde, ich weine und lache, ich singe und ich bin kompetent. Ich habe mich weiterhin beworben und habe weiterhin kein Bild an meinem Lebenslauf geklebt. Ich habe immer, um ein Vorstellungsgespräch gebeten und habe meine Erfahrung bei jedem Vorstellungsgespräch erzählt. Ich wollte, dass jeder davon weiß, wieso ich kein Bild mitgeschickt habe.
Meine Geschichte sorgt für Empörung bei manchen Erzieherinnen und Erziehern. Wie kann man heutzutage Erzieherin sein und gleichzeitig diskriminierend oder rassistisch handeln? Sind wir nicht Vorbilder für die Kinder, die wir betreuen, pflegen und bilden? Wie geht eine diskriminierende Erzieherin mit Kindern um, die Migrationshintergrund oder eine andere Hautfarbe haben? Ich weiß es selber nicht, ich will es nicht wissen, sondern dafür sorgen, dass niemand ähnliche Erfahrung wie ich macht. Ich träume von Akzeptanz für ALLE und weiß, dass es möglich ist, wenn man dafür gemeinsam kämpft.
Ich heiße Olivia, habe die Erzieherausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Hof bald hinter mir und habe gelernt, dass ich nicht diejenige bin, die nicht ins Bild passt.

Olivia Marlin,
Studeierende im Oberkurs

## *MUSIK UND EXTREMISMUS*
### *- SCHULE OHNE RASSISMUS, SCHULE MIT COURAGE*

Unsere Fachakademie ist ausgezeichnet als eine „ Schule ohne Rassismus". Zu diesem Thema fand in diesem Akademiejahr eine besondere Unterrichteinheit statt. Unterrichtinhalte wie Extremismus, Rassismus oder Musik in der rechten Szene wurden erläutert und mit großem Interesse seitens der Studierenden diskutiert.

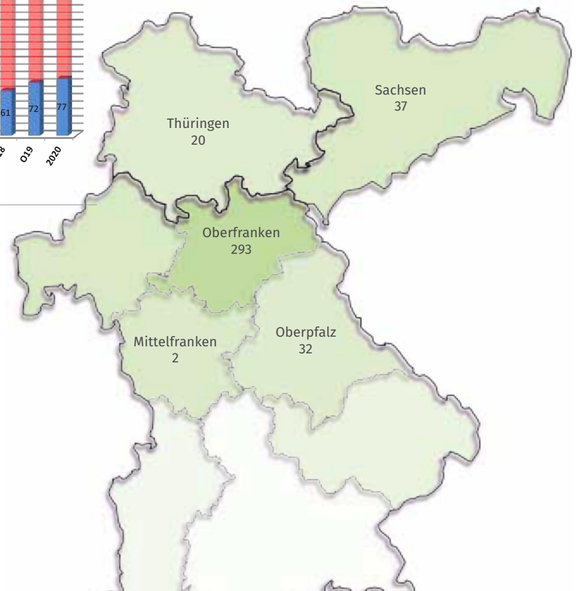
Lis Wilczek und Bernd Neumann




## STUDIERENDENZAHL UND HERKUNFT

***FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK STUDIERENDENZAHLEN 1971-2019 (EINSCHLIESSLICH ERZIEHERPRAKTIKANTEN IM SOZIALPÄDAGOGISCHEN SEMINAR UND BERUFSPRAKTIKANTEN) UND ÜBERSICHTSKARTE HERKUNFT DER STUDIERENDEN NACH LANDKREISEN IN BAYERN UND ANGRENZENDEM BUNDESLAND SACHSEN***

Pfarrer Schäfer 5/2021

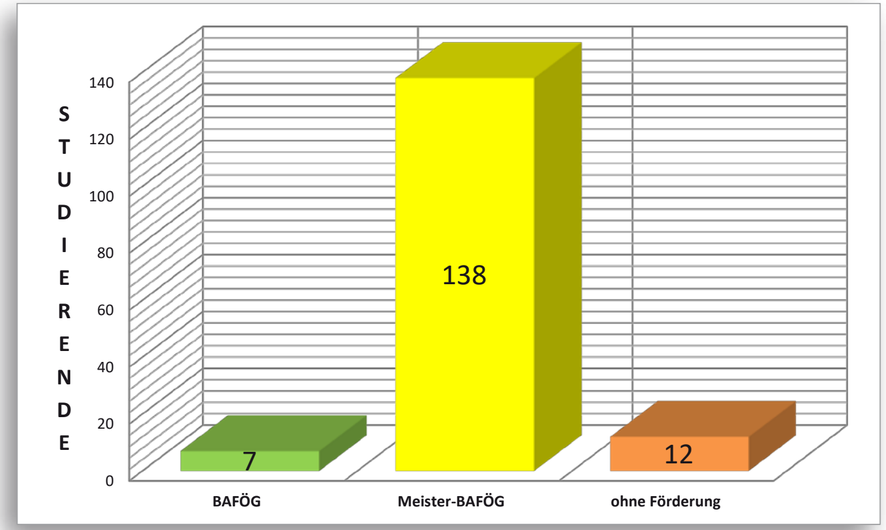







## ZAHLEN ZUR STAATLICHEN AUSBILDUNGS-FÖRDERUNG (BAFÖG/AFBG)

***Ca. 90% der Studierenden in der theoretischen Erzieher/-innen-Ausbildung (ohne Berufspraktikanten) erhalten staatliche Unterstützung; sie wird über das Bundesausbildungsförderungsgesetz (kurz: BAFöG) und über das sogenannte Meister-BAFöG (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz - kurz: AFBG) geregelt.***
***Die Übersicht zeigt die Zahlen der mit den staatlichen Leistungen geförderten Studierenden.***



## HOHER MÄNNERANTEIL AN DER FAKS

Im Lehrerzimmer der Fachakademie für Sozialpädagogik in Hof erinnern sich einige Dozenten, wie ein Mann in der Erzieherausbildung noch vor wenigen Jahren der „Hahn im Korb“ war. Heute sieht das anders aus.
„Gerade in diesem Jahr ist es auffallend, wie viele junge Männer sich für den Erzieherberuf entschieden haben“, sagt Elisabeth Wilczek, die stellvertretende Schulleiterin der FAKS. Mit 23 jungen Männern, die in diesem Jahr neu gestartet haben und den 16 Männern, die ihre Ausbildung bereits fortsetzen, wird das Geschlechterverhältnis an der FAKS immer ausgewogener.
Die gemischtgeschlechtlichen Teams ergänzen sich wunderbar: Männer und Frauen bringen unterschiedliche Sichtweisen ein, Auseinandersetzungen werden unterschiedlich angegangen, Bezugspersonen und Angebote variieren mehr. Und so ist der aktuelle Trend nicht nur vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels erfreulich, sondern auch da so die pädagogische Arbeit in den vielen Einsatzfeldern bereichert und Vielfalt gefördert wird.

Katharina Spieler





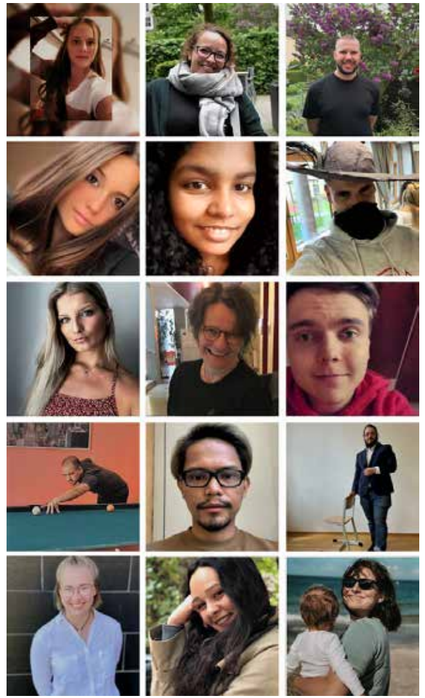
## STUDIERENDENVERTRETUNG ZU EINER ZEIT OHNE STUDIERENDE

Es war ein schweres Schuljahr für Freund*innen von Partizipation und Veränderung: Zwar gab es auch dieses Jahr eine Studierendenvertretung (SV), jedoch hatte diese kaum Möglichkeit ihrem Job nachzugehen. So waren zwar eine (digitale) Vollversammlung, ein (digitaler) Kennenlernabend und FAKS-Sport geplant, doch hat eine gewisse Pandemie sämtliche Ideen obsolet gemacht.

Dennoch gab es auch viele Ergebnisse in der kurzen Zeit der relativen Normalität: es wurden Vertrauenslehrerinnen (Frau Eidt und Frau Klier) und Studierendensprecher*innen (Olivia und Lukas B.) gewählt, Probleme und Fragen der gesamten Schülerschaft mit der Schulleitung besprochen und ein größeres Projekt abgeschlossen. So schickte die SV ursprünglich für Geflüchtete in Moria gedachte Kleider- und Sachspenden nach Leipzig, um dort bedürftigen Kindern zu helfen. Das Projekt wurde von den Studierenden sehr gut angenommen (danke an alle Spender!).

Vorausblickend auf nächstes Jahr kann es nur besser werden, sodass die SV hoffentlich wieder Teil eines angenehmen Ausbildungserlebnisses sein kann.

Leopold Wendel,
Studierender im Unterkurs



# *MOTIVATION FÜR DEN ERZIEHERBERUF - ERZIEHERIN UND ERZIEHER WERDEN MIT KOPF, HERZ UND HAND*

Nach zwei Jahren Ausbildung im Sozialpädagogischen Seminar geht der erste Ausbildungsabschnitt auf dem Weg zur Erzieherin zu Ende. Die Erzieherpraktikantinnen und -praktikanten sammeln ihre ersten beruflichen Erfahrungen im Kindergarten. Im zweiten Ausbildungsjahr erweitern sich die praktischen Erfahrungen in Krippe, SVE, Hort, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und der Jugendhilfe. Diese beiden Jahre sind prägend für die weitere berufliche Entwicklung. Am Ende des zweiten Jahres setzen sich die Erzieherpraktikanten noch einmal mit ihrer Berufsmotivation auseinander. Stellvertretend für alle Erzieherpraktikanten stehen die nachfolgenden Motivationschreiben:

Warum ich meine Ausbildung zur Erzieherin weiter machen möchte :
In meinen mittlerweile eineinhalb Ausbildungsjahren habe ich viel gelernt. Ich habe gelernt Konflikte zu lösen, die Kinder für ein Thema zu fesseln, zu trösten, zu loben aber auch einmal zu schimpfen und vieles mehr. Ich finde es toll jeden Tag ein Stück mehr über die Kinder zu erfahren, was können sie besonders gut, wo liegen ihre Grenzen, was bereitet ihnen Schwierigkeiten.
Aber vor allem liebe ich es, mich kreativ ausleben zu können. Ob dies beim Basteln mit den Kindern ist oder Zuhause beim Überlegen von neuen Angeboten. Mein Job ist vielfältig und bietet mir jeden Tag neue Chancen mehr zu lernen. Es wird nie langweilig und auch nicht eintönig. Ich habe gemerkt was mir gut liegt und an was ich noch arbeiten muss und für mich selbst festgestellt, dass mir die Arbeit im Hort mehr Spaß macht als die im Kindergarten. Ich habe in diesen eineinhalb Jahren viele verschiedene Kinder kennengelernt, welche mich alle, auf ihre Art und Weise, gefordert haben.



Im Hort bereiten mir vor allem die Hausaufgaben mit den Kindern große Freude und so versuche ich diese jeden Tag aufs Neue, so gut wie möglich, mit ihnen zu lösen. Aber nicht nur die Arbeit in den Einrichtungen macht mir Spaß. Ich gehe auch unglaublich gerne in die Schule, habe dort das letzte Jahr tolle Freunde kennengelernt und viel Spaß gehabt. Konnte viele neue Dinge über meinen Beruf erlernen und versuchen, diese anschließend in der Praxis auch anzuwenden. Ich möchte diese Ausbildung auf jeden Fall weiter machen, um noch mehr Dinge zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Zudem spiele ich mit dem Gedanken, nach dem Beenden meiner Ausbildung, noch ein sozialpädagogisches Studium zu absolvieren. Ob ich diesen Plan später noch verfolge, wird sich sicher während der weiter Ausbildung noch zeigen.

Johanna Fröhlich, SPS OK

Warum ich den Beruf Erzieherin wähle:
Schon immer war ich bei der Vereinsjugendarbeit meines Vaters dabei. Anfangs schaute ich nur zu, machte mit und später half ich mit. Hier lerne ich Spaß mit anderen zu haben, Freude und Trauer zu teilen. Ich konnte feststellen, dass es nicht alle guthaben. Der Beruf der Erzieherin ist ein sehr, sehr vielseitiger und vor allem ein sehr verantwortungsvoller Beruf, schließlich bekommt man einzelne Persönlichkeiten anvertraut. Zudem kommt einem selbst zugute, es bringt Sicherheit und stärkt das eigene Selbstbewusstsein um den kommenden Situationen gerecht zu werden und mit nötiger Ruhe diese zu meistern. Ein Erzieher ist Vorbild, Tröster, Freund, Clown, Spielpartner, Streitschlichter und vieles mehr. Man sieht, wie diese kleinen Menschen nicht nur wachsen, sondern auch sie sie sich entwickeln. Nie sollte vergessen werden, dass es ein Privileg ist mit Kindern zu arbeiten. Sie geben soviel zurück und es macht Spaß und Freude, mit ihnen zusammen zu sein, zu erfahren wie verschieden sie sein können. Ein Erzieher beobachtet das Verhalten der Kinder oder Jugendlichen, er fördert sie, dokumentiert, motiviert, führt Elterngespräche, erledigt hauswirtschaftliche Tätigkeiten, unterstützt, bietet gezielte Angebote in verschiedenen Bereichen an, vertraut und regelt Abläufe. Die Liste ist unendlich, fordert Teamarbeit und große Verantwortung. Der Erzieherberuf darf nicht nur als Geldquelle gesehen werden, es muss von Herzen kommen. Man darf nicht denken, es wäre nur Spaß und Spiel. Ein Beruf, der einen persönlich fordert und vieles abverlangt, der auch mal mehr als acht Stunden Arbeitszeit hat. Eben ein einzigartiger, individueller Beruf.

Jule Bauer, SPS OK



Warum möchte ich die Erzieherausbildung an der Fachakademie in Hof machen?
*Am Ende meiner Realschulzeit habe ich mich dazu entschieden die Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen, da ich schon immer etwas mit Kindern machen wollte. Die Arbeit mit den Kindern bereitet mir große Freude. Das Lächeln der Kinder zeigt mir täglich, dass ich den richtigen Beruf für mich gefunden habe. Gerne sehe ich de*
*n Kindern dabei zu, wie sie täglich Neues entdecken und lernen. Die Kinder haben mich von Anfang an liebevoll aufgenommen und ich habe sie sofort ins Herz geschlossen. Auch meine Anleitung stand mir immer zur Seite und hat mir bei Fragen über Berichte geholfen und mich in meinem Tun gestärkt. Besonders schön war es zu sehen, wie die Kinder mir Tag für Tag mehr vertraut haben, und mich als erwachsene Person akzeptiert haben. Einige Kinder sahen mich als Bezugsperson an, was es mir um so schwerer machte, mich am Ende des Jahres von den Kindern zu verabschieden.*
*Im zweiten Jahr war es dann am Anfang etwas schwieriger mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Die Umstellung von Kindergarten auf Krippe war sehr groß. Doch auch jetzt könnte ich mir keinen anderen Beruf vorstellen der mir mehr Freude bereitet wie dieser. Die Kleinen benötigen noch einmal mehr Hilfe und Zuneigung. Besonders für die Krippenkinder eine Bezugsperson zu sein ist noch einmal ein anderes und besonderes Gefühl. Im zweiten Jahr fällt mir auf, dass ich mich noch einmal besser in die Kinder hineinversetzen und diese verstehen kann. Schön finde ich es auch, dass das Team mich in Fragen und Entscheidungen mit einbezieht und mich als vollwertiges Mitglied ansieht. Am liebsten singe ich mit den Kindern und bin immer wieder erstaunt wie schnell die Kleinen sich die Bewegungen und Texte merken können und diese dann mitmachen. Die Freude der Kinder, wenn man mit ihnen singt, erfreut mich immer wieder. Hierbei ist es den Kindern vollkommen egal ob ich gut singen kann oder nicht. Diese Freude der Kinder steckt mich oft auch nach der Arbeit noch an. In den zwei Jahren habe ich vieles gelernt. Nicht nur über die Kinder und die Arbeit mit ihnen, auch über mich selbst. Der Beruf erwartet, dass man in manchen Situationen über sich selbst hinauswächst und seiner Kreativität keine Grenzen setzt. Ich habe gelernt Dinge zu tun die ich mich vorher nie getraut, und mir selbst nicht zugetraut hätte. Eine große Herausforderung war es für mich Angebote vor meiner Anleitung durchzuführen. Gerade, weil ich besonders in diesem Bereich noch viel lernen möchte, will ich die Erzieherausbildung weiter machen. Auch die Freundschaften die ich durch die Faks schließen konnte, die nicht nur in der Schule, sondern auch in der Freizeit weitergehen, sind ein Grund für diese Entscheidung. Schön finde ich auch, dass der Unterricht an Fachakademie nicht typisch wie an einer Schule ist, sondern sehr vielseitig und interessant gestaltet wird. Ich möchte über den Beruf der Erzieherin noch viel lernen und diesen weiter ausüben. Vor allem die verschiedenen Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten interessieren mich sehr. Gerne würde ich mich auch nach der Erzieherausbildung noch weiterbilden. Ich kenne eine Absolventin des Erzieherkurses vom letzten Jahr und diese hat mir sehr positiv davon berichtet. Ich möchte die Erzieherausbildung an der Fachakademie unbedingt machen.*

Lara Bussemer, SPS OK

Karin Unger,
Ausbildungsleitung Sozialpädagogisches Seminar

# *DAS SOZIALPÄDAGOGISCHE SEMINAR – EINSTIEG IN DIE PÄDAGOGISCHE ARBEITSWELT.*

Ganz anders als sonst gestaltete sich der erste Schultag für die „neuen“ SPS-ler. Mit Abstand und ohne Rahmenprogramm starteten der SPS-Unterkurs und das einjährige SPS in die Ausbildung. Unser Fachakademieleiter Pfr. Schäfer begrüßte die neuen Erzieherpraktikant*innen mit einer motivierenden Ansprache. Danach begann der „Ernst des Lebens“. Dieser sollte sich aber ganz abwechslungsreich gestalten. Kennenlernen stand auf dem Programm. Mit unterschiedlichen Aufgaben, Übungen und Spielen lernten sich die Erzieherpraktikant*innen kennen. Das erste Eis war gebrochen. Dies war der Auftakt für die erste Blockwoche. Unterricht in Pädagogik/Psychologie, Deutsch und Kommunikation, Praxis- und Methodenlehre, Recht und Organisation, Naturwissenschaft und Gesundheit, Kunst- und Werkeziehung, Musikerziehung und Religionspädagogik stand auf dem Programm. Hier konnten fachrelevante Kenntnisse vermittelt werden und die Erzieherpraktikant*innen haben einen ersten Einblick in die sozialpädagogische Theorie erhalten.
Das erste Ausbildungsjahr ist immer von großen Herausforderungen begleitet. So muss der Übergang von der Schülerrolle in die Rolle des Auszubildenden bewältigt werden. Sie erkunden das berufliche Arbeitsfeld und stellen fest, ob und in wieweit sie den Anforderungen der Praxisstelle und der Fachakademie gerecht werden. Im schulischen Alltag gilt es, sich in den neuen Unterrichtsfächern zu bewähren, in der sozialpädagogischen Praxis mussten zum Teil Probleme und Krisen bewältigt werden. Für viele Erzieherpraktikant*innen ist das erste Ausbildungsjahr entscheidend für die Berufsmotivation. Sie erleben an ihrer Praxisstelle eine erste intensive Begegnung mit dem sozialpädagogischen Berufsalltag mit all seinen Höhen und Tiefen. Gleichzeitig erwerben sie theoretische Kenntnisse, die für den Berufsalltag als Kinderpfleger*in bedeutsam sind. Pädagogisches Denken und Schreiben wird mit dem Führen des Berichtshefts unterstützt.
Der Zusammenarbeit mit den Praxisstellen hat in der Ausbildung einen hohen Stellenwert. Wir tauschen und bei den jährlich stattfindende Anleitertagungen aus, und überprüfen die pädagogischen Ziele für die Ausbildung. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Praxisanleiter*innen, die unsere Erzieherpraktikanten ausbilden.
Im SPS Oberkus erleben die angehenden Kinderpfleger*innen neue Praxisfelder. Sie arbeiten in Kinderkrippen , schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE), Horten, heilpädagogischen Tagesstätten, Jugendhilfeeinrichtungen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.
Das einjährige sozialpädagogische Seminar erlebt eine verkürzte Ausbildung quasi im Zeitraffverfahren. Einarbeitung an den Praxisstellen, theoretische Ausbildung an der Fachakademie und die Abschlussprüfung gehen fast ineinander über.
Bis zum Dezember gestaltete sich das Leben und Lernen an der Fachakademie wie in jedem Schuljahr. Dann kam pandemiebedingt die Schulschließung und auch die Notbetreuung an den Praxisstellen. Homeschooling und Videokonferenzen ersetzten jetzt den Präsenzunterricht. Dies sollte bis zum Mai andauern. Die hohen Inzidenzzahlen in Hof erlaubten erst zu diesem Zeitpunkt einen „eingeschränkten“ Schulbetrieb.
Das erfolgreiche Bestehen der Abschlussprüfung wird in diesem Schuljahr pandemiebedingt im kleinen Rahmen gefeiert. Gleichzeitig laufen schon die Vorbereitungen auf das neue Ausbildungsjahr schon auf Hochtouren. Wir freuen uns auf ein neues, hoffentlich geregeltes, Schuljahr.

Karin Unger,
Ausbildungsleitung Sozialpädagogisches Seminar

Kursleitung: Heinrich Heckmann
Kurssprecher: Anna Dittmar/Rika Grimm

Laura Bendmann, Paula Böhm, Anna Brunner, Anna Dittmar, Christina Ehrhardt, Nastasia Fäcke, Rika Grimm, Celine Hallmen, Yvonne Hensel, Mia Holter, Mia Köllner, Leonie Lang, Luisa Lehner, Julia Maring, Soraya Merkel, Luise Munzert, Marie Pribert, Luzia Rickauer, Milena Salomon, Isabel Schlüter, Theresa Schnabel, Jeanny Sophie Singer, Celine Spranger, Virginia Steudel, Wolf Tunger, Eklimya Umat, Zoe Wagner, Lara Walther, Jan Zakrzewski

Kursleitung: Claudia Weber
Kurssprecher: Joshua Deeg/Vanessa Ziermann

Larissa Benkert, Ronja Brummer, Joshua Deeg, Luisa Erhardt, Tatjana Fadejev, Isabell Gulau, Cassandra Harbauer, Filip Hlavatý, Lea Hopperdietzel, Paul Krenz, Sophia Lang, Kilian Lehner, Alicia Meinel, Ann-Cathrin Merz, Victoria Odoj, Elisabeth Rabinin, Luisa Rödel, Chiara Schiller, Marie Schmidt, Sophie Schuricht, Lisa Sommer, Lara Selina Steinhäuser, Sinah Triebel, Alina Walter, Jule Wappler, Emelie-Marie Weiß, Maya Zeh, Vanessa Ziermann

Kursleitung: Christine Hagemann
Kurssprecher: Kevin Vogel/Paula Frohring

Jule Bauer, Marielen Bohs, Sarah Bollmann, Michelle Brandt, Romina Braun, Lara Bussemer, Amelie Dietrich, Vanessa Engel, Johanna Fröhlich, Paula Frohring, Erik Gläßel, Nils Gottwald, Valentin Gümpel, Felix Knoblich, Stefanie Knorr, Laura Korndörfer, Julia Kraus, Jule Masel, Sarah Schmidt, Jaqueline Schoberth, Norina Sollner, Kevin Vogel, Julian Vogt, Selina Wirth, Annalena Zapf

## SOZIALPÄDAGOGISCHES SEMINAR - OBERKURS 2

Kursleitung: Edda Klier
Kurssprecher: Marie Schaller/Lea Müller

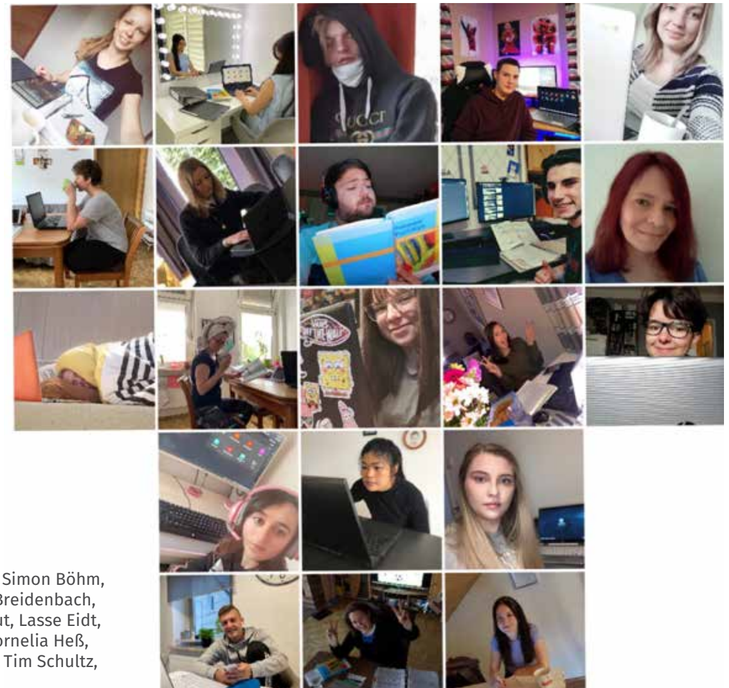
Jessica Badusche, Janina Blätterlein, Tim Böhner, Denise Döring-Chouman, Elisa Eckardt, Tim Fichtner, Sarah Hautmann, Marie Hübner, Franziska Köcher, Ricco König, Hannah Küfner, Carina Lauterbach, Alina Ludwig, Isabell Mölinger, Lea Müller, Nele Neupert, Veronica Odoj, Hannah Reichenberger, Annika Sophia Roth, Leonie Sattler, Marie Schaller, Nadine Schmidt, Celine Stock, Alina Winterholer, Julia Wondra



## SOZIALPÄDAGOGISCHES SEMINAR – EINJÄHRIGER KURS 1

Kursleitung: Rita Krause
Kurssprecher: Sara Klaumünzer/Frank Schütze

Laura Anzalone, Fedaa Aqeel, Celine Döring, Vanessa Dübner, Max Geißler, Sophie Grimm, Maximilian Haas, Pauline Hain, Isabel Horn, Celina Jahreis, Sarah Kindler, Sara Klaumünzer, Sophie Lang, Marco Planer, Dilara Schaller, Jasmin Schart, Frank Schütze, Jonas Schwethelm, Iryna Shelevei, Chiara Louisa Steinhäuser, Laura Szczygielski



Kursleitung: Wiebke Eidt
Kurssprecher: Alisa Brauner/Anna Franz

Madlen Adler, Irem Atasoy, Paul Bauernfeind, Simon Böhm, Vanessa Bradler, Alisa Brauner, Anna Melina Breidenbach, Adrian Dannhorn, Jakob Doß, Marion Egelkraut, Lasse Eidt, Anna Franz, Selina Geißer, Fabienne Goller, Cornelia Heß, Jennifer Kirchner, Liping Lu, Antonia Schreier, Tim Schultz, Simone Ullrich, Luisa Ziegler





## *EIN LETZTES MAL – DER KURS DER EINJÄHRIGEN IM SOZIALPÄDAGOGISCHEN SEMINAR – EIN KLEINER RÜCKBLICK!*

Es war eine Erfolgsgeschichte! Viele Erzieherpraktikantinnen und –praktikanten haben in den letzten 20 Jahren die Chance genutzt in einer für bestimmte Voraussetzungen (wie Abitur oder eine abgeschlossene Berufsausbildung) verkürzte Ausbildung zum/zur staatlich geprüften Kinderpfleger oder Kinderpflegerin zu absolvieren. In nur einem Jahr konnten sie diesen Abschluss erwerben und anschließend als pädagogische Hilfskraft in Kindertagesstätten arbeiten oder die Erzieherausbildung aufnehmen.
Allerdings waren die Hürden hoch! Die Inhalte des Lehrplanes für zwei Jahre waren in nur einem Jahr zu vermitteln. Die Prüfungsanforderungen änderten sich einige Male. So war es nach Einführung des SPS ab 2002 die ersten Jahre nur möglich, neben dem Einjährigen SPS eine Externenprüfung bei der Berufsfachschule für Kinderpflege als sog. „andere Bewerber“ zu absolvieren. Diese Möglichkeit nutzten anfangs nur wenige, da in jedem Fach eine Prüfung an einer anderen Schule absolviert werden musste.
Ab 2011/12 wurde den Fachakademien für Sozialpädagogik genehmigt, diese Externenprüfung zu stellen und die Zahl derer, die daran teilnahmen stieg erheblich. Jedoch waren die Bedingungen noch die gleichen wie an der Berufsfachschule für Kinderpflege. In jedem Fach musste eine extra Prüfung abgelegt werden und die Teilnahme an der Staatlichen Abschlussprüfung kam noch dazu. Es gab keine Jahresfortgangsnoten, mit einer mangelhaften Note in nur einem Fach war die Prüfung nicht bestanden und am Ende der Ausbildung gab es dann zwei Zeugnisse.
Bis 2014 gab es jeweils einen Kurs mit ca. 30 Schülern. Eine Herausforderung für die meisten Lehrkräfte war es in dieser großen Klasse zu unterrichten. Ab 2014/15 wurden daher zwei Kurse gebildet mit insgesamt durchschnittlich 45 Schülern. Erst im Jahr 2018 wurde mit Änderung der Schulordnung das Einjährige dem zweijährigen Kurs gleichgestellt. Es gab Jahresfortgangsnoten in allen Fächern, die mit den Prüfungsnoten in der Abschlussprüfung verrechnet wurden, weitere Prüfungen mussten nicht mehr erbracht werden.
Dieses Schuljahr starteten ein letztes Mal 42 ErzieherpraktikantInnen in zwei Kursen. Kursleitungen sind Wiebke Eidt und Rita Krause, welche auch die Organisation dieses Ausbildungsganges ein letztes Mal übernahm. Und es wurde ein besonderes Jahr, vielleicht sogar das schwierigste in den letzten 20 Jahren. Aufgrund der Pandemie wurde fast ein halbes Jahr digital unterrichtet, Präsenzunterricht konnte erst wieder nach den Osterferien stattfinden. Die ohnehin verkürzte Ausbildungszeit wurde nochmal deutlich belastet. In den Einrichtungen war die Belegung aufgrund der Notgruppen sehr gering, die Übungsmöglichkeiten für Lernarrangements waren oft nur mit wenigen Kindern möglich, die Praxisbesuche verschoben sich nach hinten, ebenso wie die praktischen Prüfungen. Die Blocktage wurden immer wieder verschoben und auch Kurzarbeiten und Klausuren mussten verschoben werden. Fast jede Woche gab es zu Wochenanfang unter TEAMS eine Nachricht zur Ankündigung von Änderungen.
Die beiden Kurse sind dennoch gut zusammengewachsen und haben sich wo möglich gut unterstützt. Und alle haben gelernt, wie wichtig Austausch und Kommunikation in dem Beruf ist und haben viel Durchhaltevermögen gezeigt. Die letzten Wochen dienen nun der Prüfungsvorbereitung und wir können sicher am Ende des Jahres in allen Belangen gute und staatlich geprüfte Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger verabschieden. Dass dieses eine Jahr ein sehr wertvolles Jahr war, haben viele Studierende später in der Erzieherausbildung immer wieder bestätigt.

Rita Krause
Ausbildungsleitung Fachakademie für Heilpädagogik

Kursleitung: Werner Köppel
Kurssprecher: Leopold Wendel/Tabea Lieberth

Corina Bächer, Jason Büttner, Eva Glowka, Andreas Hertel, Marie Hirschmann, Phylica Hoffmann, Sven Hofmann, Doreen Kießling, Jaqueline Klein, Anastasia Kolodyazhnaya, Bastian Kormann, Tabea Lieberth, Luisa Lochner, Luisa Lopez, Kristin Ott, Magdalena Prunhuber, Madeleine Rauh, Lukas Richter, Lukas Rimböck, Hanna Rößner, Jennifer Rusch, Niklas Schardt, Luisa Ströhlein, Josefine Unger, Simeon Wegner, Leopold Wendel, Michelle Widmann, Katja Wölfel

Kursleitung: Karin Herbrig
Kurssprecher: Julia Wilferth/Tim Geißer

Elietra Al Dalala'a, Leon Amidovic, Maria Brysch, Kristyna Damer, Katharina Dorschky, Tim Geißer, Leonie Grillmeier, Sophia Hahn, Bastian Hänsel, Jasmin Heleske, Maxi Jana Hersch, Lara Hieke, Johanna-Anita Hirsch, Lilli Hofmann, Moayad Kadora, Elena Lämmlein, Michelle Lindner, Amelie Lucas, Jasmin Luding, Lea Raithel, Tobias Rimböck, Kathrin Schindler, Lisa Stadler, Fred Steinel, Nadine Wedlich, Jonas Werner, Julia Wilferth, Nina Wolfohr

## ERZIEHERAUSBILDUNG UNTERKURS 3

Kursleitung: Thomas Göller
Kurssprecher: Mercenario Busch/Annalena Fischer

Kristina Anschütz, Janina Armstark, Lukas Brilla, Alisa Buchbinder, Mercenario Busch, Ovidiu-Mario Clep, Ruth Dollinger, Ida Ebert, Nina Ehrhardt, Anna Fengler, Annalena Fischer, Hanna Marie Gärtner, Christina Heidenreich, Jonas Hoff, Anne-Cathrin Hüttner, Linda Köppel, Lee Köthen, Klara Künzel, Laura Lang, Laura Peterzelka, Jannik Noah Richter, Jonas Saalfrank, Tanja Schloßky, Karina Svarnik, Katharina Tautermann, Mariella Übelacker, Marlene Vogel, Max-Emanuel Voigt



## ERZIEHERAUSBILDUNG OBERKURS 1

Kursleitung: Astrid Döberlein
Kurssprecher: Eric Hohlbach/Annalena Bischoff

Annalena Bischoff, Hanna Böhmer, Johanna Böhner, Christian Carl, Franziska Clarner, Maria Dietz, Johannes Dreßel, Vanessa Gallar, Angelina Graf, Natalie Hegner, Vincent Henkel, Eric Hohlbach, Lukas Käferstein, Sophia Lehmann, Patrick Lochmann, Jule Meister, Charlotte Potz, Theresa Puschert, Celina Schmitt, Celine Schwarze, Marie Starke, Linda Stumpf, Sofia Treuer, Johannes Voigtländer

Kursleitung: Peter Zimmermann
Kurssprecher:
Anna-Maria Rausch/Lucas John

Sarah Degelmann,
Nathalie Filbinger, Stefanie Gahn,
Miriam Glaser, Madeline Haase,
Johanna Härthe, Lucas John,
Tina Kölbel, Saskia Kraft,
Anja Künneth, Marieluise Maul,
Robert Messink, Marie Meyer,
Natalie Mühltaler,
Sina-Marie Pallat,
Anna-Maria Rausch,
Carina Rothe, Lea Sonntag,
Florian Stock, Pauline Stosch,
Viola Thoma, Sofia Weber,
Joy Wiedel

*Anmerkung der Redaktion: Das Bild entstand bereits im Unterkurs und noch vor den pandemiebedingten Auflagen.*

Kursleitung: Ursula Wendel
Kurssprecher: Carlos Schramm/Antonia Böhner

Lea Baßler, Rene Bergner, Antonia Böhner, Ayleen Dora, Lisa Ebert,
Jenny Eisner, Melanie Eyhorn, Winona Hartmannsgruber,
Paula Herbach, Lucas Herrmann, Ricarda Klüger, Sarah Kuschmann,
Jacqueline Lichtblau, Chantal Männel, Olivia Marlin,
Mustafa Mazioglu, Teresa Rögner, Manuel Schmidt, Carlos Schramm,
Lena Schulte, Alicia Spörrer, Oliver Spörrer, Annalena Stark,
Elisabeth Strobel, Julia von der Grün, Selina Weber, Johanna Weiser

*AUF EUREM WEG ALS HELDINNEN UND HELDEN WÜNSCHT EUCH
DIE FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK HOF VIEL KRAFT UND ERFOLG!*

*Abb. oben: Verabschiedung der Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten 2019/2020 unter dem Moto: „Heldinnen und Helden“.*





## *Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten 2020/2021*

Betreuer: Thomas Göller, Wiebke Eidt, Karin Herbrig, Werner Köppel, Sabine Tunali, Peter Zimmermann

Bryan Adamovs, Konstantin Aust, Madeleine Barthold, Lisa Beckstein, Laura Bräunling, Tânia Cardoso Ferreira, Yara Dabour, Larissa Dahl, Fabian Dietrich, Janine Dreßel, Vanessa Eckert, Nadia El-Sayed, Rebecca Erhardt, Lena Eulich, Sandra Freiberger, Sophia Friedberger, Larina Geilke, Lorena Gemeinhardt, Laura Goldfuß, Maria Goller, Nico Greiner, Jasmin Hammoud, Melina Haugk, Nathalie Heinz, Celine Herold, Anja Hertel, Manuel Hofmann, Leonie Höfner, Ann-Kathrin Höra, Jana Käß, Yannik Keßler, Stephanie Klein, Christina Kraus, Annalena Krause, Barbara Maier, Melanie Marmo, Katja Mauersberger, Sophia Meyer, Jennifer Modes, Chiara Mottola, Angela Raps, Karina Riedelbauch, Martina Rohstock, Lena Schimik, Laura Schmidt, André Schmidtner, Sarah Schöbel, Sina Seer, Tanja Seiler, Sarah Spitzner, Sarah Spörl, Joseba Spörl, Nadja Steinbach, Simone Streber, Valentin Strobel, Jule Sofie Tinter, Larissa Trapp, Sophia Traßl, Luisa Utz, Sharice Wagner, Eva Weinert, Laura Wieder, Jessica Winde, Anne Wirth, Sebastian Witzgall, Sally Wolf, Alexandra Zdziarstek, Ben Ziegler, Dana Ziegler, Vanessa Götzl, David Greim, Leah Richter, Katja Schmittnägel, Ellen Naumann, Iaroslavna Seiz, Iryna Ritz

## *Berufspraktikum 2020/2021 ..... Und wieder ein besonderes Jahr!!*

Grundsätzlich ist das Berufspraktikum ein besonderes Jahr als letzter Abschnitt der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher. Unsere Studierenden haben dann schon die Abschlussprüfung gemeistert und überlegen sich, welche Einrichtung soll es für das Anerkennungsjahr nun sein, wo können sie sich vorstellen in den nächsten Jahren zu arbeiten, wenn sie eventuell auch übernommen werden. Dies ist aber auch ein besonderer Lebensabschnitt mit Überlegungen wie – gehe ich für ein Jahr ins Ausland um noch eine andere Kultur oder Sprache kennenzulernen oder bleibe ich das eine Jahr noch zuhause, weil ich noch nicht so recht weiß, wo es mich hinzieht. Manche unserer Berufspraktikant*innen zog es weiter weg – nach München, Riga, Biebesheim, Wolfsburg, Sindelfingen oder Regensburg, um hier etwas Neues zu erleben, neue Menschen und andere Gegenden zu erleben. Vielleicht auch um Kultur und andere Möglichkeiten der Großstädte zu nutzen. Doch es kam anders als geplant und erhofft.

Im Herbst 2020 fanden noch ein paar wenige Seminartage an der Fachakademie statt, in den KiTas und Schulen wurden die „Livebegegnungen“ mit Kindern heruntergefahren, nur noch Notbetreuung konnte laufen. Dagegen mussten sich die Berufspraktikant*innen in Wohngruppen der Behindertenhilfe wie auch in der Kinder- und Jugendhilfe mit ganz neuen Dienstplänen auseinandersetzen, die besagten, dass sie nun zu ganz anderen Zeiten und auch weniger Personal pro „Schicht“ arbeiten mussten und dabei reichlich Überstunden aufbauten.
Seit Ende Novembergalt nur noch „homescooling“, was aber mit geplanten Seminartagen wie „Leipziger Buchmesse“, „nachgeholter Abschlussfahrt“ nach Berlin, oder anderen interakti-

ven Angeboten nicht funktioniert. So fielen unsere weithin bekannten und bei Einrichtungen und Referentinnen und Referenten sehr geschätzten Fachtage, die immer alle Beteiligten „Perspektiven“ haben entwickeln lassen.
Was für uns Begleiter der Berufspraktikant*innen besonders schwierig war, war die Beratung bei der Abfassung von Praxisbericht und Facharbeit, Vorbereitung auf die Praktische Abschlussprüfung, aber eben auch die individuelle und persönliche Interaktion per TEAMS. Hier haben wir ALLE damit gekämpft schwierige Situationen zu bestehen, nochmal zu motivieren, zu beraten – digital kann ich mein Gegenüber weder in den Arm nehmen noch mal eben „anstubsen“, noch sie/ihn aus einem Tief holen – das geht einfach viel, viel effektiver, wenn man sich gegenübersitzt.

Nun soll es aber auch nicht so klingen, dass wir mit der Pandemie nur gekämpft hätten. Nein – diese Berufspraktikant*innen sind ganz besonders an ihren Aufgaben un Herausforderungen gewachsen – gerade was Verantwortung, Flexibilität, Motivation und „sich durchbeissen“ angeht. Aber auch was das Wissen über digitale Möglichkeiten betrifft. Und werden sicher daraus noch einigen Nutzen ziehen für ihr weiteres Berufsleben.

So werden die nun staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erzieher würdig in die Einrichtungen oder auch an die Hochschulen entlassen um ihren Weg zu gehen. Wir Berufspraktikums – Dozentinnen und – dozenten durften sie in diesem Jahr begleiten, ziehen unseren Hut und uns nun zurück, weil ihr nun geht – und „los“gelassen seid.

Thomas Göller



## *PRAXISSTELLEN DER BERUFSPRAKTIKANTINNEN UND -PRAKTIKANTEN IM SCHULJAHR 2020/2021*

Behindertenwohngruppe
Oelsnitzer Str. 11
95028 Hof

Offene Ganztagsbetreuung
Neustädter Schule /
Kinderschutzbund
Theaterstr. 4
95028 Hof

Lebenshilfe (Wohnheimgr.
Hauptmannsweg)
Klostertor 2
95028 Hof

Haus für Kinder
Clever Kids Planet
Unterkotzauer Weg 51
95028 Hof

BRKcasa Montessori-Kinderhaus
Sedanstr. 17
95028 Hof

Therapeutisch-Pädagogisches
Zentrum
Am Lindenbühl 10
95032 Hof

Montessori-Kinderhaus
Am Lindenbühl 10
95032 Hof

Diakonie am Campus
Südring 96
95032 Hof

Gemeindekindergarten Pfiffikus
Brunnenstr. 11
95182 Döhlau

Jugendtreff
Bahnhofstr. 2
95145 Oberkotzau

Gemeindekindergarten
„Jutta-Gottlieb-Haus“
Beethovenstr. 10
95145 Oberkotzau

Evang. Kindergarten
Karlstr. 22
95126 Schwarzenbach/Saale

Kath. Kindergarten St. Klara
Anton-Richter-Weg 3
95126 Schwarzenbach/Saale



Kinderheim Marienberg
Marienstr. 50
95126 Schwarzenbach/Saale

Evang. Kindergarten
Ganghoferstr. 2
95213 Münchberg

LamiKita gGmbH
Wüstenbrunner Str. 4
95111 Rehau

Ev. Kindergarten
Schulstr. 5
95194 Regnitzlosau

Ev. Kindergarten
Schulstr. 3
95183 Trogen

Ev. Kindertagesstätte
„Sonnenhügel“
Am Hohen Stein 10
95191 Leupoldsgrün

Kinderdorf Martinsberg
Am Steinbühl 1 -12
95119 Naila

Evangelische Schule Naila
Flurstr. 26
95119 Naila

SySTEP e.V.
Birkenweg 2
95119 Naila-Hölle

Evang.-Luth. Kindertagesstätte
Kirchweg 10
95179 Geroldsgrün

Kindergarten Abenteuerland
Nordstr. 10
95131 Schwarzenbach (W)

Kindertagesstätte
Am Bühl 8
95369 Untersteinach

Evang. KITA Pfiffikus
Theodor-Heuss-Str. 1
95482 Gefrees

Ev. Kindertagesstätte
„Spatzennest“
Werner-Siemens-Str. 22
95444 Bayreuth

Ev. Kindergarten
Munckerstr. 11
95444 Bayreuth

Ev. Kindergarten
Dammallee 15
95444 Bayreuth

Ev. Studentenkinderkrippe
„Glühwürmchen“
Kolpingstr. 1
95444 Bayreuth

Jugendhilfezentrum
Jean-Paul-Stift
Hans-Sachs-Straße 2 - 4
95444 Bayreuth

Heilpäd. Zentrum
Geschwister-Scholl-Platz 2
95445 Bayreuth

Ev. Kindergarten Saas
Erikaweg 38
95447 Bayreuth

Städt. Kindertagesstätte
„Grashüpfer“
Graserstraße 7
95448 Bayreuth

Evang. KITA
„Lainecker Schlossbande“
Schloßstr. 22
95448 Bayreuth

Kindergarten „Windrad“
Frankenwaldstrasse 12
95448 Bayreuth

Bezirkskrankenhaus (GEBO)
Nordring 2
95445 Bayreuth

Evang.-Luth. Naturkindergarten
Engelmannsreuth
Sandbergstraße 16
95473 Creußen

Kath. Kindergarten St.Franziskus
Neustädter Str. 17
95469 Speichersdorf

Ev. Kindertageseinrichtung
„Dekan-Schindler-Haus“
Längenauer Str. 20
95100 Selb

Kinder- und Jugendhilfezentrum
St. Josef
Pfälzer Gässchen 5
95632 Wunsiedel

Ev. Kindergarten
„Zum guten Hirten“
Goethestr. 11
95615 Marktredwitz

Kinderhaus der Stadt Mitterteich
Waldsassener Str. 3
95666 Mitterteich

Ev. Kindergarten „Spatzennest“
Peuntweg 1
95195 Röslau

Kath.Kindergarten
Büttellochweg 9
95643 Tirschenreuth

Kath. Kindergarten
Marienstr. 42
95689 Fuchsmühl

Kath. Kindergarten St. Elisabeth
Frühmessgasse 13
92681 Erbendorf

Kindertagesstätte St. Joseph
Am Schulbühl 5
92660 Neustadt

Kinderhaus St. Sebastian
Klostergasse 7
95679 Waldershof

SOS-Kinderdorf Oberpfalz
SOS-Kinderdorf-Str. 8
95505 Immenreuth

Hort „Am Wartberg“
Friedrich-Engels-Str. 1
08523 Plauen

Kindertageseinrichtung
„Am Bärenstein“
Friedrich-Engels-Str. 3
08523 Plauen

Kita „Friesenzwerge“
Kleinfriesener Straße 52
08529 Plauen

DRK Kindertagesstätte
„Wirbelwind“
Kurze Str. 18 - 20
08529 Plauen

Kindertagesstätte Mehltheuer
Friedensstr. 21
08539 Mehltheuer

KITA „Am Stadion“
Turnstr. 2
08606 Oelsnitz

Kindergarten „Sperkennest“
August-Bebel-Straße 17
08606 Oelsnitz

Kindertagesstätte „Schatzinsel“
Pfarrstr. 4b
08233 Treuen

Kinderland
Pestalozzistr. 17
07952 Pausa

SOS-Kinderdorf Sachsen
Rottmannsdorfer Str. 43
08064 Zwickau

Champini Marienberg
Hugo-Junkers-Str. 21
90411 Nürnberg

Haus für Kinder
Heimerichstr. 42
90419 Nürnberg

Ev. KITA Christophoruskirche
Am Wasserschloss 3
91126 Schwabach

Evang. Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe
Lindleinstraße 7
97080 Würzburg

PariKita Siekids Stromstrolche
Siemensstr. 23
93055 Regensburg

Wichtel Akademie Fürstenried
Kreuzhofstr. 10
81476 München

Betriebliche KinderKrippe im
Auftrag der Daimler AG
Schloßhofstr. 3
71063 Sindelfingen

Evang. Kindergarten
Rheinstr. 21a
64584 Biebesheim a. Rhein

DRK Kita Fallersleben Ost
Krummer Morgen 6
38442 Wolfsburg

Deutsche Schule Riga
Dzirnavu Iela 16
Riga / LATVIA / LV-1010

## *START INS NEUE AKADEMIEJAHR*

***DER SCHULJAHRESBEGINN IN DER FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK WIRD TRADITIONELL MIT ALLEN STUDIERENDEN UND DOZENTEN GEMEINSAM EINGELEITET. ES GIBT MUSIK, ES WIRD GESUNGEN UND DIE STUDIERENDEN DER OBERKURSE BEREITEN AKTIONEN FÜR DIE NEUEN STUDIERENDEN VOR.***

In diesem Jahr sieht der Jahresbeginn etwas anders aus: Mund-Nasenschutz statt Gesang und Mindestabstand statt gemeinsamer Aktionen. Gestaffelt werden die neuen Studierenden an der FAKS willkommen geheißen und in das Akademieleben eingeführt. „Wir nehmen es sportlich, locker und mit der Zuversicht, dass wenn wir die Maskenpflicht einhalten und es das Infektionsgeschehen zulässt, wir in 14 Tagen ohne Masken im Unterricht sitzen können“, so der Direktor der Fachakademie, Pfarrer Achim Schäfer. Insgesamt 98 Studierende starten in ihre Ausbildung als staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger und 84 junge Frauen und Männer beginnen ihre Erzieherausbildung in diesem Akademiejahr. Sie gehen trotz Coronamaßnahmen voller Vorfreude ins neue Schuljahr und hoffen auf möglichst viel Unterricht im Klassenzimmer statt im Homeoffice.

Katharina Spieler

## *KENNENLERNEN UNTER ERSCHWERTEN BEDINGUNGEN*

Dieses Jahr war ein ganz besonderes Jahr, nicht nur weil wir mit diesem Schuljahr unsere Erzieherausbildung gestartet haben oder weil wir viele neue Leute kennenlernen durften.
Wer hätte gedacht, dass sich die Corona-Pandemie so auf unsere Ausbildung auswirken wird. Klar, das Thema war für uns nicht neu, doch hat uns dieses Schuljahr sehr geprägt, da wir immer eine Ungewissheit hatten, wie es nun mit unseren Übungen, Noten und noch vielem mehr weitergehen wird.
Wir haben uns trotzdem nicht unterkriegen lassen und das beste aus der gesamten Lage gemacht.
Das Jahr startete wie bei allen anderen Kursen vor uns mit einer gemeinsamen Freizeit. Wir hatten die Kennenlerntage in Wunsiedel, lernten dort den Kurs und unsere Lehrer kennen. Es war eine tolle Zeit voller Aufgaben die wir gemeinsam bewältigen mussten. Am letzten Tag konnten wir gemeinsam unser Kennenlernen und den Beginn unserer Ausbildung feiern.
Es folgten viele tollte Unterrichtstage mit Übungen, Gruppenarbeiten und so weiter. Ab Dezember waren wir dann alle im Home-Schooling, was uns leider viele tolle Möglichkeiten der Ausbildung genommen hat. Trotzdem stehen wir jetzt hier, haben unsere Noten fertig und können positiv nach vorne sehen, mit der Hoffnung, dass im zweitem Schuljahr alles besser wird!

Ida Ebert,
Studierende im Unterkurs

*Abb. rechts: Kennenlernen der Unterkurse in Wunsiedel mit erlebnispädagogischen Methoden. Hier präsentieren die neuen Unterkurse gerade ihre Mobile, welche sie während einer gemeinsamen Aufgabe konstruierten mussten.*

## *INDOOR-SPIELPLATZ AN DER FAKS*

Eigentlich hatten die Studierenden der Fachakademie in Hof letzten Freitag (16.10.20) einen Spiele- und Aktionstag am Spielplatz am Geigengrund geplant – doch es regnete. Es musste also improvisiert werden und so bauten die angehenden Erzieherinnen und Erzieher einen interessanten und abwechslungsreichen Indoor-Spielplatz in der Sporthalle der Fachakademie auf.

Die Studierenden bieten gern sportliche Aktivitäten für alle Kinder an, die Lust an Bewegung haben. Dieses Mal war das Angebot aufgrund von Corona jedoch auf einen festen, kleinen Kreis beschränkt. Daher waren nur die Kinder des Moschendorfer Kinderhort dazu eingeladen, die vielen Stationen des Indoor-Spielplatzes auszutesten. Bei den Stationen wurden ihnen Geschicklichkeit, Kraft, Koordination, Mut und Treffsicherheit abverlangt. Die Jungen und Mädchen brachten ihre eigenen Ideen ein und wandelten Stationen nach den

eigenen Bedürfnissen um. Die Zeit verging wie im Flug, und es machte den Eindruck, als hätten die Kinder endlos spielen können. Ziel dieser Spielekation war es, mit Spielräumen zu experimentieren und viele Impulse aufzugreifen, um sich auf das Spielplatzfest am Geigengrund im Frühjahr vorzubereiten. Das Organisationsteam hofft natürlich, dass das Spielplatzfest im Mai stattfinden kann und sie vielen Kinder eine Freude mit ihren Stationen und Spielen bereiten können.

Katharina Spieler

## VIDEOBOTSCHAFTEN AUS DER FACHAKADEMIE

# *DIE FAKS WÜNSCHT „MERRY CHRISTMAS EVERYONE“*

Der sonst so überfüllte Parkplatz an der Fachakademie in Hof ist seit Tagen leer. Bereits Mitte letzter Woche wurden die Studierenden aus den Klassenzimmern und ins Homeschooling geschickt. Und so ist jetzt nicht nur der Parkplatz, sondern auch die Fachakademie verwaist. Wo zu dieser Zeit sonst weihnachtliche Stimmung und Trubel herrschen, ist plötzlich Stille.

Außer am Mittwoch, den 16. Dezember. Da konnte man weihnachtliche Klänge in der Akademie hören. Ein Teil der Lehrer und Mitarbeiter hat sich getroffen, um ihren Studierenden und Kollegen ein Lied einzusingen und ihnen so einen digitalen Weihnachtsgruß zukommen zu lassen. Ralf Wunschelmeier, Dozent für Gitarre, Ukulele und Bandarbeit, nahm dabei jeden einzeln auf und fügte sie schließlich zusammen, sodass am Ende ein voller Chor „merry christmas everyone“ sang.

Katharina Spieler

## *VIDEO-BOTSCHAFT ZU WEIHNACHTEN*

Unter Federführung von Lis Wilczek enstand ein weihnachtlicher Videogruß an alle Dozenten, Mitarbeiter, und Studierende der FAKS Hof.
Im hauseigenen Tonstudio sangen - unter Einhaltung der zu diesem Zeitpunkt geltenden Hygieneregeln - Dozenten und Dozentinnen unserer Schule in Einzelrecordingsessions das Lied „Merry Christmas Everyone“ höchst professionell ein.
Gleichzeitig lief während der Tonaufnahmen eine Videokamera mit, so daß nach der musikalischen Endbearbeitung die visuellen Clips mit dem Audiomaster zu einem Musikvideo zusammengeschnitten werden konnten. Das Ergebnis konnte sich hören und sehen lassen - Prädikat „spitze“!

Ralf Wunschelmeier

LEBEN UND LERNEN AN DER FACHAKADEMIE
VIDEOBOTSCHAFTEN AUS DER VERWAISTEN FACHAKADEMIE

## *VIDEO-BOTSCHAFT ZU WEIHNACHTEN*

***EINEN VIDEOGRUSS ZUM OSTERFEST DER ETWAS ANDEREN ART PRÄSENTIERTEN DIE DOZENTINNEN UND DOZENTEN DER FAKS HOF IM AUSBILDUNGSJAHR 2020/2021.***

Aus den verschiedenen Fachbereichen gab es für die Studierenden knifflige Rätselaufgaben, die am Ende in ein Lösungswort mündeten. Anschließend konnte man sich an drei verschiedenen Orten auf die Suche nach versteckten Gegenständen machen, welche die Osterwünsche des Kollegiums symbolisierten.

Ralf Wunschelmeier

# *VIDEO-BOTSCHAFT ZU OSTERN*

## *EIN BANNER ZUR BEGRÜSSUNG*

In Zeiten von Corona ist die FAKS in Hof weitestgehend verwaist. Keine Studierenden, keine Lehrer, kein Präsensunterricht, alle sind im Homeschooling. Nur einige wenige halten die Stellung in der Akademie: die Mitarbeitenden in der Haustechnik oder im Sekretariat zum Beispiel, und die Akademieleitung. Für diese ist die Stille und Einsamkeit inzwischen trauriger Alltag und alle wünschen sich nach rund einem Jahr Corona und drei Monaten im vollen Lockdown endlich wieder Normalität und Leben an der FAKS.
Umso größer war die Freude bei ihnen, dass nun endlich wieder ein Teil der Klassen in den Präsensunterricht kommen darf. Dieser Freude musste Ausdruck verliehen werden und so entstand „ganz spontan“, wie die Kunst- und Werkpädagogin Anna Kalbin sagte, die Idee, alle Studierenden und Lehrer mit einem großen Banner willkommen zu heißen.
Die Mitarbeitenden der FAKS gestalteten den Banner kurzerhand, indem jeder der Anwesenden einen Buchstaben dafür anfertigte. Wer am Montag in die FAKS kam, wurde dann in großen Lettern mit einem „hello again“ begrüßt. Zwei Worte, die schon Howard Carpendale unter die deutschen Top Ten gebracht haben. Und kaum ein Song trifft es besser als Howard Carpendales „hello again“, denn er beginnt mit den Worten „Ein Jahr lang war ich ohne dich…“ und ziemlich genau so lange kämpfen die Akademie und alle Schulen in Hof und in Deutschland inzwischen mit den Auswirkungen der Pandemie, ein Jahr mit und doch ohne Schüler.

Katharina Spieler





## *FAMILIENPATENSCHAFT*

***EINIGE STUDIERENDE DES OBERKURSES HABEN IHR BLOCKPRAKTIKUM BZW IHRE HOSPITATION ALS FAMILENPATEN BEI DER GRUPPE EV. HOF ABSOLVIERT.***

Was ist ein Familienpate?

- Familienpaten unterstützen und begleiten Familien über einen begrenzten Zeitraum bei der Bewältigung ihrer Alltagsproblemen. (ca. 6 Monate)
- Ehrenamtlichen Familienpatinnen und Familienpaten nehmen sich 2-3 Stunden wöchentlich Zeit für eine Familie und entlasten sie durch die konkrete Hilfestellung. Zum Beispiel Unternehmungen mit den Kindern tätigen, bei Behördengängen begleiten usw.
- Die Bedarfe der jeweiligen Familien sind sehr individuell und werden vorher in einem Gespräch festgelegt.
- Monatlich finden Austauschtreffen und Schulungen von Seiten des Trägers statt.

Und hier einige Statements:

„Durch die Erfahrungen im Familienpaten-Alltag haben wir noch einmal einen völlig anderen Blickwinkel auf den Bildungsort „Familie“ bekommen dürfen. Dieser ist für uns in den bisherigen Bildungseinrichtungen nur wenig einsehbar gewesen. Eine Betreuung der Kinder benötigt wohl jedes Elternpaar, aber ein wirklich dringendes Betreuungsbedürfnis zu haben und Eltern dadurch zu entlasten und unterstützen zu können, ist das Maß aller Dinge. Diese Familie kommt dir aufgrund ihrer Not mit so viel Freude und Dankbarkeit entgegen. So ein tolles Projekt nicht wahrzunehmen ist eine verlorene Chance durch wenig Aufwand viel zu erreichen.“

Marie S. & Vanessa G.

„Das Projekt der Familienpatenschaft hat mir die Möglichkeit gegeben, mich noch intensiver mit dem System Familie und den dazugehörigen Aufgaben und Anforderungen vertraut zu machen. Daraus ziehe ich für mein weiteres Berufsleben Erfahrungen, die mir helfen eine positive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gestalten und den Situationen besser die Perspektive der Eltern einnehmen zu können.

Sofia T.

„Die Familienpatenschaft war für uns ein großer Erkenntnisgewinn, da nicht nur das Kind im Vordergrund steht, sondern die ganze Familie als Einheit. Wir konnten viele neue Erfahrungen sammeln und uns in den verschiedensten Situationen ausprobieren, da wir in der Arbeit in der Familie auf uns allein gestellt waren und nicht immer direkt beobachtet wurden von z.B. einer Anleitung. Zwischen uns und der Familie war ein guter Austausch möglich, da wir miteinander sehr harmoniert haben.“

Nathalie H. & Sophia L.

„In unserer Zeit als Familienpaten konnten wir ein neues Arbeitsfeld kennen lernen. Dabei verbrachten wir im Vergleich zu den „klassischen“ Familienpaten viel Zeit mit körperlich beeinträchtigten Kindern. Hier konnten wir einerseits viele Erfahrungen sammeln und auch durch Rücksprache und Arbeit mit den Eltern Hintergrundwissen erlangen. Da wir in der Arbeit sehr selbstständig arbeiten durften, konnten wir in den wöchentlichen Treffen unsere Ideen umsetzen und dabei vieles ausprobieren, dass in den üblichen Praktikabereichen kaum möglich war. Bei gemeinsamen Ausflügen, Unternehmungen oder durch Gespräche konnte zu den Kindern eine intensive Bindung aufgebaut werden, so dass man sich im Verlauf der Patenschaft auf die gemeinsamen Treffen freute.

Theresa P. & Jule M.

# *MODULLEHRGÄNGE FÜR AUSLÄNDISCHE FACHKRÄFTE*

***AUSGLEICHSMASSNAHMEN GEMÄSS BERUFSQUALIFIKATIONSFESTSTELLUNGSGESETZ*** (BayBQFG)

In Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Schule in Gunzenhausen führen wir seit 2014 für ganz Bayern modularisierte Bildungsmaßnahmen (Anpassungsqualifizierung / Ausgleichsmaßnahmen) im Rahmen des bayerischen Anerkennungsgesetzes durch. Das Gesetz orientiert sich am BQFG des Bundes und regelt die Anerkennungsverfahren für die im Freistaat Bayern landesrechtlich geregelten Berufe.
Die inhaltliche und organisatorische Konzeption der Lehrgänge für den Referenzberuf der staatlich anerkannten Erzieherin / des staatlich anerkannten Erziehers haben wir mit entwickelt.

Das Ziel dieser Maßnahmen ist u. a. die bessere Nutzung ausländischen Berufsqualifikationen zur Fachkräftesicherung in Deutschland. Pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund und mit ausreichenden Sprachkenntnissen besuchen unsere Lehrgänge. Nach Absolvierung erhalten sie die Anerkennung als sozialpädagogische Fachkraft und können dann in den entsprechenden Arbeitsfeldern tätig werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind natürlich daran interessiert, die Lehrgänge schnellst möglichst zu absolvieren, um ihre berufliche Anerkennung zu erhalten und als Fachkraft arbeiten können. Für sie hängt an der Bestätigung des Lehrgangsbesuchs ihre Berufsausübung und ihr Auskommen. Zudem werden sie als Fachkräfte in den Einrichtungen dringend benötigt.

Wir danken der Stadt Hof, dass sie uns in diesem Jahr mit den pandemiebedingten Einschränkungen eine Ausnahmegenehmigung für die beruflichen bzw. außerschulischen Bildungsmaßnahmen im April / Mai 2021 erteilt haben, denn nach dem 7-Tage-Inzidenzwert zu dieser Zeit wären die Seminare grundsätzlich nur in Distanzform zulässig gewesen. Wir konnten der Stadt Hof nachvollziehbar begründen, warum wir die Seminare aus
didaktisch-methodischen Gründen nicht in einem Online-Format anbieten möchten. Selbstverständlich haben wir in Absprache mit der Stadt Hof für diese Seminare ein besonderes Schutz- und Hygienekonzept vorgehalten.

Pfarrer Achim Schäfer

*Abb.: „Blue Marble“, die während des Fluges von Apollo 17 zum Mond am 7. Dezember 1972 entstandene Fotoaufnahme von der Erde (in der zur besseren Wiedererkennbarkeit um 180 Grad gedrehten Version). https://www.nasa.gov/multimedia/imagegallery/image_feature_329.html*

FACHAKADEMIE INTERNATIONAL
MODULLEHRGÄNGE FÜR AUSLÄNDISCHE FACHKRÄFTE

## *MODULE DER AUSGLEICHSMASSNAHMEN*

- MODUL 0: Rechtliche Rahmenbedingungen sozialpädagogischer Gruppenarbeit -
- MODUL 1: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln
- MODUL 2: Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten
- MODUL 3: Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern
- MODUL 4: Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten
- MODUL 5: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen
- MODUL 6: Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

| | |
|---|---|
| ***ALBANIEN*** | 1 TN |
| ***BOSNIEN*** | 1 TN |
| ***BULGARIEN*** | 4 TN |
| ***DEUTSCHLAND*** | 2 TN |
| ***GRIECHENLAND*** | 1 TN |
| ***INDIEN*** | 1 TN |
| ***ITALIEN*** | 6 TN |
| ***KASACHSTAN*** | 3 TN |
| ***KROATIEN*** | 2 TN |
| ***LUXEMBURG*** | 1 TN |
| ***MEXIKO*** | 1 TN |
| ***MOLDAWIEN*** | 1 TN |
| ***ÖSTERREICH*** | 4 TN |
| ***POLEN*** | 8 TN |
| ***RUMÄNIEN*** | 7 TN |
| ***RUSS. FÖRD.*** | 3 TN |
| ***SCHWEDEN*** | 1 TN |
| ***SERBIEN*** | 3 TN |
| ***SPANIEN*** | 1 TN |
| ***SYRIEN*** | 1 TN |
| ***TSCHECHIEN*** | 1 TN |
| ***UKRAINE*** | 3 TN |
| ***UNGARN*** | 4 TN |

*Zu den Modullehrgängen ist der folgende Artikel am 8. Dezember 2020 im Online-Magazin von Diakoneo erschienen:*

# *ANPASSUNGSQUALIFIZIERUNG FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE AUS DEM AUSLAND*

*Andrea Ormandi (49) kam vor 20 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann aus Budapest nach Deutschland. Inzwischen haben die beiden vier Kinder und sind hier angekommen. Andrea Ormandi hatte in Ungarn Englisch, Sport und Geschichte studiert und war in der Erwachsenenbildung tätig. Heute arbeitet sie im Kindergarten Maria Ward in Pfarrkirchen. Für die Anerkennung als Erzieherin fehlten ihr vier Fortbildungsmodule, die sie von Frühjahr bis Dezember 2020 in Hof absolvierte.*

*Maja Trupina (41) kam 2017 aus Kroatien nach Deutschland und arbeitet seitdem im städtischen Kindergarten in Neumarkt St. Veit. Ihr Mann hatte zuvor schon eine Stelle in München gefunden und so war sich die in Kroatien ausgebildete Erzieherin sicher, gemeinsam mit den beiden Kindern auch selbst in Deutschland Fuß fassen zu können.*

## *DIAKONEO FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK IN HOF BIETET ANPASSUNGSQUALIFIZIERUNG FÜR ERZIEHERINNEN UND ERZIEHER AUS DEM AUSLAND*

Die Diakoneo Fachakademie für Sozialpädagogik ist der einzige Bildungsanbieter in Bayern, der Anpassungsqualifizierung für pädagogische Fachkräfte aus dem Ausland durchführt.

*„Anpassungsqualifizierung' ist eigentlich nicht das treffende Wort für das, was wir hier anbieten"*, erklärt Pfarrer Achim Schäfer, der Direktor der Diakoneo Fachakademien in Hof. *„Die Menschen, die bei uns diese Weiterbildung besuchen, sind ja schon ausgebildete Fachkräfte. Sie kommen häufig mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium. Was sie aber vielfach nicht kennen, ist das Verständnis von frühkindlicher Bildung in Deutschland: Vorschulische Bildung ist ein sozialer Prozess, wird ganzheitlich gestaltet und ermöglicht den Kindern viel Mitsprache und Mitgestaltung."*
Pfarrer Achim Schäfer weiß, wovon er spricht. Er verantwortet an der Diakoneo Fachakademie für Sozialpädagogik seit 2014 die Anpassungsqualifizierung für pädagogische Fachkräfte, die aus dem Ausland nach Deutschland kommen.

## *WARUM FINDET DIE EINZIGE ANPASSUNGSQUALIFIZIERUNG FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE AUS DEM AUSLAND IN HOF STATT?*

Achim Schäfer: *„Die Diakoneo Fachakademie für Sozialpädagogik ist tatsächlich der einzige Bildungsanbieter in Bayern, der diese Anpassungsqualifizierung für pädagogische Fachkräfte aus dem Ausland durchführt. Hintergrund ist, dass wir im Jahr 2014 damals noch von der Regierung von Niederbayern angefragt wurden, die Konzipierung für den Lehrgang zu übernehmen. Da haben wir uns natürlich gerne eingebracht. Diakoneo erweitert laufend das Bildungsangebot und dieses Thema passt hervorragend zu uns. Viele Interessierte kommen aus dem Ausland nach Deutschland und finden auch bei Diakoneo eine neue berufliche Heimat. Diese Menschen wollen wir bei uns halten und so gut wie möglich motivieren und unterstützen. Aber das Angebot steht auch all den Interessierten offen, die bei einem anderen Träger arbeiten. Unsere Fachakademie in Hof ist vom Bayerischen Landesamt für Schule in Gunzenhausen damit beauftragt, die Bildungsmaßnahme im Rahmen des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BayBQFG) durchzuführen."*

## *WELCHE INHALTE HAT DER LEHRGANG?*

Achim Schäfer: *„Die Teilnehmenden haben ja schon eine hohe fachliche Qualifikation, wenn sie nach Deutschland kommen. Sie können oft ein abgeschlossenes Hochschulstudium vorweisen. Wenn sie sich für diese Weiterbildung interessieren, wird geprüft, welche Kenntnisse ihnen noch für die staatliche Anerkennung als Erzieher oder Erzieherin in Deutschland fehlen und diese können sie dann bei uns erwerben. Die Qualifizierung ist in sieben Module unterteilt, für die die Teilnehmenden sich einschreiben können. So wird eine flexible, passgenaue und vor allem individualisierte Weiterbildung möglich. Die Module entsprechen alle dem aktuellen Lehrplan der Fachakademie für Sozialpädagogik.*
*Einer der größten Unterschiede im deutschen Bildungssystem im Vergleich zum System anderer Länder ist, dass Bildungsarbeit mit Kindern bis sechs Jahren bei uns als sozialer und nicht als schulischer Prozess verstanden wird. Diese Erkenntnis ist für die Teilnehmenden wichtig, um die Hintergründe der Frühpädagogik in Deutschland zu verstehen. Viele von ihnen belegen auch zusätzliche Module, zu denen sie gar nicht verpflichtet wären, einfach, weil sie sich dafür interessieren."*

Andrea Ormandi: *„Für mich war es sehr hilfreich, gerade diese Unterschiede in den Bildungssystemen zu verstehen. Plötzlich wurde mir klar, warum manche Dinge in unserem Kindergarten so organisiert werden und nicht anders. Ich kann mich jetzt viel besser hineindenken und Abläufe mitgestalten."*

Maja Trupina: *„Ich habe so vieles an wertvoller Information erhalten, das hat mich für meine Arbeit als Erzieherin gestärkt. Ich verstehe jetzt die deutschen Gesetze besser und kann meine tägliche Praxis besser einordnen und verstehen. Gut gefallen hat mir in den Kursen auch, dass ich meine Fragen stellen konnte. Wir haben viel diskutiert und zahlreiche Anregungen bekommen. Das hat mir alles weitergeholfen."*

## *WOHER KOMMEN DIE TEILNEHMENDEN?*

Achim Schäfer: *„Wir hatten bisher insgesamt Teilnehmende aus circa 35 verschiedenen Nationen, nicht nur aus Europa, sondern beispielsweise auch aus China oder Mexiko. Gerade diese Internationalität macht die Lehrgänge interessant. Die Erfahrungen und Bildungsbiografien der Teilnehmenden sind sehr unterschiedlich, da kommt auch eine hohe Kompetenz zusammen. Unsere Dozentinnen und Dozenten unterrichten in diesen Kursen sehr gerne, da es immer wieder spannende Themen und Diskussionen gibt. Im Jahr haben wir circa 60–80 Teilnehmende, die sich auf die Frühjahrs- und Herbstkurse verteilen."*

Andrea Ormandi: *„Gerade der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern hat mir gutgetan. Ich konnte viel Neues lernen und erfahren. Aber es war nicht nur der Austausch, ich lerne und studiere sehr gerne und fand eine strukturierte, gute Weiterbildung mit der ich viel anfangen kann."*



FACHAKADEMIE INTERNATIONAL
MODULLEHRGÄNGE FÜR AUSLÄNDISCHE FACHKRÄFTE

### *WER FINANZIERT DIE WEITERBILDUNG UND WIE HOCH SIND DIE KOSTEN?*

Achim Schäfer: *„Es gibt verschiedene Formen der Unterstützung. In einigen Fällen übernimmt der Träger der Einrichtung, bei dem die Teilnehmenden schon arbeiten oder ein Praktikum absolvieren, die Kosten. Manche Teilnehmenden erhalten Prämiengutscheine aus dem Bundesprogramm „Bildungsprämie“ und wieder andere erhalten Unterstützung vom Migranet Bayern. Das kann sehr unterschiedlich sein. Viele finanzieren die Weiterbildung aus privaten Mitteln. Die Kosten für die sieben Module insgesamt belaufen sich auf 750 €, dazu kommt noch eine Grundgebühr je nach Anzahl der Module und es fallen noch die Fahrt- und Übernachtungskosten an.“*

Andrea Ormandi: *„Der Kindergarten, in dem ich arbeite, hat für mich die Finanzierung übernommen. Ich muss die Fahrtkosten und die Übernachtungskosten selbst bezahlen, aber das bekomme ich hin. Ich möchte auch in Zukunft gerne in unserer Einrichtung arbeiten und auch Verantwortung übernehmen und so passt das für alle.“*

Maja Trupina: *„Ich habe die Weiterbildung selbst finanziert.“*

### *WELCHE SPRACHKENNTNISSE SIND ERFORDERLICH?*

Achim Schäfer: *„Die Teilnehmenden sollten über hinreichende Deutschkenntnisse in Wort und Schrift verfügen, was mindestens der Niveaustufe B1, besser aber B2 des europäischen Referenzrahmens für Sprachen entspricht. Der mündliche Austausch klappt in den Kursen immer recht gut, die Skripte erfordern manchmal eine weitergehende Erläuterung.“*

Maja Trupina: *„Ich bin ja noch nicht so lange in Deutschland und ich habe die Sprache auch erst hier richtig gelernt. In Kroatien war ich allerdings auf einem Sprachgymnasium und hatte zumindest Grundkenntnisse in Deutsch. So ging das alles ganz gut. Meine ganze Familie kommt heute gut zu recht in Deutschland.“*

### *WIE ERFAHREN DIE TEILNEHMENDEN VON DER ANPASSUNGSQUALIFIZIERUNG?*

Achim Schäfer: *„Da sind die Wege sehr unterschiedlich. Im Ausland kann man sich über die deutschen Botschaften informieren und es gibt auch die Website www.anerkennung-in-deutschland.de. Vielfach läuft das aber über persönliche Kontakte. In Deutschland selbst vermittelt der Träger manchmal den Kontakt zu uns.“*

### *WELCHE PRÜFUNGEN SIND AM ENDE DES LEHRGANGS ABZULEGEN UND WIE GEHT ES WEITER?*

Achim Schäfer: *„Es werden keine schriftlichen oder mündlichen Leistungsnachweise erhoben. Der Lehrgang endet ohne spezielle Prüfung. In der Regel müssen die Absolventen dann noch ein Praktikum in einem frühpädagogischen Arbeitsbereich absolvieren. Wir stellen eine Teilnahmebestätigung aus und dann erfolgt in der Regel eine rasche Anerkennung durch das Bayerische Landesamt für Schule in Gunzenhausen. Wir sind froh über die gute Zusammenarbeit mit der Zentralstelle in Gunzenhausen und mit den entsprechenden Stellen in der Regierung. Das läuft alles recht unkompliziert.“*

Andrea Ormandi: *„Ich werde weiter im Kindergarten arbeiten. Ich freue mich, dass ich jetzt eine Stelle als vollwertige Erzieherin habe, die auch entsprechend bezahlt wird. So hat sich die Ausbildung auf jeden Fall gelohnt für mich.“*





Maja Trupina: *„Ich werde auch erst einmal in meiner Stelle bleiben. Allerdings haben sich mir auch neue Perspektiven erschlossen. In Kroatien konnte ich mit meiner Ausbildung ausschließlich mit Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren arbeiten. Hier habe ich auch die Möglichkeit mit Jugendlichen zu arbeiten und beispielsweise in einem Jugendzentrum anzufangen. Das wird sich mit der Zeit zeigen.“*

Ulrike Englmann,
Diakoneo, Unternehmenskommunikation

## *Erlebnispädagogik Ungarn*

***- im Rahmen unserer langjährigen Partnerschaft mit dem Evangelischen Kossuth Lajos Gymnasium, Päd. Fachmittelschule in Miskolc / Ungarn***

Lieder konnte auch dieses Jahr „Erlebnispädagogik in Ungarn“ pandemiebedingt nicht so statt finden wie geplant. Allerdings hatten die Studierenden die Möglichkeit erlebnispädagogische Aktionen am Auensee in Joditz (nicht in Ungarn sondern in der Nähe von Hof) zu erleben und zu reflektieren.
Kein Ersatz aber eine gute Alternative!

Lis Wilczek und Vince Köppel

BEWEGUNGSPÄDAGOGIK
gejagt
gekämpft
irgendwie durchgehalten :)
... im Herbst war alles BEINAHE wie immer ...
Wir sind bereit
los gehts YAHOO
... es wird gekämpft, kooperiert, Rücksicht genommen, vertraut, durchgehalten, ausgepowert, ...

YEAH :)
die Leichtigkeit ist spürbar
frei
umbeschwert

## *MUSIKUNTERRICHT IN CORONAZEITEN*

Mitspielmusik ist eine Form der Methode „ aktives Musikhören“. Im Digitalunterricht hatten die Studierenden der Oberkurse die Aufgabe, zu einem von ihnen gewählten Musikstück, Rhythmen für unterschiedliche Instrumente zu erstellen, diese zu notieren und mit den anderen Studierenden im Präsenzunterricht zu spielen. Wie man hier deutlich erkennen kann, war die Motivation groß !! .....genauso wie der Spaß an einer gemeinsamen Aktivität.

Lis Wilczek

# *12 MONATE (FAST) OHNE SINGEN*

***„SCHON EIN KLEINES LIED KANN VIEL DUNKEL ERHELLEN“***
*(Franz von Assisi)*

Was aber, wenn kein Lied klingen darf? Oder wenn, dann nur auf youtube? Auch in diesem Schuljahr mussten wir Corona bedingt nach Vorgaben des bayerischen Rahmen – und Hygieneplans: ( 4. Mai 2021… In geschlossenen Räumen kann ein kurzes Lied gesungen werden, wenn der Mindestabstand von 2,50m eingehalten und eine MNB getragen wird.) auf einen wichtigen Teil des Musikunterrichts fast vollständig verzichten.

***„SINGEN IST DIE SEELE DES SPRECHENS, TANZEN IST DIE SEELE DER BEWEGUNG“*** *(Marion Gitzel)*

Wir möchten hier unsere Erfahrungen und Eindrücke von diesem Jahr kurz wiedergeben.

***„SINGEN IST KRAFTFUTTER FÜR KINDERGEHIRNE“***
*(Prof. Dr. Gerald Hüther)*

Es gibt viele empirische Untersuchungen, die zeigen, wie wichtig das Singen für Kinder ist. So wird z.B. die Entwicklung wichtiger personaler Kompetenzen wie z.B. Stimmbildung, Sprachbildung, Selbstvertrauen, Kommunikationsbereitschaft und Integrationsstärke..... positiv beeinflusst. Das Singen fördert das Erlernen der Muttersprache, denn gerade beim Singen eines Liedes wird die sprachliche Entwicklung des Kindes auf vielfältige Weise gefördert. Das Kind lernt z.B. neue Wörter kennen, die es sich durch das wiederholte Singen einprägt, ebenso wie Wortbetonungen. Es übt spielerisch immer wieder die gleiche Lautbildung im rhythmischen Fluss. Lieder können aber auch dazu beitragen fremde Sprachwelten und andere Kulturen zu entdecken. Vor allem aber ist das Singen auch mit Emotionen verbunden. Beim Singen werden emotionale Zentren aktiviert und positive Gefühle ausgelöst. Gerade auch das gemeinsame Singen fördert bei Kindern den Erwerb wichtiger sozialer Kompetenzen wie z.B. Empathie, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein und Konfliktbereitschaft .Doch was bedeutet das jetzt für den Musikunterricht an der Fachakademie? Theoretisch können wir natürlich viel Wissen zum Thema Singen an die Studierenden weitergeben – keine Frage! Aber es fehlt leider etwas ganz Entscheidendes: die persönliche Erfahrung- und die ist beim Singen sehr wichtig. Die eigene Stimme zu entdecken, wahrzunehmen, sich selbst zu spüren und mit anderen gemeinsam zu singen, sind dabei wichtige Erlebnisse. Leider ist das Singen bei vielen Erwachsenen und auch Studierenden nicht immer mit positiven Erfahrungen verbunden. Negative, enttäuschende Erfahrungen aus Kindheit oder Schulzeit z.B. durch unbedachte kritische Äußerungen oder Bloßstellungen, können zu Unlust und Unsicherheit beim Singen führen und das oft ein Leben lang. Dabei geht es beim Singen in sozialpädagogischen Einrichtungen auch nicht darum möglichst „perfekt“ zu singen, sondern es geht um das Singen an sich. Die Stimme ist unser wichtigstes und vor allem das persönlichste „Instrument“. Versucht haben wir es dann doch: das gemeinsame Singen in Teams. Der Erfolg war aber eher mäßig, denn die technischen Möglichkeiten sind hier doch etwas (stark) eingeschränkt. Und trotzdem:

Singen tut gut! Wir jedenfalls freuen uns schon jetzt darauf, irgendwann einmal wieder mit viel Freude und Spaß singen zu können.

Astrid Döberlein und Lis Wilczek

# *MUSIK RAP*

## *- JUGENDLICHE UND DIE CORONA-PANDEMIE -*

*Nach euerem ganzen hin und her,*
*Stellen wir uns nun mal quer.*
*Wir, die Zukunft von Morgen,*
*schildern euch nun unsere Sorgen.*
*Nach über einem Jahr,*
*wird uns nun das hier klar:*
*Das Virus ist noch immer da,*
*Und bleibt für alle eine Gefahr.*

*Doch habt ihr mal an uns gedacht,*
*denn wir sind bald an der Macht.*
*Wenn es nun so weiter geht,*
*dann ist es irgendwann zu spät.*
*Das Homeschooling hat nichts gebracht,*
*habt ihr daran schon gedacht?*
*Mut und Ehrgeiz sinken immer mehr,*
*es fällt uns alles so krass schwer.*
*Keiner soll einen Nachteil haben,*
*die Schüler sollen gar nicht klagen.*
*Jeder kommt ne Klasse weiter,*
*das Loch im Kopf wird immer breiter.*

*Leute wacht doch endlich auf,*
*wir möchten endlich wieder raus.*
*Wir woll`n doch nur erwachsen werden*
*Doch so werdet ihr das nur gefährden.*
*Seht ihr nicht unsern wert?*
*Wenn ihr nicht mal bald lockert,*
*so wird alles hier zusammenbrechen*
*ne normale Welt können wir nicht versprechen*

*Auch Freunde treffen ist nicht mehr.*
*Ey, wir sind keine Roboter!*
*Raus gehen macht keinen Spaß,*
*Statt Bewegung nur noch Fraß.*
*Dann bleib ich halt Zuhaus,*
*Zocken, volle Kraft voraus.*
*Depressionen nicht mehr selten,*
*Doch Corona-Regeln gelten.*

*Jetzt ist vielleicht noch alles gut,*
*doch seht was unsrer Zukunft droht.*
*Irgendwann ist jeder immun.*
*Gegen Mental-Break könnt ihr nichts tun.*
*Augen auf und handelt jetzt.*
*Wir sind jetzt schon so verletzt*
*Und werden zu wenig geschätzt.*

*Leute wacht doch endlich auf,*
*wir möchten endlich wieder raus.*
*Wir woll`n doch nur erwachsen werden*
*Doch so werdet ihr das nur gefährden.*
*Seht ihr nicht unsern wert?*
*Wenn ihr nicht mal bald lockert,*
*so wird alles hier zusammenbrechen*
*ne normale Welt können wir nicht versprechen*

*(Hintergrundmusik: „Augen auf“ von Sido)*





***IHR FRAGT EUCH JETZT BESTIMMT, WIE DIESE ZEILEN ZU STANDE GEKOMMEN SIND. HIER DIE ANTWORT:***

***DIE CORONA-PANDEMIE IST EIN AKTUELLES THEMA IN DER GESELLSCHAFT. GENAUSO WIE WIR, BEWÄLTIGEN DIE ERWACHSENEN DIESE ZEIT ZUM GROSSTEIL PROBLEMLOS UND KÖNNEN SICH AN DIE REGELUNG GUT ANPASSEN. DIE GEDANKEN UND SORGEN DER KINDER UND JUGENDLICHEN SEHEN ABER GERADE ANDERS AUS. DIESE HABEN WIR AUS PÄDAGOGISCHER SICHT EINMAL DARGESTELLT, DA GERADE DIE PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE IN DEN NÄCHSTEN JAHREN STARK MIT DEN AUSWIRKUNGEN DIESER ZEIT KONFRONTIERT WERDEN.***

Der Text soll die Gesellschaft wach rütteln und ihnen vorzeigen, was in den Köpfen der Kinder und Jugendlichen während des Lockdowns abgeht und was die Auswirkungen der Corona-Pandemie sein können.

In unseren Praktika sind wir einem Klientel begegnet, welches von Zukunftsängsten, Antriebslosigkeit und Druck geprägt wird. Die Jugendlichen haben Angst, aufgrund der Pandemie ihren Abschluss nicht zu bestehen, keinen Ausbildungsplatz zu finden oder in ihrem weiteren Lebensweg auf weitere erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Zudem fühlen sie sich sehr unter Druck gesetzt, da sie sich ihren Schulstoff selbst aneignen müssen und beim Lernen oft allein gelassen werden. Das Personal ist oft zu wenig um jeden einzelnen zu fördern. Eltern sind überfordert und lassen dies an ihren Kindern aus. Die Angst vor der Schule ist trotzdem enorm groß: falls die Schulen wieder öffnen sollten, müssen sie ihr Wissen zu Blatt bringen, worauf sie ihre Noten bekommen.

Jeder Tag der Pandemie ist wie der andere: von früh bis oftmals zum späten Nachmittag vor dem PC und den Büchern sitzen. Bewegung steht ganz hintendran und Freunde dürfen sich nun auch nichtmehr treffen. Der soziale Kontakt wird auf ein Minimum eingeschränkt. So vereinsamt die Jugend von heute.
Die Anzahl der Jugendlichen, welche an Depressionen leiden, hat seit Beginn der Pandemie erheblich zugenommen. Hierdurch verlieren die meisten ihren Antrieb produktiv zu sein, vielen fällt es sogar schwer morgens überhaupt aufzustehen da sie keinen Sinn dahinter sehen.

Diese Themen und Einflüsse haben uns sehr bewegt und waren gleichzieht der Grund, den Menschen in dieser Gesellschaft die Augen zu öffnen und vielleicht etwas zu ändern. Denn all diese Kinder und Jungendlichen sind unsere Zukunft! Wenn jetzt also nicht gehandelt wird, wie wird diese wohl aussehen?

Alisa Buchbinder& Ida Ebert,
Studierende im Unterkurs

*Abb. oben: Stadler Lisa, Studierende im Unterkrus: Nachstellung des Graffitis: „Rage, the Flower Thrower“ von Banksy*
*Dazu passendes Lied: „A Little More“ von Machine Gun Kelly (auch: MGK)*

## *MUSIKKUNST – KUNSTMUSIK*
### *DER ERFOLGREICHE VERSUCH EINER SYNTHESE*

Auch in diesem Jahr war es uns ein Anliegen, in den Fächern Kunst-/ Werkpädagogik und Musikpädagogik fächerübergreifend zu arbeiten. Die Aufgabe für die Studierenden der Unterkurse im Bereich Kunst/Werken bestand darin, ein Gemälde im Internet auszusuchen und das ausgewählte Kunstwerk entweder selbst oder mit Alltagsgegenständen nachzustellen. Das davon gemachte Foto sollte dann dem Original gegenübergestellt werden.
Darauf Bezug nehmend bestand die Aufgabe im Bereich Musikpädagogik für die Studierenden darin, eine passende Musik zu ihrem ausgewählten Kunstwerk auszusuchen und an Hand verschiedener Kriterien zu begründen, warum ihrer Meinung nach gerade dieses Musikstück zu diesem Bild besonders gut passt.
Wir waren von der kreativen Umsetzung dieses Leistungsnachweises begeistert! Hier einige Beispiele:

Astrid Döberlein, Anna Kalbin und Bernd Neumann

Abb. links oben:
Kristin Ott, Studierende im Unterkurs: Nachstellung des Gemäldes: „Sweet Ladies“ von Ole Fick.

Dazu passendes Lied: „Aber bitte mit Sahne“ von Udo Jürgens

Abb. links untern:
Jannik Richter, Studierender im Unterkurs: Nachstellung des Gemälde „De sisterspelende Grietje van Goyen“ von Jan Steen

Dazu passendes Lied: „Rabenballade“ von ´Balladeer17´

Abb. links oben: Dorschky Katharina, Studierende im Unterkurs: Nachstellung des Bildes: „Frau mit Pompom-Hut und einer bedruckten Bluse“ (1962), von Pablo Picasso

Dazu passendes Lied: „Muliendo Cafe“ von Lucho Gatica

Abb. links unten: Rusch Jennifer, Studierende im Unterkurs: Nachstellung des Bildes „Girl holding Lemons“ von William Adolphe Bourguereau

Dazu passendes Lied: „Lemon Tree“ von Fools Garden



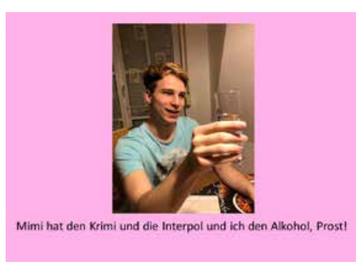


## *BILDGESCHICHTEN ZU EINEM LIED*

In einem weiteren gemeinsamen Arbeitsauftrag in Musik- und Kunst/ Werkpädagogik sollten die Studierenden der Unterkurse den umgekehrten Weg gehen. Die Aufgabe bestand darin, ein Musikstück auszuwählen, das sie bewegt, inspiriert, berührt und anhand dieses Musikstückes eine Bildgeschichte zu entwickeln. Orientieren konnten sie sich hierbei am Inhalt sowie an musikalischen Eigenschaften des Stückes wie z.B. Instrumentierung, Klangfarbe und Dynamik .Die Bildgeschichte konnte sowohl als Fotografie als auch mit klassischen bildnerischen Mitteln (Malerei/ Zeichnung/ Comic/ Collage ausgeführt werden.
Auch hier haben wir uns über die tollen und vielseitigen Ergebnisse gefreut!

Astrid Döberlein, Anna Kalbin und Bernd Neumann

Laura Lang, Studierende im Unterkurs
Bildgeschichte zum Lied „Guten Tag, liebes Glück „ von Max Raabe, Palast Orchester, ft. Lea
Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=DvAgZG1HJDs




Katja Wölfel, Studierende im Unterkurs
Bildgeschichte zum Lied: „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ von Bill Ramsey





# *ES GESCHAH SO VIEL IN DIESEM FAST SCHON EINEM JAHR...*

***UNSERE NEUE KOLLEGIN ANNA KALBIN BERICHTET VON IHREM START AN DER FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK:***

Es entstanden vielfältige wunderbare und kreative Aufgabenlösungen sowohl im Präsenz- als auch im Onlineunterricht, zum Beispiel unsere Kunstwerknachstellungen, Fabelwesen aus einfachen Materialien, Salzsteigreliefs, Pouring- und Graffitiarbeiten, Montage- und Assemblageobjekte, Landartobjekte, selbstgemachte illustrierte Skizzenbücher und Schuhkartons, Lichtobjekte, aber auch wunderbare Künstler-Vorträge und Durchführungen der kreativen Kunstmethoden im Unterricht gehörten dazu.

Für mich waren es sehr schöne Momente, die ein gutes Gefühl gaben und die neue Kraft, um den Unterricht auf Onlinebasis weiter zu gestalten. Oft war ich an der Akademie, bin vor dem Computer gesessen und habe mich auf den Unterricht gefreut, auf Überraschung, auf Ergebnisse und Reflexionen der Aufgaben. Immer mehr und mehr wurde mir deutlich, was für tolle, aufgeschlossene und engagierte Studierende wir an der Akademie haben.

Ja, es gab viele Erfolgserlebnisse aber auch Frustrationen - aller Anfang ist schwer. „Kreative Menschen“, habe ich mir dann gesagt, „haben hohe Frustrationstoleranz. Sie bleiben also kreativ und suchen nach einer Lösung!“
Und siehe da - eine Lösung kam, nicht zuletzt durch die einmalige Unterstützung von sehr freundlichen und hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen und der Fachakademieleitung, welche ich hier an der Akademie erfahren durfte.

Auch im Gespräch mit Studierenden haben sich immer mehr und mehr wesentliche Wünsche, ansprechende Themen, freundliche Hinweise und Rückmeldungen ergeben.

Deswegen möchte ich mich kurz fassen und einfach einen herzlichen Dank aussprechen an die Leitung der Akademie, an alle Kolleginnen und Kollegen, an Studierende der Ober- und Unterkurse und des Sozialpädagogischen Seminars, und an unsere freundlichen Mitarbeiterinnen in der Hausverwaltung. Es ist sehr schön, dass Sie da sind!

Sehen Sie, die Bilder vom Kunstunterricht aus diesem Schuljahr sprechen für sich!

Anna Kalbin,
Dozentin für Kunst- und Werkpädagogik

*Pouring Technik von Winona Hartmannsgruber, Studierende im Oberkurs*

*Abb. oben: Geschichte im Schuhkarton von Celina Jahreis, einjähriges Sozialpädagogisches Seminar, Papierstern von Hanna Böhmer, Vogel von Chantal Männel und Lichtobjekt (Abb. oben rechts) von Hanna Böhmer, Jule Meister, Lukas Käferstein und Selina Schmitt, Studierende im Oberkurs*





## *KUNST- UND WERKPÄDAGOGIK: „DACHLATTEN"*

Diese Arbeit begann mit einem sehr interessanten Arbeitsauftrag: „Nehmt 10 Körpermaße von eurem eigenen Körper, übertragt diese auf Dachlatte und gestaltet daraus ein Kunstwerk.". Einzige Regel: die 10 Körpermaße müssen alle verbaut werden. Unsere erste Reaktion auf diesen Auftrag war ein sowohl überraschter als auch teilweise etwas ungläubiger Blick. Nachdem sich der erste „Schrecken" gelegt hatte und wir die ersten Fragen geklärt hätten ging es los. Während einige sich erst einmal Gedanken machten was sie überhaupt machen wollen schnappten sich andere bereits die Zollstöcke und begannen damit die gewünschten 10 Körpermaße zunehmen. Im nächsten Schritt zogen wir los und plünderten den Vorrat an Dachlatten der lokalen Baumärkte. Und dann begann das große Arbeiten. Die Maße wurden übertragen, die Dachlatten wurden zurecht gesägt anschließend zusammengeklebt oder zusammengenagelt. Einige von uns erschufen ihre Werke nur mit den 10 Körpermaßen, während andere sich noch Material dazu geholt hatten. Die Vielzahl an verwendeten Materialien, zeigt auch die Vielzahl an Ideen, die uns zu diesem Arbeitsauftrag in den Kopf flogen. Das Besondere an den Arbeiten war das viele während des Lockdowns in Eigenregie zu Hause entstanden und nicht, so wie üblich, in der Fachakademie. Somit konnte jeder für seine Arbeit die Zeit aufbringen, die er benötigte. Durch dieses sehr individuelle Arbeiten entstand eine Vielzahl an besonderen Arbeiten, auf die jeder Studierende stolz sein kann.

Schmidt Manuel,
Studierender im Oberkurs

*Abb. ganz oben: „Das (un)schöne Zuhause" von Melanie Eyhorn, (links) „Be proud to be PRIDE" von Selina Weber und (rechts) „Wahrnehmungskiste" von Johanna Weiser, Studierende im Oberkurs*

## *KREATIVE ERSATZLEISTUNGEN IM FACH DEUTSCH*

Die Corona-Pandemie hat den Studierenden in diesem Akademiejahr viel abverlangt und gerade deshalb ist es umso bemerkenswerter, wie wahnsinnig engagiert sie dabei ihre Leistungen erbracht haben. In dem Großteil der Fächer war es nicht möglich, Klausuren und Kurzarbeiten im normalen Umfang zu schreiben, wie zum Beispiel im Fach Deutsch. Es mussten also Ersatzlösungen her und so haben die Unterkurse das Thema „Kurzgeschichte“ ganz neu herausgearbeitet. Statt einer Klausur haben die Studierenden in Kleingruppen jeweils eigene Kurzgeschichten für sich erschlossen und auf ihre Weise kreativ umgesetzt. Dabei sind wirkliche Kunstwerke und literarische Werke entstanden. Im Unterkurs 3 schrieben die Studierenden Fortsetzungen zur ihren Kurzgeschichten oder vollzogen Perspektivwechsel, sie philosophierten und studierten Theaterstücke mit selbst gestalteten Masken ein, oder sie bastelten Kulissen und Ausstattungen für ein Schattentheater. Andere setzten Szenen aus den Geschichten zeichnerisch um und wieder andere drehten sogar Kurzfilme, die so auch an den Hofer Filmtagen gezeigt werden könnten.
Das alles war trotz oder vielleicht wegen Corona möglich und verdient größtes Lob!

Die Bilder vermitteln einen Eindruck davon, was im Unterkurs 3 entstanden ist. Zu sehen sind drei Screenshots aus den Filmen zu den Kurzgeschichten „Scherben“, gedreht von Marlene Vogel, Jonas Saalfrank, Lee Köthen und Laura Peterzelka, „Eifersucht“, ausgearbeitet von Janina Armstark, Ovidiu Clep, Kristina Anschütz und Karina Svarnik und „Mittagspause“, verfilmt und interpretiert von Christina Heidenreich, Alisa Buchbinder, Ida Ebert und Hanna Gärtner, das Schattentheater zu „Der Skorpion“, gestaltet von Tanja Schloßky, Nina Ehrhardt, Anna Fengler, Katharina Tautermann sowie gemalte Zeichnungen zu der Kurzgeschichte „Die Fliege“ von Linda Köppel, Mercenario Busch, Max-Emanuel Voigt und Masken zur gleichnamigen Kurzgeschichte von Mariella Übelacker, Annalena Fischer, Ruth Dollinger und Anne-Cathrin Hüttner.

Katharina Spieler

*Abb. gegenüber: „Die Fliege“: Mercenario Busch*

*Abb. ganz links: „Eifersucht“: Janina Armstark, Ovidiu Clep, Karina Svarnik, Kristina Anschütz*
*Abb. oben: „Masken“: Mariella Übelacker und Annalena Fischer*
*Abb. links: „Scherben“: Jonas Saalfrank, Laura Peterzelka, Marlene Vogel, Lee Köthen, Studierende im Unterkurs*

# *WÄHLBARE UNTERRICHTSANGEBOTE FÜR STUDIERENDE IN DER ERZIEHER/-INNEN-AUSBILDUNG IM ZWEITEN STUDIENJAHR*

Als private und staatlich anerkannte Fachakademie sind wir im Rahmen der Gesetze frei, über Lehrstoff und Formen der Unterrichtsorganisation zu entscheiden. Wir bilden aus Pflicht-Stundenanteilen in den u. a. Fächern verschiedene wählbare lehrplankonforme Angebote. Mit ihrer Auswahl können die Studierenden einem eigenen thematischen Interesse innerhalb eines Pflichtfaches nachgehen. Die Angebote finden kursüberreifend in jeweils 4-Stunden-Blöcken statt.
Leider konnten in diesem Jahr pandemiebedingt nicht alle Angebote stattfinden, oder nur eingeschränkt, oder sie mussten an ein Online-Format angepasst werden. Geplant waren diese Angebote:

Pfarrer Schäfer (6/2021)

| *FÄCHER* | *UNTERRICHTLICHE ANGEBOTE* |
|---|---|
| *KUNST- UND WERKPÄDAGOGIK* | *HERSTELLUNG VON PAPIERKLEIDERN MIT AUSSTELLUNG*<br>*LICHTOBJEKTE MIT AUSSTELLUNG*<br>*ERFINDUNG VON KLANGOBJEKTEN MIT AUSSTELLUNG* |
| *MUSIK- UND BEWEGUNGSPÄDAGOGIK* | *SCHWARZLICHT-THEATER*<br>*STREETDANCE / LIFE-STYLE-SPORTS*<br>*GELÄNDE- UND STADTSPIELE* |
| *THEOLOGIE UND RELIGIONSPÄDAGOGIK* | *INTERRELIGIÖSE U. INTERKULTURELLE PÄDAGOGIK*<br>*GRENZEN MENSCHLICHEN LEBENS BEDENKEN*<br>*RELIGIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTE* |

*Papierkleider zum Thema Märchen*
*Abb. von rechts nach links: Sofia Treuer, Madeline Haase, Miriam Glaser, Annalena Bischoff zum Thema „Alice im Wunderland"; „Goldmarie" von Johanna Böhner, Marie Starke, Anja Künneth, Carina Rothe; „Die Schöne und das Biest" von den Studierenden Jenny Eisner, Olivia Marlin, Ricarda Klüger.*

# *ÜBUNGSANGEBOTE FÜR STUDIERENDE IN DER ERZIEHER/-INNEN-AUSBILDUNG*

Unterrichtliche Übungen in den beiden Studienjahren dienen der Vertiefung von fachlichen Kenntnissen und ermöglichen den Studierenden eine eigene berufliche Schwerpunktsetzung. Die Übungen stehen im Kontext mit Fächern, Lernfeldern, sozialpädagogischen Förderschwerpunkten, Zielgruppen oder mit Arbeitsfeldern. Aus der breiten Angebotspalette an unserer Fachakademie können die Studierenden frei wählen. Am Ende ihrer Ausbildung müssen sie die verpflichtende Teilnahme an sechs Übungen nachweisen. In den Übungen wird z. T. fächerverbindend und im Team-Teaching gearbeitet.
Leider konnten in diesem Jahr pandemiebedingt nicht alle angebotenen Übungen stattfinden, oder nur eingeschränkt, oder sie mussten an ein Online-Format angepasst werden. Das wären sie gewesen:

| *FÄCHER / AUSBILDUNGSBEREICHE* | *UNTERRICHTLICHE ANGEBOTE* |
|---|---|
| *PRAXIS- UND METHODENLEHRE / BEWEGUNGSPÄDAGOGIK /* | *ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: AUSBILDUNGSMESSEN / BERUFSBERATUNG IN REALSCHULEN*<br>*MÄDCHENORIENTIERTE ERLEBNISPÄDAGOGIK*<br>*NORMALITÄT – WAS IST DAS?*<br>*UMGANG MIT STRESS IN THEORIE UND PRAXIS*<br>*ERLEBNIS WINTER: PLANUNG / DURCHFÜHRUNG EINER WOCHENENDFREIZEIT*<br>*KLETTERN MIT KINDERN / JUGENDLICHEN*<br>*SCHWIMMEN / DLRG-SCHEIN*<br>*KANUTOUR / RAFTING AUF DER SAALE*<br>*PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG EINES SPIELPLATZFEST IN HOF*<br>*ERLEBNISPÄDAGOGIK IN UNGARN: STUDIERENDE AUS HOF UND MISKOLC / UNGARN*<br>*GESTALTUNG EINES SPIELPLATZFESTES*<br>*SELBSTBEHAUPTUNG / UMGANG MIT GEWALTTÄTIGEN KONFLIKTEN*<br>*ÜBUNGSLIZENZ TRAINER C: KINDERTURNEN: „HÜPFEN, SPRINGEN, TURNEN“* |
| *PRAXIS- UND METHODENLEHRE / KUNSTPÄDAGOGIK* | *„SCHULE OHNE RASSISMUS“ (SOR): FILMPROJEKT: „DEM FREMDEN BEGEGNEN“* |





| | |
|---|---|
| *GESUNDHEITSPÄDAGOGIK* | *SCHÜLERFIRMA „FITFOOD“: LEITUNG DER CAFETERIA / GESUNDE ERNÄHRUNG*<br>*PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN: „WENN KLEINE LEUTE GROSSE FRAGEN STELLEN“* |
| *LITERATUR- UND MEDIENPÄDAGOGIK* | *KREATIVE BILDERBUCHBETRACHTUNG UND BESUCH: KINDERTHEATER* |
| *LITERATUR-UND MEDIEN-PÄD./ MATH.-NATURW. BILDUNG* | *BIENENROBOTER BEE-BOT: PROGRAMMIEREN FÜR UND MIT KINDERN* |
| *MUSIKPÄDAGOGIK / INSTRUMENTALUNTERRICHT* | *GITARRE: ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE / BAND*<br>*UKULELE: ANFÄNGER*<br>*KLAVIER: ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE*<br>*MUSICAL* |
| *THEOLOGIE / RELIGIONSPÄDAGOGIK* | *MEDITATION IN THEORIE UND PRAXIS*<br>*EXKURSION NACH TAIZÉ*<br>*„ICH BIN DANN MAL WEG!“ PILGERN ALS SPIRITUELLE ÜBUNG* |
| *KUNST-U. WERKPÄDAGOGIK* | *HOFER KULTURSZENE: ENTDECKUNGSREISE* |

Pfarrer Achim Schäfer (6/2021)

## *BEE-BOT: „ROBOTER IM KINDERGARTEN? - PROGRAMMIEREN/CODING IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN"*

Wie jetzt, programmieren im Kindergarten? Die Fragezeichen, aber auch der Unglaube in den Gesichtern vieler Studierender waren deutlich zu sehen, als Frau Klier und Herr Heckmann uns zu Beginn der Übung erklärten, dass bereits die Kleinsten in der Lage sind, das Coding zu erlernen. Aber bereits nach den ersten Übungen wurde klar, dass genau das möglich ist. Als wir beim ersten Treffen unsere „Roboter" (Mitstudierenden) über Schulterberührungen so „programmierten", dass sie einen vorher festgelegten Weg über ein Spielfeld laufen konnten oder mithilfe von Duplosteinen eine Programmiersprache entwickeln mussten, erkannten wir, dass das Programmieren, zumindest in den Grundzügen, auch von Kindergartenkindern bewältigt werden kann. Und, dass eben jenes Programmieren eine perfekte Möglichkeit darstellt, wie Kinder mathematische Kompetenzen, z.B. räumliches Vorstellungsvermögen, Raumorientierung oder „bewegliches Denken" erlernen können.
Vollends überzeugt waren wir aber spätestens ab dem Moment, als die beiden Dozenten uns die „BeeBots" vorstellten- kleine Roboter in Bienenform, denen man, mithilfe von Tasten, verschiedene Befehle einprogrammieren kann. Die BeeBots haben vier Pfeiltasten (vorwärts, rückwärts, Rechts- und Linksdrehung), eine Start-Taste, eine Pause-Taste und eine Lösch-Taste. Anhand dieser Tasten kann man den Roboter programmieren und er folgt dem vorgegebenen Weg, sobald man die Start-Taste drückt. Was in der Theorie recht einfach und auch ein bisschen trocken klingt, war es in keinster Weise. Viele der Studierenden hatten anfangs ein paar Schwierigkeiten einen längeren Weg vorher im Kopf durchzugehen und die BeeBots richtig zu programmieren, was das ein oder andere Mal dazu geführt hat, dass die kleinen Bienen nicht an ihrem vorher geplanten Ziel, sondern an ganz anderer Stelle landeten. Dies führte natürlich immer zu großem Gelächter und weckte aber auch den Ehrgeiz in jedem einzelnen von uns. Und ohne zu viel zu verraten...die kleinen Bienen können sich nicht nur bewegen, sie können auch „sprechen", was uns die Lachtränen in die Augen getrieben hat.
Nach einigen Versuchen konnten wir die BeeBots so gut bedienen, dass wir sogar kleine Tänze mit mehreren Bienen programmieren konnten, wobei die Schrittfolgen immer komplizierter und durchdachter wurden. Die Roboter begeisterten uns und die verschiedenen Spielfelder, die dazu gehören sorgen dafür, dass sie abwechslungsreich und spannend blieben. Diese Spielfelder regten aber auch unsere „Erzieher*innen- Gehirne" zu Höchstleistungen an, sehr schnell entstanden Ideen zu anderen Spielen oder Abwandlungen, doch dazu später mehr.

Frau Klier und Herr Heckmann stellten uns noch zwei weitere Roboter vor. „Botley" hieß der eine, der entfernt an „Nr.5 lebt" erinnert (ein Film aus den 80er Jahren) und unsere Herzen ebenso im Sturm erobert hat, wie die BeeBots. Und MatataLab, ein Programmierspiel, das vor allem durch seine Varianten und unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen begeisterte.
So gut vorbereitet ging es nun an die Entwicklung eigener Spiele für die Zielgruppe. Leider erlaubte es die Pandemie nicht, wie geplant in die Einrichtungen zu gehen und vor Ort mit den Kindern das Programmieren zu üben. Aber dankenswerterweise konnten einige Kinder akquiriert werden, die sich gerne an diesem Samstag von der Durchführbarkeit der entwickelten Spiele überzeugen ließen. Und die Angebote waren wirklich vielfältig. Von einer spannenden Schatzsuche mit dem Roboter „Botley", über „Bienchen ärger dich nicht", das wie der Name sagt mit den BeeBots gespielt wurde und einige spannende Aufgaben und Schwierigkeiten bereithielt, bis die Bienen wieder sicher in ihrem Stock angelangt waren, bis hin zum „BeeBot-Detektiv", einer Variation des Klassikers „Memory".

Die Kinder waren an diesem Nachmittag mit Feuereifer bei der Sache und wir dadurch mehr denn je davon überzeugt, wie gut diese Form des Programmieren-Lernens bereits für kleine, aber durchaus auch für größere Kinder geeignet ist.
Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Übung einen großen Spaß gemacht hat und in uns den Vorsatz geweckt hat, das Coding in unseren beruflichen Alltag zu integrieren. Vielen Dank an Frau Klier und Herrn Heckmann für die großartige Begleitung, ihre Begeisterungsfähigkeit und die Offenheit für Neues.

Julia von der Grün,
Studierende im Oberkurs

*Abb. oben: Spielplatzerkundung die Übungsteilnehmerinnen und Übungsteilnehmer*

## *ÜBUNG SPIELPLATZFEST*

Hochmotiviert plante eine Gruppe Studierende mit ihren Dozenten Urse Wendel und Heike Vogel auch im Schuljahr 2020/2021 das beliebte Spielplatzfest.
Als Spielplatzpate des Spielplatzes am Geigengrund befasste sich die Gruppe dieses Jahr mit dem Thema: Kinder mit Beeinträchtigungen im naturnahen Spielraum. Ein inklusives Spielplatzfest sollte das Highlight sein.
Hierzu wurde der Spielplatz erkundet, sich mit den unterschiedlichsten Spielgeräten auseinandergesetzt und weitere Ideen für Spielmöglichkeiten entwickelt.

Vielen kreative Spiel und Aktionsideen, wurden bereits mit einer Hortgruppe bei einem Aktionstag durchgeführt und erprobt.
Da das inclusive Spielplatzfest auch aufgrund der Corona- Beschränkungen nicht in großem Rahmen stattfinden durfte, kontaktierte man hier einige Einrichtungen mit unterschiedlichen Zielgruppen und führte einzelne inclusive Spielangebote durch.
Ziel dieser Übung ist es, allen Teilnehmern etwas außergewöhnliches, besonderes, unvergessliches, schönes und intensives Erlebnis zu schenken.
Und hier einige Impressionen vom Aktionstag im Oktober bei dem die Sporthalle der FAKS als großer INDOOR Spielplatz umgestaltet wurde.

Urse Wendel und Heike Vogel

*Abb. oben: Actiontag mit Kinderhort Moschendorf mit Ballschleuder, Fußballschaukel, Geschicklichkeit mit Hand und Fuß und lustigem Zielschießen*

*Abb. links: Kreatives Ballmikado*

*Nebenbei befasste sich die Gruppe mit der Idee, eine große barrierefreie Hangrutsche für den Spielplatz zu erhalten.*
*Der Rotary Club Hof hat hier sehr starkes Interesse bekundet und arbeitet gemeinsam mit Architekten und Baugeschäft und Stadt Hof an der Umsetzung. Es bleibt spannend, ob im kommenden Schuljahr dieses Herzensprojekt umgesetzt werden kann.*

***ÜBUNG SCHWIMMEN***

## *DIE WÖCHENTLICHE REISE AUF DIE INSEL DER GLÜCKSELIGKEIT, ODER EINMAL ABTAUCHEN BITTE*

Immer wieder montags machten sich 20 mutige und experimentierfreudige Studierende auf die Reise. Wie bei einer Reise üblich gibt es so einige Vorbereitungen zu erledigen. Die Reisevorbereitungen waren für den wöchentlichen Kurztrip mit relativ harmlosen ökologischen Fußabdruck ziemlich aufwendig.

Das Gepäck, es wurde ausschließlich Handgepäck benötigt, war der kleinste und geringste Aufwand. Danach wurde desinfiziert und es mussten in der Security Zone genaue Wege und Wartezonen eingehalten werden. Die Rahmenrichtlinien wurden ordnungsgemäß und ohne zu murren eingehalten. Die Vorfreude auf die Insel war jedes Mal aufs Neue spürbar.

Vor Ort auf der Insel der Glückseligkeit konnten die Studierenden kurzfristig abtauchen – im wahrsten Sinne des Wortes- in ein Stück Freiheit.

Schnell stellte sich Routine ein und jegliche Rahmenrichtlinien wurden gemeinsam erledigt und gestemmt, um schnellstmöglich auf unsere Insel zu kommen.

Nachdem alle Maßnahmen im Alltag stets verschärft wurden, war dies auf der Insel nicht nötig. Es konnte gespielt werden und etwas Unbeschwertheit kam zurück.

Die sozial emotionalen Erlebnisse saugten die Studierenden in sich auf. Schwimmerische Grundlagen wurden auf unkonventionelle Weise verbessert, geübt und trainiert.

Die wöchentliche Reise endete dann leider ziemlich plötzlich. Auch diese Insel durfte nicht mehr besucht werden.

Die Prüfung zum Rettungsschwimmer in Silber wird nun noch sehnlichst erwartet. Dankenswerter Weise sind Jörg und Jochen von der Wasserwacht in Rehau schon mit uns gemeinsam in der Warteschleife, um auch in diesem Jahr mit den Studierenden diese wichtige Prüfung abzunehmen.

Urse Wendel





## *ÜBUNG: WAS IST NORMALITÄT?*

Von nichts wird momentan mehr geredet als von der “Rückkehr zur Normalität“. Aber was ist eigentlich normal? Und was ist Normalität? Genau um das herauszufinden fand sich eine Gruppe aus Studierenden des Unterkurses und des Oberkurses mit Herrn Zimmermann im Verlauf des erste Halbjahres an der Fachakademie aber auch digital im Homeoffice zusammen und tauschte sich aus und diskutierte über genau diese Große Frage. Schnell wurde allen Beteiligten klar, dass es schwer werde eine universelle Antwort auf diese Fragen zu finden. Schon die ersten Fragen, die uns Herr Zimmermann stellte, brachten uns mächtig ins Grübeln. Den wer hat schon eine Antwort auf so Fragen wie: „Was ist an dir normal?“ oder „Was ist an dir unnormal?“. Wir setzten uns aber nicht nur mit unserer eigenen Normalität auseinander sondern betrachteten auch den Umgang mit den Menschen in unserer Gesellschaft, die eben nicht in dieses Konzept Normalität passen. So entstand ein Austausch über Möglichkeiten wie man diese in die Gesellschaft einbinden kann.

Auch dieses Jahr war der Corona-Virus Gast in der Planung der Übung und sorgte für mächtig Wirbel, aber das ist ja schon fast normal. So konnten Aktivitäten wie ein Selbstexperiment in der Hofer Altstadt nicht durchgeführt werden. Und natürlich fand ein Teil der Übung im Homeoffice statt.

Jeder Teilnehmer hat unterschiedliche Erkenntnisse aus der Übung mitgenommen, jedoch das Wichtigste was uns jetzt klarer ist als jemals zuvor ist das wir Menschen nicht oberflächlich beurteilen sollten den wir selbst nie wie komisch wir selbst auf andere wirken.

Manuel Schmidt,
Studierender im Oberkurs

## *CORONAZEIT IST VIDEOZEIT!*

Schulschließungen, häusliche Quarantäne, massive Einschränkung sozialer Kontakte, Maskenpflicht, etc. Dies sind nur einige wenige Schlagworte, die seit über Eineinhalb Jahren unser Denken und Handeln bestimmt haben. Leider war es auch nicht möglich den Instrumentalunterricht in den Fächern Gitarre und Ukulele in gewohnter Form durchzuführen. „Home Office“ war nun das Gebot der Stunde. Programme wie „Teams“, oder Youtube, machen diese Art des „Fernstudiums“ ja sehr gut möglich. So entstanden bis heute an die 100 Folgen Videotutorials für die Übungen „Gitarre“ und „Ukulele“. Die Clips habe ich über meinen youtube-Kanal veröffentlicht, Notenblätter kamen via „Teams“ an die jeweiligen Kursteilnehmer. Rückmeldungen ergaben, daß die meisten Studierenden sehr positiv auf diese Art des Instrumentalunterrichts reagierten. Ein wirklich dauerhafter Ersatz für das Musizieren „live und zusammen“ stellt der Videounterricht jedoch nicht dar.

Ralf Wunschelmeier

## *HERE WE GO:*

Studierende der Übungen Gitarre und Ukulele finden sich üblicherweise ein mal pro Woche zum Instrumentalunterricht in Kleingruppen im Raum 0.11 des Schulgebäudes ein. Im sogenannten „Gitarrenraum“ wird zusammen musiziert, geprobt, gelacht, geschwitzt, und an Techniken und neuen Stücken gefeilt.

Leider war schon im Herbst 2020 abzusehen, daß es im Ausbildungsjahr 20/21 pandemie bedingt wohl keine schulischen Aufführungen und Feste geben kann.

So entstand im November 2020 die Idee, daß die versierten Instrumentalisten und Instrumentalistinnen der Oberkurse einige der im Unterricht erlernten Musikstücke auf Video aufzeichnen, um sie später der „FAKS Familie“ auf der schuleigenen youtube-Seite (als nicht öffentliche und zeitlich begrenzte Clips) zu präsentieren.
Die Reihe „Raum 0.11 Konzerte“ war geboren.

Stücke wie „Laudato Si“, „Wonderwall“, „Follow Me“, „Korobeiniki“, „The Lion sleeps tonight“, „Knocking on Heaven´s Door“, „Du bist das Licht der Welt“, und „I Uke the 7 and 9“ wurden - unter Einhaltung der damals geltenden Hygienevorschriften - im Kellergeschoß dargeboten.
Die beteiligten Studierenden der Gitarren - und Ukulelenklassen aus allen drei Oberkursen präsentierten Ihr musikalisches Können in hervorragender Weise.

Ralf Wunschelmeier

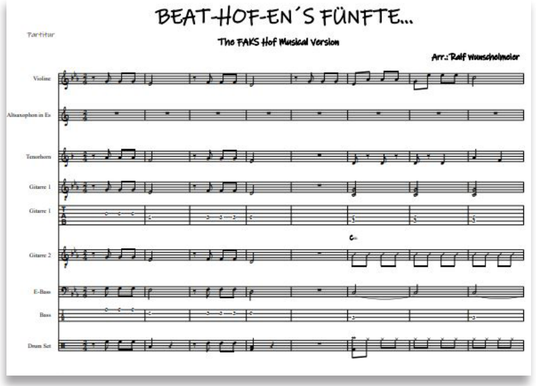
## *DAS BEAT-HOF-EN MUSICAL*

***DIE DIESJÄHRIGE ÜBUNG „MUSICAL/BAND/TECHNIK“ SOLLTE GANZ IM ZEICHEN LUDWIG VAN BEETHOVENS STEHEN.***

Anknüpfend an das Jubiläumsjahr 2020 (250. Geburtstag des Komponisten), wollte das FAKS Ensemble ein selbstgeschriebenes Stück über den musikalischen Dauerbrenner auf die Bühne zaubern. Dabei wurden Stationen aus dem Leben Beethovens, ebenso wie akustische Geniestreiche, aufgegriffen und zu etwas ganz Eigenem umgestaltet. Der Hauptakteur des Musicals heißt so wie das Sing- und SpielstücK selbst: BEAT-HOF-EN!
Alle beteiligte Studierende, sowie die verantwortlichen Dozenten Vince Koeppel, Lis Wilczek, Astrid Döberlein, Bernd








Neumann und Ralf Wunschelmeier, recherchierten, schrieben, arrangierten, und komponierten ein ganz neues, kreatives, und umwerfendes Stück, das dem Namen Beethoven alle Ehre macht.

Leider konnte pandemiebedingt keine gewohnte Probenarbeit, geschweige denn eine Aufführung stattfinden. Die Bilder illustrieren die „Brainstorming Phase“ unserer Übung, als Präsenzunterricht noch gestattet war.
Einen würdigen Abschluß fand die Übung Musical dennoch: Zum Ausklang des Ausbildungsjahres haben wir uns zu 3 außergewöhnlichen „Musical Boot Camp“-Tagen zusammengefunden, um das zu erleben, was eigentlich noch viele weitere Zuschauer erleben hätten sollen: BEAT-HOF-EN´S ALIVE!

Ralf Wunschelmeier

BILD I

Einstieg

LIED: INTRO BEATHOFENS FÜNFTE MIT ROLL OVER BEATHOVEN
Hauptbühne ist Auftrittsbühne von Rockstar Beathofen. Das Bild zeigt Beathofen bei seinem letzten öffentlichen Auftritt. Wird von den Roadies von der Bühne geführt. Im Anschluss findet er eine Kiste mit unterschiedlichen Gegenständen, die ihn erinnern.

LIED: MAD WORLD (DEUTSCHER TEXT)

***Beathoven geht allein über die Bühne schaut sich um findet Kiste mit Gegenständen holt... heraus und erinnert sich. Filme von dem was von uns kommt? Letzter Film ist Schulszene.***

AUSBLENDEN DER SZENE UND ÜBERBLENDEN ZUR NEBENBÜHNE ODER LEINWAND GEHT HOCH UND DANN ORIGINALSZENE

## *HOCH HINAUF UND TIEF HINEIN*

In der Übung Pilgern wurden Körper und Geist gestärkt. Zu Beginn noch völlig unwissend, wie genau der kreative Kopf des Gerd (Roßner) sich eine Pilgerreise in der modernen Welt mit jungen Menschen vorstellt, starteten einige Studierende aus Unter- und Oberkurs eine Pilgerreise mit vier Etappen.
Zunächst wurden die Pilger inspiriert durch unseren geistlichen Reiseführer Gerd, der vom Waldstein bis zum Epprechtstein und zurück eine recht gesprächige Gruppe in sich kehren lassen und zugleich zu weiteren psychologisch-philosophischen Impulsen motivieren konnte. Einige Freunde von Erfahrungen der besonderen Art stiegen außerdem in einen kalten Steinbruch, um den Körper zu stärken und durch die Kälte und den Schmerz auch den Geist: Eine Erfahrung, die man versteht, wenn man sie gemacht hat, ein Hauch von Transzendenz.
So zog die Gruppe sinnierend über Sehnsucht und Sinn von der Egerquelle bis zum Schneeberg, kratzte dort am Himmel und besuchte später buchstäblich einen Ort, namens Hölle samt angrenzenden Tal. Zwischen all diesen (geografischen) Höhen und Tiefen tauchten alle in spirituelle Tiefen ihrer selbst und machten (Selbst-)Erfahrungen, die intensiver kaum sein könnten. Abschluss fand diese Reise allerdings gemütlich: In guter Gesellschaft bei Pizza in der Fachakademie. Alles in allem hat diese Übung sich selbst übertroffen und war ein gleißender Lichtblick in der sonst so düsteren Zeit. In diesem Sinne, ein herzliches Danke, Gerd!

Leopold Wendel,
Studierender im Unterkurs





## *STUDIERENDE ERKUNDEN DIE KULTURLANDSCHAFT HOFS*

Fünf angehende Erzieherinnen der FAKS Hof erkunden in der Übung „Kulturlandschaft Hof“ vielseitige Persönlichkeiten und ungewöhnliche kulturelle Angebote rund um die oberfränkische Stadt.
Die Kunstpädagogin, Anna Kalbin, die selbst erst seit einem Jahr in Hof lebt und bei uns an der FAKS Kunst- und Werkpädagogik unterrichtet, eröffnet den Studierenden mit dieser Übung die Möglichkeit, die Stadt Hof einmal aus einem anderen Blickwinkeln kennenzulernen. Die Teilnehmerinnen der Übung konnten die Theatergruppe „Pink Pong“ besuchen, an einer digitalen Stadtführung durch Hof teilnehmen, mit dem Museum Bayerisches Vogtland zusammenarbeiten und besondere Persönlichkeiten der Stadt Hof kennenlernen. Dazu zählt zum Beispiel die Künstlerin Barbara Liebing, die in Hof das Atelier „coloured nature“ betreibt.
In einer Computer-Konferenz interviewten die Studierenden Sarah Degelmann, Charlotte Potz, Katharina Tautermann, Kathrin Schindler, Marie Starke und Celine Schwarze die Hofer Künstlerin zu ihrem Werdegang, ihren Werken, ihre Motiven und den Materialien, die sie verwendet. Besonders interessant ist dabei, dass sich zwischen Liebings Kunst und dem Erzieherberuf einige Bezüge herstellen lassen. Nicht nur, dass sie auch Kinderbücher schreibt, sie will mit ihren Motiven auch ausdrücken, dass man „sein inneres Kind bewahren solle“ und sie erzählt, dass sie in ihren Bildern gern Märchenmotive aufgreife, da diese „auch heute immer noch Gültigkeit haben und viel zu wenig Beachtung finden“.
Für die angehenden Erzieherinnen war es eine tolle Erfahrung, sich mit einer regionalen Künstlerin auszutauschen und zu erfahren, wie viele Gedanken, Zeit und Arbeit in ihren Kunstwerken stecken.

Katharina Spieler

*Abb. oben: „Emily“ von Barbara Liebing*

**Die ganze Welt der Energie.**
**Für Ihr Projekt.**

**Wir verstehen uns als kompetenter und starker Partner der Bauwirtschaft.**

Als modernes Unternehmen mit qualifizierten Mitarbeitern bieten wir Ihnen Rundum-Sorglos-Service aus einer Hand.

SCHLENCK
Elektro Heizung Sanitär

**Schlenck GmbH**
Ludwig-Thoma-Straße 36a
95477 Bayreuth
**www.schlenck.de**



# Lernen · Erleben

Schulprojekt: Leuchtobjekte aus alten Lampengestellen

Projekte zum Thema Wertstoff - Recycling & Co.
www.azv-hof.de/lernen

reinschauen . loslegen . dabei sein

*It´s up to you!*

ABFALLZWECKVERBAND AZV HOF STADT UND LANDKREIS

Abfallberatung: 09281/7259-14 · info@azv-hof.de ·

# Kleinschmidt
# Haus der Bücher

Inh. Karin Prix

Ludwigstraße 13 · 95028 Hof/Saale · Tel. 0 92 81/24 95 · Fax 0 92 81/14 19 10
e-mail: kleinschmidt-hof@t-online.de · www.buchhandlung-kleinschmidt.de
www.facebook.com/buchhandlung.kleinschmidt

# *FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK*

## *EIN HERAUSFORDERNDES JAHR!*

Wir haben alle viel gelernt und viel vermisst!
Das neue Schuljahr hat für die beiden Kurse traditionell mit einer Blockwoche begonnen und alle waren froh, sich in Präsenz in der Fachakademie treffen zu können. Mit Gedanken zum Dreieinigkeitsbrunnen in Bad Windsheim begrüßte Rita Krause die Studierenden. Die Bronzereliefs zeigen die Stadien unseres Lebens und der Bezug zur Heilpädagogik war nicht schwer zu finden. In allen Lebensabschnitten sind Heilpädagogen und Heilpädagoginnen Unterstützer, Berater, Assistenten, Pädagogen und Beziehungsgestalter. Und symbolisch steht über diesen Lebensstufen die Dreieinigkeit. Alles geschieht im Segen von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist. So fügte sich die Tageslosung des 31.08.2020 aus der Apostelgeschichte 17 gut als Wort auf den Weg in diese Woche ein: „Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir."
Nach der Vorstellung unserer neuen Kollegin Stefanie Kreissl konnte der Unterkurs neue Erfahrungen in der Kunsttherapie bei Christl Kuhn und bei körperorientierten Verfahren mit Gabriele Hornig sammeln. Die Studierenden des Oberkurses gestalteten mit interessanten Fachvorträgen zu heilpädagogischen Themen den Einstieg in das letzte Ausbildungsjahr mit Rita Krause. Die Themenwahl erfolgte eigenständig und war eine theoretische Vertiefung nach drei Jahren Ausbildung. Die Studierenden zeigten, dass sie auf wissenschaftlichen Grundlagen basierend, mit Fokus auf ein spezielles Arbeitsfeld der Heilpädagogik passgenau ganz unterschiedliche heilpädagogische Methoden und Konzepte einbringen konnten.
Ganz unter den Einschränkungen der Pandemie wurde dieses Schuljahr ein besonderes. Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht ab Dezember digital und die Studierenden waren durch die Pandemie auch in ihren beruflichen Arbeitsfeldern sehr gefordert. Die Studierenden des Oberkurses begannen mit der Erstellung der Facharbeit und die Studierenden des Unterkurses nahmen sehr diszipliniert an den digitalen Unterrichtstreffen teil. Eine Teilnahme an der Online-Reise des Berufsverbandes der Heilpädagogen war eine interessante Abwechslung und die Vorträge wurden von den Studierenden im Kurs als Multiplikatoren eingebracht. Auch die digitale Weihnachtsfeier machte deutlich, dass ein großes Bedürfnis nach direktem Austausch vorhanden war.
Die Doppel- und Mehrbelastungen durch die Pandemie waren bei den Studierenden zu spüren, einige mussten in Quarantäne oder erkrankten an Corona, die Arbeitsbelastungen in den Einrichtungen waren enorm. 4 Studierende durften ab November den Präsenzunterricht nicht mehr besuchen, da die Arbeitgeber Sorge hatten, dass das Virus in die stationären Einrichtungen getragen wird. Dennoch war die Motivation hoch. Die Studierenden des Oberkurses erstellten ihre Facharbeit unter erschwerten Bedingungen, da der Zugang zu Literatur durch fehlende Präsenztage schwieriger war. Als diese Herausforderung gemeistert war und die Facharbeiten fertiggestellt und abgegeben waren, folgte die Prüfungsvorbereitung in der ersten





Woche der Osterferien. Alle Hoffnung, sich endlich wieder in Präsenz treffen zu können verging beim Blick auf die immer weiter steigenden Inzidenzwerte in Hof.
Prüfungsvorbereitung via TEAMS war sicher eine erstmalige Erfahrung und erfreulich waren die gute Mitarbeit und auch die Ergebnisse. Sehr langwierig waren die folgenden Wochen, verschiedene Termine, doch noch in Präsenz tagen zu können, wurden wieder verschoben. Nun geht es in schnellen Schritten auf die Abschlussprüfung zu und seit Mitte Mai ist nun endlich auch wieder Präsenzunterricht im Oberkurs möglich. Auch die Studierenden des Unterkurses freuen sich auf ein Wiedersehen nach den Pfingstferien. Und die 18 Studierenden des Oberkurses werden nach erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfungen als zukünftige Heilpädagoginnen und Heilpädagogen von uns verabschiedet werden.
Das Schuljahr wird sich dem Ende neigen und in aller Erinnerung als das „Pandemiejahr" bleiben. Gelernt haben wir in dieser Zeit, dass Heilpädagogik von Begegnung und Beziehung lebt, auch in der Lehre. Während Theorieinhalte gut digital vermittelt werden konnten, war es für die DozentInnen eine große Herausforderung, die Speziellen Übungen auch auf diesem Wege durchzuführen. Für die Kreativität, die Flexibilität und das hohe Ausmaß an Engagement und zusätzlicher Arbeit sei allen Dozentinnen herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle der langjährigen Dozentin für Kunsttherapie und Heilpädagogik Christl Kuhn, welche wir zum Ende des Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden dürfen. Als feste Größe im Kollegium hat sie die Entwicklung der Fachakademie mitgeprägt, denn sie war 32 Jahre mit viel Kreativität und heilpädagogischem Wissen als Dozentin tätig. Wir wünschen ihr an dieser Stelle alles Gute und Gottes Segen für die „unruhige" Zeit, die nun vor ihr liegt.

Rita Krause,
Ausbildungsleitung Fachakademie für Heilpädagogik
Mitarbeiterin in der Gesamtleitung

*Abb. oben:*
*Dreieinigkeitsbrunnen in Bad Windsheim*
*geschaffen von dem Bildhauer Volkhard Kramer aus Nürnberg*

# *40 JAHRE FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK IN HOF*

***STOLZ BLICKEN WIR AUF 40 JAHRE FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK IN HOF ZURÜCK, EIN GRUND ZU FEIERN.***

10 Jahre nach Gründung der Fachakademie für Sozialpädagogik durch die Diakonie Neuendettelsau wurde 1981 eine Fachakademie für Heilpädagogik dieser Schule angegliedert. Unter Leitung von Doris Weber konnte im Jahr 1981 ein erster Jahrgang in die zunächst 2-jährige Vollzeitausbildung aufgenommen werden. Wie Dr. Herrmann in der Chronik der Stadt Hof heute feststellt: „Ohne Zweifel stellt jenes Weiterbildungsangebot für bereits sozialpädagogisch tätige Kräfte ein Sahnehäubchen der beruflichen Bildung dar, gibt es doch diese Schulart nur einmal in Oberfranken“ (2021, S. 462).
Der Bedarf an Fachkräften für die heilpädagogische Arbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe war groß. Durch die Weiterentwicklung der Behindertenhilfe, mit Angeboten wie Frühförderung, Schulvorbereitenden Einrichtungen, heilpädagogischen Tagesstätten, Werkstätten und Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung und der beginnenden Integrationsentwicklung im Kindergartenbereich wurde qualifiziertes Personal dringend benötigt.
Für die Konzeptentwicklung für die neue Ausbildung konnte Jutta Kohler, eine praxiserfahrene Heilpädagogin der Würzburger Schule gewonnen werden, welche unter Beteiligung von Dr. Stange, (Psychoanalytiker) und Paul Petersen (Psychagoge) das inhaltliche Konzept erstellte. Mit zunächst nebenberuflich tätigen Lehrkräften startete der erste Vollzeit-Kurs mit 20 Studierenden im September 1981.
Im Jahr 1989 übernahm die Diplompsychologin Barbara Ullrich die Leitung der Fachakademie für Heilpädagogik, welche 20 Jahre als Ausbildungsleitung viel psychologisches Fachwissen und immer viel Herz für Studierende und Mitarbeiter einfließen ließ.



Nach einer Interimszeit wurde mit der Studiendirektorin Gertraud Barthel die Leitungsstelle für beide Fachakademien 1990 wieder neu besetzt. Insgesamt hatte sich innerhalb des Ausbildungsteams die heilpädagogische Basis verbreitert. Christl Kuhn konnte als Heilpädagogin von der FH Freiburg gewonnen werden. Als zunächst nebenberufliche Lehrkräfte mit einem weiteren Standbein in heilpädagogischen Praxisfeldern ergänzten Heidi Lange, Ingrid Börner und Hildegard Havenith das Kollegium der Fachakademie.
Zu großen Veränderungen kam es in den 90er Jahren, da die Förderung durch die Arbeitsverwaltung wegfiel und es für die Vollzeitausbildung kaum noch Bewerber und Bewerberinnen gab. Die Konzeption einer 4-jährigen berufsbegleitenden Teilzeitausbildung wurde vom Kultusministerium schließlich genehmigt und war damit Vorreiter in Bayern. Später wurde dieses Ausbildungskonzept von weiteren Fachakademien übernommen und hat sich bis heute zu dem vorherrschenden Modell bei den Ausbildungsangeboten für staatlich anerkannte Heilpädagogen in Bayern entwickelt.
Durch den Leitungswechsel im Jahre 2003 wurde Pfarrer Achim Schäfer zum Gesamtleiter der beiden Fachakademien berufen und das Kollegium der Fachakademie für Heilpädagogik wurde weiterhin bis 2009 von der Ausbildungsleitung Barbara Ullrich in eine Umbruchzeit für die Heilpädagogik geführt. In der Entwicklung der Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigungen und besonderen Bedarfen standen Gesetzesänderungen an und mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in der BRD im Jahre 2007 entstanden neue Herausforderungen und Aufgaben für die Heilpädagogik.
Die Ausbildungsleitung übernahm 2009 Diplompädagogin und Heilpädagogin Hildegard Havenith, welche mit ihrem Engagement in überregionalen Gremien und Arbeitskreisen für eine gute Vernetzung der Fachakademie sorgte. Ihr Anliegen war es, für Inklusion zu begeistern und die Teilhaberechte und Selbstbestimmung betroffener Menschen stärker in den Fokus zu nehmen. Auch die zunehmende wissenschaftliche Fundierung der Ausbildung war ihr ein Anliegen

*Abb. oben: Schlüsselübergabe zwischen Hildegard Havenith (rechts) und ihrer Nachfolgerin Rita Krause*

und so konnte im Jahr 2018 durch eine Kooperation mit der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth den Studierenden ein paralleles Studienangebot eröffnet werden. Die Zusammenarbeit mit dem Berufsverband der Heilpädagogen (BHP) nutzte sie, um die Studierenden auch für berufspolitische Themen zu begeistern. Viele Kurse haben beim Besuch der Jahrestagungen in Berlin bleibende Erfahrungen sammeln können. Hildegard Havenith wurde in das Kuratorium des Emil E. Kobi-Archivs berufen, einer Gruppe von Weggefährten und Streitern für die Anliegen der Heilpädagogik. Durch die Zusammenarbeit mit dem Kobi-Archiv für Heilpädagogik in Trebnitz konnten die Seminarräume dort für ein Weiterbildungsangebot zum wissenschaftlichen Arbeiten noch im Herbst 2019 für den Oberkurs von ihr genutzt werden. Am Ende des Schuljahres 2020 ging Hildegard Havenith in den wohlverdienten Ruhestand und übergab symbolisch den Schlüssel an die neue Ausbildungsleitung, ihre langjährige Kollegin Diplompädagogin und Sozialpädagogin Rita Krause.

Rita Krause
Ausbildungsleitung Fachakademie für Heilpädagogik
Mitarbeiterin in der Gesamtleitung

# NACHRUF FÜR ZWEI BEDEUTENDE PERSÖNLICHKEITEN DER HEILPÄDAGOGIK

***DIE FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK GEDENKT ZWEI HERAUSRAGENDEN PERSÖNLICHKEITEN, DIE FÜR THEORIE UND PRAXIS DER HEILPÄDAGOGIK IM WISSENSCHAFTLICHEN DISKURS UND FÜR DIE INHALTLICHE AUSGESTALTUNG DER LEHRE BEDEUTUNG ERLANGTEN UND IHR WERK HINTERLASSEN.***

***WOLFGANG JANTZEN (1941-2020)***
wurde durch die philosophische Grundlegung einer materialistischen Behindertenpädagogik und deren Realisierung Wegbereiter für ein Umdenken gegenüber Menschen mit Behinderung. Behinderung war für ihn keine defizitäre Eigenschaft einer Person, im Sinne einer organischen Beeinträchtigung oder Schädigung, sondern ein sozialer Prozess der Be-Hinderung von Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten durch gesellschaftliche Ausgrenzung, Stigmatisierung und Isolation (vgl. Jantzen 2020). „Ausgehend von der Annahme, dass auch extreme und scheinbar unverständliche Verhaltensweisen immer sinn- und systemhaft und aus ihrer Geschichte zu erklären sind, entwickelte er die Rehistorisierende Diagnostik“ (Hoffmann/Steffens, 2021). Für die Studierenden wird sein Name verbunden bleiben mit den Prinzipien, die er für die Gestaltung der Beziehung zum Nächsten beschrieben hat: Authentizität, Gegenwärtigkeit, Gegenseitigkeit, Ausschließlichkeit und Vergegenwärtigung. Er war und ist einer der bedeutendsten Vertreter der heilpädagogischen Disziplin, ein unermüdlicher Streiter für die Rechte von Menschen in benachteiligenden und isolierenden Lebenslagen.

***WOLFGANG KÖHN***
verstarb am 23.01.2021 nach langer Krankheit. Er war KollegInnen und Studierenden ein geschätzter Heilpädagoge, „welcher durch eine exorbitante Genauigkeit seiner Aussagen, aber gleichzeitig auch durch sein humorvolles und zugewandtes Leben dazu beitrug zu verdeutlichen, wie eine gelebte Heilpädagogik gestaltet werden kann“ (Greving, 2021). Er hinterlässt den Studierenden der Heilpädagogik ein Handlungskonzept, welches diese über viele Jahre ihrer Ausbildung begleitet hat. Seine Standardwerke „Die heilpädagogische Erziehungshilfe und Entwicklungsförderung“ und die „Heilpädagogische Begleitung im Spiel“ können als heilpädagogische Konzepte bezeichnet werden, welche seit vielen Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe angewendet werden. „Er war in vielerlei Hinsicht ein Vorbild für Generationen von Studierenden, aber auch für seine KollegInnen, da er durch seine eindrucksvolle und authentische Art und Weise Heilpädagogik dialogisch gestaltet und gelebt hat“ (ebd., 2021). Wolfgang Köhn war „ein zutiefst von der heilpädagogischen Idee der Beziehungsgestaltung durchdrungener Kollege, welcher dieses aber auch in vielfältiger Hinsicht im Bereich der politischen Bildungsarbeit umgesetzt hat“. Als lehrender Heilpädagoge war er bis 2009 an der Hochschule Nordrhein-Westfalen tätig und hat maßgeblich an der Ausgestaltung der Studiengänge für Heilpädagogik auf Bundesebene mitgewirkt (vgl. ebd.).
Die Schriften von Wolfgang Köhn und Wolfgang Jantzen werden noch für viele Generationen von Studierenden Fundament ihrer Ausbildung sein. Für deren Lebenswerk sei an dieser Stelle gedankt.

Rita Krause,
Ausbildungsleitung der Fachakademie für Heilpädagogik

*Literatur:*
*Greving, Heinrich (2021): Der BHP trauert um Wolfgang Köhn. In: bhp, Fachzeitschrift heilpädagogik. 1/2021. | Hoffmann, Thomas/Steffens, Jan (2021): Nachruf: Wolfgang Jantzen. In: Teilhabe 1/2021, Jg. 60. | Jantzen, Wolfgang (2020): Geschichte, Pädagogik und Psychologie der geistigen Behinderung. Berlin: Lehmanns.*





# BUNDESFACHTAGUNG DES BHP DIGITAL

Eine alte Tradition der Fachakademie für Heilpädagogik ist es, jedes Jahr die Bundesfachtagung des Berufs- und Fachverbandes für Heilpädagogik e.V. in Berlin zu besuchen. Doch pandemiebedingt wurde von den Verantwortlichen eine Alternative gesucht, wäre eine Tagung in dieser Größe nicht durchführbar gewesen. So wurde zu einer BHP Online Bildungsreise eingeladen zum Thema: „Heilpädagogisch wirken in unsicheren Zeiten“. Im November wurde ein erstaunliches Programm an Fachvorträgen, Workshops und Denkräumen online präsentiert. Die Entscheidung stand schnell fest, die Studierenden des Unterkurses sollten teilnehmen und mindestens je eine Veranstaltung buchen. Diese dienten dann als Multiplikatoren für die anderen und konnten Ihre Ausarbeitung zu dem besuchten Vortrag im Kurs präsentieren.
Folgende Themen konnten dann den Unterricht in Heilpädagogik bereichern, vorgetragen von Studierenden:

- Soziale Arbeit und Heilpädagogik im (kritischen) Gespräch mit Prof. Heinrich Greving und Prof.in Dr. M. E. Karsten präsentiert von Carina Teichmeier
- Zumutungen im Kontext heilpädagogischer Professionalität von Prof. Ursula Stinkes präsentiert von Sarah Sieder
- SGB VIII im Fokus – Aktueller Stand des Leistungs- und Vereinbarungsrechts in der Kinder- und Jugendhilfe von Rüdiger Meier präsentiert von Vera Jakob
- Heilpädagogik in den Unterstützungsleistungen für Eltern mit psychischer Erkrankung und deren Kinder von Dr. K. Sekler und Sandra Leginovic präsentiert von Ingrid Bauer
- Wohnen und selbstbestimmte Teilhabe in Corona-Zeiten von Prof. Dr. Diekmann präsentiert von Cornelia Schmitt
- Wenn du jemandem vertraust, gibst du ihm damit ein Schwert in die Hand. Und du kannst nur hoffen, dass er dich damit verteidigt, anstatt dich damit zu verletzen.“– Akzeptierte Verletzbarkeit im Vertrauen – Herausforderung für die heilpädagogische Beziehung von Prof. Dr. Th. Müller, präsentiert von Annika Passing
- Wen ‚heilt‘ die Heilpädagogik? – Kritische Erkundungen von Pathologisierungsprozessen mit den Mad Studies von Prof. Dr. Mai, präsentiert von Verena Beyer

Das Fazit der Teilnahme war, dass es durchwegs interessante Fachbeiträge waren, die einer Life-Veranstaltung nicht viel nachstanden. Lediglich das Berliner Flair hat gefehlt und natürlich der ungezwungene Austausch mit anderen Studierenden. Für dieses Jahr sind vom BHP wiederum Online-Veranstaltungen geplant an drei verschiedenen Orten in der BRD und nächstes Jahr können wir hoffentlich in Würzburg an der BHP-Tagung in Präsenz teilnehmen.

Rita Krause,
Ausbildungsleitung der Fachakademie für Heilpädagogik

# *DAFÜR STEHT UNSERE FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK:*

***LEITBILD DER FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK (ÜBERARBEITETE ERSTVERSION VON 2009) VERABSCHIEDET IM APRIL 2020***

***IDENTITÄT***

Die Grundlage und der ethische Rahmen unseres Handelns ist das christliche Verständnis vom Menschsein. Es umfasst die Anerkennung der Vielfältigkeit menschlichen Lebens. Wir anerkennen die Einzigartigkeit und Gleichwertigkeit jeder Person. Als “Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage” respektieren wir die verschiedenen Lebenswirklichkeiten von Menschen und nehmen sie als Bereicherung wahr. Auf dem Grundsatz der Nächstenliebe achten wir uns auch in unserer Unvollkommenheit.
Heilpädagogik verstehen wir als Inklusionspädagogik. Wir bilden Heilpädagoginnen und Heilpädagogen aus, die professionell Menschen mit Behinderungen, Einschränkungen oder Erschwernissen unterstützen; sie assistieren diesen Menschen, fördern und bilden sie, damit diese selbstbestimmt und in sozialer Teilhabe leben können.



***BILDUNGSAUFTRAG UND ZIELE***

Unser Auftrag ist die Ausbildung von staatlich anerkannten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Rahmen der Bayerischen Fachakademieordnung. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gibt verbindlich die Lehrpläne vor.

Ausbildung bedeutet für uns partizipatives Handeln in einem dialogischen Lehr- / Lernverständnis. Das umfasst die Bereitschaft aller zur persönlichen Weiterbildung, zu Ehrlichkeit und kritischer Selbstüberprüfung. Die gegenseitige Achtung und Akzeptanz der Individualität aller Beteiligten gehört selbstverständlich dazu.

Wir vermitteln den Studierenden Theorie- und Praxiswissen, mit dem sie in den heil-pädagogischen, sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Handlungsfeldern - von der Frühförderung bis zur Altenhilfe – professionell arbeiten können. In unterschiedlichen Bildungssituationen wird durch Reflexion Handlungskompetenz für die Steuerung individueller und dynamischer Hilfeprozesse entwickelt.
Die Studierenden werden in ihrer Ausbildung dazu befähigt, auf den aktuellen und individuellen Bedarf von Klienten gezielt einzugehen. Darüber hinaus lernen sie, auf Organisationsstrukturen und Konzepte von Einrichtungen Einfluss zu nehmen sowie beratend und leitend im mittleren Manangement tätig zu sein.
Die Ausbildungsinhalte passen wir kontinuierlich sowohl an die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen als auch an die wechselnden Bedingungen in den Handlungsfeldern an.

Wir begleiten die Studierenden bei der Erweiterung ihrer Persönlichkeitskompetenz. Sie ist neben der fachlichen Kompetenz eine Voraussetzung, um Spannungen und Unvereinbarkeiten in den Arbeitsfeldern zu erkennen, auszuhalten und Lösungen zu erarbeiten. Geeignete Theorie- und Fachmethoden für heilpädagogische Hilfeprozesse werden durch Übungen und Erfahrungen erlernt.



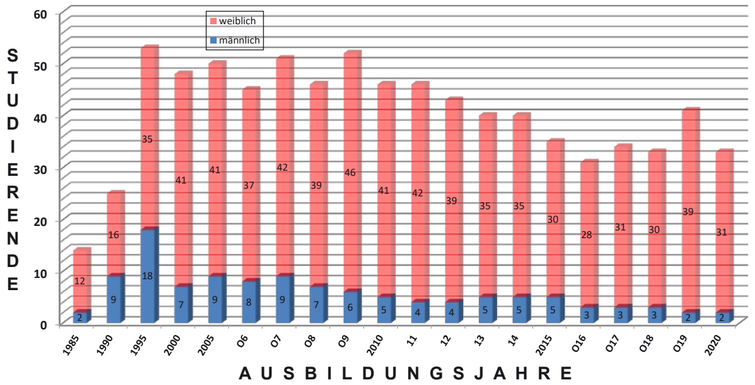
Unser Ziel ist es, die Studierenden zu sensibilisieren, ihre eigenen Grenzen, Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten im Rahmen der heilpädagogischen Tätigkeit zu erkennen.

Sie sollen ihre Fähigkeiten zum Nutzen der Menschen zur Erlangung von Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und Inklusion einsetzen. Besonders dort, wo die Einmaligkeit des Menschen nicht genügend gewürdigt und gefördert wird, wo es Grenzen des Miteinanders gibt oder Einzelne durch Behinderung und Einschränkung von außen in ihrer Entwicklung und Teilhabe behindert werden, kann heilpädagogisches Handeln seinen Auftrag finden, wenn Beteiligte dies wünschen.
Wir unterstützen die Studierenden darin, eine eigene berufliche Identität zu entwickeln und neue Aufgaben in allen sozialen Handlungsfeldern zu entdecken. Die Entwicklung einer eigenen heilpädagogischen Haltung und lebenslanges Lernen sind eng miteinander verbunden.
Professionelle berufliche Kompetenz gewinnt derjenige Studierende hinzu, der bereit dafür ist, auch Erfahrungen von anderen Menschen verstehen zu wollen, die eigenen Einstellungen zu hinterfragen und aus der Zusammenschau Lösungsideen zu entwickeln und anzubieten.

***GELUNGENES LERNEN***

Gelungenes Lernen in der beruflichen Weiterbildung knüpft an die individuellen Lernbiographien der Studierenden an, indem in Reflexionsprozessen die bisherigen Erfahrungen und Potentiale aus schulischer und beruflicher Bildung, Berufs- und Lebenserfahrung bewusst werden.
Für den Prozess des gelingenden Lernens nutzen wir die individuellen Unterschiede in den Lernbiografien unserer Studierenden. Wir ermutigen und begleiten sie darin, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln und ihre eigene Wissens- und Handlungskompetenzen zu erweitern.
Gelungenes Lernen heißt, sich der Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu stellen. Im Rahmen einer berufsbegleitenden Ausbildung bedeutet dies, sich erreichbare Ziele zu setzen und persönlich stimmige Bewältigungsformen für den Umgang mit Anforderungen zu erarbeiten und sich selber in seinen wachsenden Kompetenzen realistisch und selbstkritisch zu beurteilen.
Dieses Paradigma steht für Teilhabe und Mitgestaltung, und es steht dafür, eigene Interessen zu verfolgen und eigene Stärken einzubringen. Selbst gewählte, eigenständig erarbeitete Inhalte führen zu eigenständigen Wissensstrukturen.. Aufgrund der heterogenen Struktur der Studierendengruppe wird auf persönliche Motivation besonders Wert gelegt. Sie ermöglicht individuell passende Möglichkeiten, Theorie-, Methoden- und Handlungswissen zu erweitern und zu vertiefen, auf Praxisrelevanz hin zu überprüfen und zu erproben. Lernen ist gelungen, wenn Vertrauen in eigene Handlungskompetenzen für unterschiedliche berufliche Rollen und Handlungfelder entstanden ist. Dadurch bekommen unsere Studierenden Mut, neue berufliche Herausforderungen anzunehmen und sich gerne auf einen lebenslangen Lernprozess einzulassen.

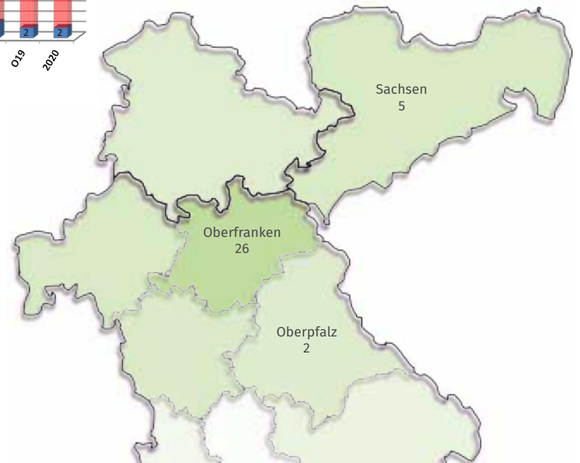
Hof, April 2020
Kollegium der Fachakademie




## STUDIERENDENZAHL UND HERKUNFT

**FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK STUDIERENDENZAHLEN 1981 - 2020 UND ÜBERSICHTSKARTE**
**HERKUNFT DER STUDIERENDEN NACH LANDKREISEN IN BAYERN UND ANGRENZENDEM BUNDESLAND SACHSEN**

**Pfarrer Schäfer 5/2021**

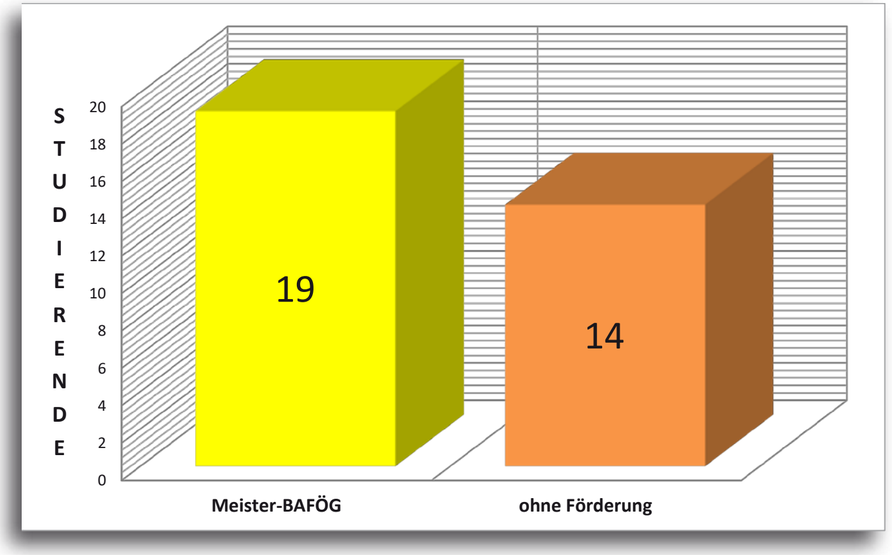







## ZAHLEN ZUR STAATLICHEN AUSBILDUNGS-FÖRDERUNG (AFBG)

**Ca. 70% der Studierenden an der Fachakademie für Heilpädagogik finanzieren Ihre Ausbildung mit Hilfe staatlicher Unterstützung; sie wird über das sogenannte Meister-BAFöG (Aufstiegsfortbildungs-förderungsgesetz - kurz: AFBG) geregelt.**
**Die Übersicht zeigt die Zahlen der mit den staatlichen Leistungen geförderten Studierenden.**



Kursleitung: Rita Krause
Kurssprecher: Miriam Lindner/Cornelia Schmidt

Ingrid Bauer, Leah Bauernfeind, Claudia Beland, Vanessa Beyer, Emily Boettcher, Jasmin Geupel, Vera Jakob, Miriam Lindner, Anika Passing, David Pidun, Cornelia Schmitt, Sarah Sieder, Karina Teichmeier, Cyra Thees, Lena Thoma

Kursleitung: Rita Krause
Kurssprecher: Michaela Richter/Kerstin Münzel

Doreen Bach, Madeleine Böhm, Anke Fischer, Iris Herrmann, Svenja Küffner, Kerstin Münzel, Kerstin Nittke, Nicole Obertynska, Manuela Pohl, Michaela Richter, Manuela Rieger, Cornelia Rott, Martina Snasel, Veronika Sommer, Natalie Tröger, Thomas Weller, Maria Wunderlich, Ramona Wunderlich

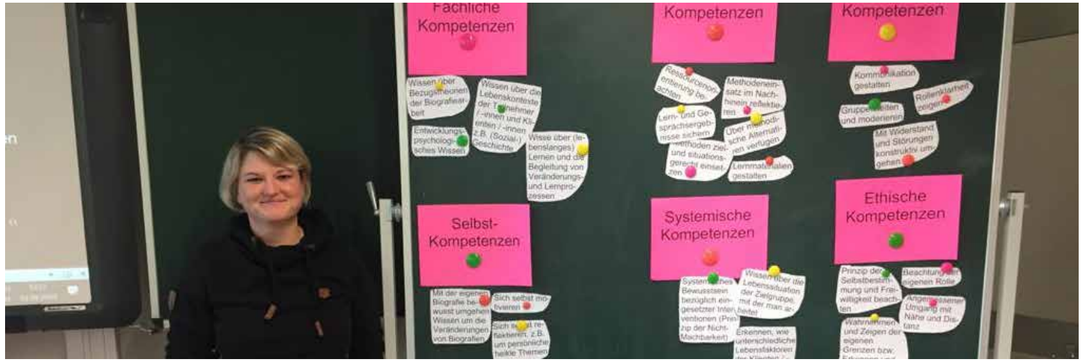
# *FACHARBEITSTHEMEN 2021*

| | |
|---|---|
| Bach Doreen | Heilpädagogische Beziehungsgestaltung als Schlüssel einer ressourcenorientierten Entwicklungsförderung am Beispiel einer 47-jährigen Frau mit kognitiver Beeinträchtigung |
| Böhm Madeleine | „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Heilpädagogische Haltung als Mittel zur Annahme erlebter Lebenskrisen im Rahmen der Begleitung eines an Demenz erkrankten Mannes |
| Fischer Anke | Heilpädagogische Spielbegleitung eines 8-jährigen Jungen zur Förderung der sozial- emotionalen Entwicklung |
| Herrmann Iris | „Betrachten wir mein Leben!“ Biographiearbeit unter dem Aspekt der Rehistorisierung zum Erhalt der Identität einer Seniorin mit Demenz |
| Küffner Svenja | Heilpädagogische Förderung zur Stärkung des Selbstkonzeptes einer 14-jährigen Jugendlichen mit Lernbehinderung |
| Münzel Kerstin | „Heute wieder nur gespielt!“ Heilpädagogisches Spiel zur Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung eines 4-jährigen Jungen im Regelkindergarten |
| Nittke Kerstin | „Wir schaffen das!“ Kultursensible heilpädagogische Begleitung eines 4jährigen Jungen und seiner Familie mit Fluchterfahrung als Brücke zwischen den Lebenswelten |





| | |
|---|---|
| Obertynska Nicole | „Ich bin schlecht!“ Möglichkeiten und Grenzen der Selbstkonzeptarbeit bei Jugendlichen durch eine heilpädagogische Kleingruppe in der stationären Jugendhilfe |
| Pohl-Pößnecker Manuela | „Was behindert mich?“ Stärkenorientierte, heilpädagogische Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung einer jungen Erwachsenen mit körperlicher und seelischer Beeinträchtigung |
| Richter Michaela | „Darf ich mitspielen?“ Kommunikations- und Kontaktförderung eines vierjährigen Kindes durch Spiel im Rahmen der heilpädagogischen Übungsbehandlung |
| Rieger Manuela | „Kein Bock! - Stärkung des Selbstwerts durch heilpädagogische Haltung. Dargestellt am Beispiel eines 9-jährigen Jungen mit sozial-emotional auffälligem Verhalten in einer Heilpädagogischen Tagesstätte. |
| Rott Cornelia | „Hilf mir, verstanden zu werden!“ Heilpädagogische. Sprachförderung eines 5-jährigen Jungen in einer Schulvorbereitenden Einrichtung Snasel MartinaMöglichkeiten und Grenzen der Spielförderung auf Basis der Heilpädagogischen Übungsbehandlung am Beispiel eines 7-jährigen Mädchens mit komplexer Beeinträchtigung |
| Sommer Veronika | „Es war einmal ein verwahrlostes Kind.“ Die Nutzung von Märchen und Geschichten zur Stärkung des Selbstkonzeptes eines 9-jährigen Mädchens im Rahmen einer heilpädagogischen Einzelfallhilfe |
| Tröger Nathalie | „Ich schaffe das!“ Ressourcenorientiertes Handeln als Hilfe zur Identitätsentwicklung – heilpädagogische Begleitung einer 19-Jährigen in der stationären Jugendhilfe |
| Weller Thomas | „Totale Institution!“ Sozialraumorientierung in der heilpädagogischen Begleitung als eine Form des Empowerments bei einem Erwachsenen mit psychischer Erkrankung. |
| Wunderlich Maria | Chancen der Heilpädagogik in der stationären Seniorenarbeit – Möglichkeiten und Grenzen von Empowerment in der Begleitung einer Seniorin mit eingeschränktem Erinnerungsvermögen. |
| Wunderlich Ramona | Beziehungsgestaltung als Unterstützung – Steigerung des Kompetenzerlebens und der Lebensqualität einer Frau mit geistiger Beeinträchtigung in einer stationären Wohneinrichtung. |




*Im Bild: Svenja Küffner, Studierende im OK*

***WIR STARTEN INS SCHULJAHR 20/21:***

## *BLOCKWOCHE DES OBERKURSES 2017/21*

Das Schuljahr in der Heilpädagogik wird jedes Jahr mit einer Blockwoche im September begonnen. Für den Oberkurs begann dies gleich mit einer Herausforderung. Es standen die „großen Referate“ an, d.h. wir Studierenden halten über ein selbstgewähltes Thema aus dem Bereich der Heilpädagogik einen Vortrag vor dem Kurs, der sich über eineinhalb Stunden erstreckt. Eine der Hürden bis zum ersehnten Abschluss.
Mit gemischten Gefühlen starteten wir daher in unsere letzte Blockwoche. Die Lage war sehr angespannt, weil keiner so wirklich wusste, wie wir nun mit den Corona Hygiene Bestimmungen arbeiten sollten und außerdem war bei vielen eine gewisse Aufregung zu spüren. Doch unsere liebe Kurssprecherin Michaela versüßte uns den Start mit einer kleinen Zuckertüte. Wir freuten uns alle wieder zu sehen und merkten wie schnell die drei Jahre schon vergangen waren. Wir sind zu einer richtig guten Gemeinschaft zusammengewachsen. Jeder von uns ist auf seine ganz eigene Weise etwas ganz Besonders. Dies zeigte sich auch bei den Referaten. Nach drei Jahren und vielen Kurzvorträgen hat jeder doch so seinen eigenen Vortragsstil entwickelt.
Schnell waren die ersten großen Referate vorbei und sie waren alle sehr interessant und wiederholten oder verbanden verschiede Unterrichtsinhalte miteinander. Eine gute Ausgangslage für das letzte Jahr.

Cornelia Rott,
Studierende im OK





## *WEIHNACHTSANDACHT IN DER FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK - WIE JEDES JAHR?!?*

***IM SCHULJAHR 2020/2021 FAND AM 16.12.20 DIE WEIHNACHTSANDACHT DER FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK STATT. TRADITIONELL ERFOLGEN AM LETZTEN SCHULTAG DES JAHRES KURSÜBERGREIFEND WEIHNACHTSWORKSHOPS UND EINE BESINNLICHE ANDACHT, BEVOR IN DIE WEIHNACHTSFERIEN GESTARTET WIRD. AUCH HEUER?***

Die ersten Schritte zu Videokonferenzen per Teams waren getan und so entschied das Kollegium der Heilpädagogik auch in diesem Jahr Workshops abzuhalten und sich der Pandemie zum Trotz wie jedes Jahr auf Weihnachten einzustimmen.

Folgende Workshops wurden abgehalten:
- Märchen rund um Weihnachten bei Frau Lange
- “Wünsche, Träume und ein bißchen Schnee” bei Frau Rüger
- Vorbereitung der Weihnachtsandacht bei Frau Krause

Im letztgenannten wurde bereits im Vorfeld eine gemeinsame Andacht vorbereitet, von der wir jetzt berichten möchten. Diese stand unter dem Thema “Ein Licht in der Nacht”.
Los ging es mit einleitenden Worten von Frau Krause und dem Lied, Im Advent, im Advent, ist ein Licht erwacht. Anschließend stellte die Studierende Ingrid Bauer Ablauf und Thema der Andacht genauer vor. Es erfolgten Kurzbeiträge wie Geschichten, Fürbitten, Lieder und Videos, die das Thema auf unterschiedliche Weise aufgriffen. Die Lieder bzw. die dazugehörigen Texte wurden im Vorfeld online gestellt, sodass jeder der wollte, mitsingen konnte. Die Andacht wurde mit einem gemeinsamen Gebet beendet. Durch die Geschichte, die die Studierende Frau Thoma vorstellte, wurden die Studierenden aufgefordert, sich selbst eine Kerze zuhause anzuzünden. Dies schaffte eine wohlige Atmosphäre und schuf gleichzeitig ein symbolisches Miteinander. Dieses Miteinander bildete die Basis, um einmal Danke zu sagen. Die Studierenden konnten ihre Kerze in die Kamera halten um ihre Wünsche oder Danksagungen der Klasse mitzuteilen.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen: Auch wenn dieses Weihnachten und die dazugehörige Feier, anders verlief als die letzten Jahre, war hier Klassengemeinschaft spürbar. Ich persönlich hatte den Eindruck, dass wir dadurch noch mehr zusammen gewachsen sind. Mir wurde dadurch wieder bewusst, wie wichtig es ist, Zeit miteinander zu verbringen. So waren die Wärme und Hoffnung von Weihnachten doch ein bißchen spürbar.

Lena Thoma,
Studierende im Unterkurs

## *EIN JAHR LEBEN UND ARBEITEN MIT DER PANDEMIE*

Nicht nur für uns in der Fachakademie, sondern auch in den Einrichtungen hat sich das Leben in Zeiten der Pandemie verändert. In diesem Artikel berichtet eine angehende Heilpädagogin von ihrem Arbeitsalltag in einem Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung.
Ich arbeite in einer großen Stadt in Oberfranken, in einer Wohngemeinschaft der stationären Behindertenhilfe. In dieser Gruppe leben 9 Erwachsene Personen im Alter von 20 bis 52 Jahren mit unterschiedlichen Defiziten aber auch Stärken, Bedürfnissen und Wünschen. Zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 gab es sehr viele Schwierigkeiten. Wir fühlten uns von der Politik im Stich gelassen, da es für uns am Anfang keine klaren Richtlinien gab. Irgendwann wurden wir dann zu Pflegeeinrichtungen gezählt, was die Maßnahmen anging. Dies bedeutete ein bißchen Klarheit, was die Regelungen angeht, jedoch auch viele Einschränkungen für unsere Klienten. Die Werkstätten wurden geschlossen, der Arbeitsbereich und damit ein Stück Tagesstruktur fiel von heute auf morgen weg. Unsere Bewohner durften nicht mehr selbständig zum Einkaufen gehen, alle Aktivitäten im Freizeitbereich, die durch den Ambulanten Beratungs- und Servicedienst (ABS) durchgeführt werden, wurden gestrichen. Der gewohnte Lebens- und Arbeitsrhythmus wurde komplett durcheinandergebracht. Für uns Mitarbeiter bedeutete dies im Umkehrschluss 24 Stunden Dienste in der Wohngruppe. Es mussten die Einkäufe geplant und organisiert werden und die Freizeit mit Aktivitäten gefüllt werden. Es entstanden vielen Fragen, Gefühle und Ängste bei den Klienten. So wollten die Bewohner wissen, ob sie die Wochenenden zu Hause verbringen können, zur Freundin fahren und dort übernachten dürfen. Eine der größten Ängste war jedoch die Existenzangst! Die Bewohner bekamen vieles über die Medien mit und hatten Angst ihr Zimmer in der Wohngruppe zu verlieren, da sie ja nun nicht mehr arbeiten gehen durften. Andere wollten über Hygieneregelungen und Ausgangsbestimmungen informiert werden. Wir Mitarbeiter wussten darauf oft nicht sofort eine Antwort, da wir bei dem Verordnungsdschungel selbst nicht mehr durchblickten. Das private Leben von uns Mitarbeitern war zu dieser Zeit mehr als eingeschränkt, zum einen wegen des Lockdowns zum anderen durch die Arbeitsbedingungen. Psychohygiene war zu diesem Zeitpunkt nahezu ein Fremdwort. Das Ende des ersten Lockdowns ließ uns alle ein wenig aufatmen. Manchmal kommt es besonders Dicke. Dies war auch so bei uns:
Durch ein Feuer wurde dann ein großer Teil der Arbeitsstätte unserer Klienten zerstört. Das war ein Schock für die Bewohner, sie sahen darin teilweise einen persönlichen Angriff. Aus diesem Grund arbeiten die Klienten bis heute in der Wohngruppe, wo eigentlich das Privatleben stattfinden sollte. Beide Lebensbereiche sind vermischt, dazu kommen weiterhin die vielen Einschränkungen durch die Pandemie, was es vielen schwer macht positiv in die Zukunft zu blicken. Auch nun, ein Jahr seit Beginn der Pandemie wird von uns Mitarbeitern viel abverlangt, wir sind nicht nur Pädagogen, sondern in meinen Augen mittlerweile auch Animateure, Familien- und Freunde und auch Psychologen, die sich mit den Ängsten und Zweifeln der Klienten auseinandersetzen müssen. Von Seiten der Politik hat sich in meinen Augen auch nichts geändert, weiterhin bekommt man Anweisungen, die in der Wohngruppe umgesetzt werden sollen, ohne dass man sich Gedanken macht, ob es praktisch überhaupt umsetzbar ist. Wir tragen im Arbeitsalltag FFP2 Masken, wodurch in der Kommunikation Einschränkungen entstehen. Wir stellten alle fest, wie wichtig Mimik in unserer Arbeit ist. Im Großen und Ganzen kann ich nur für mich sagen, dass ich den Tag herbei sehne an der Normalität für die Klienten und für uns Mitarbeiter wieder möglich ist.

Manuela Rieger,
Fachakademie für Heilpädagogik





## *HOMESCHOOLING IN DER HEILPÄDAGOGIK – EINE REFLEXION AUS STUDIERENDENSICHT*

Ein Begriff, der inzwischen in aller Munde ist… Was noch im letzten Schuljahr umständlich über Mails und Arbeitsaufträge mehr schlecht als recht funktionierte, ist im Schuljahr 20/21 überwiegend der Alltag an der Fachakademie für Heilpädagogik, wie auch an allen anderen Schulen in Deutschland.

Über den Sommer hatte die Corona-Pandemie eine kleine Atempause eingelegt, und so begann der Unterricht für uns angehende Heilpädagogen noch relativ normal. Ja, es gab Maskenpflicht auf den Gängen, die Anzahl der Besucher auf der Toilette war begrenzt (und ich weiß immer noch nicht, wie genau man das in den Kabinen abschätzen soll), und die Schränke in der Küche waren abgesperrt, um gemeinsame Nutzung des Geschirrs zu verhindern. Aber wir konnten in unseren angestammten Kursraum im Keller, die lieb gewonnenen Gespräche in der Pause wieder abhalten und einige praktische Übungen konnten stattfinden.

Doch gegen Herbst stiegen die Inzidenzzahlen, die Maßnahmen gegen die Pandemie änderten sich regelmäßig – teilweise jede Woche. Mal sollte es um Wechselunterricht gehen, mal um Maskenpflicht auch am Platz. Einige Einrichtungen untersagten ihren Angestellten zur Sicherheit schon mal die Teilnahme am Präsenzunterricht. Für alle war das eine schwierige Situation – wer nicht zum Unterricht durfte, verpasste viel. Die Dozentinnen und die Fachakademieleitung mussten jederzeit und oft kurzfristig auf neue Regelungen reagieren, eine Schließung der Schulen hatte der Freistaat lange nicht angedacht, und war für die Fachakademie deshalb auch nicht möglich.

Kurz vor Weihnachten war es dann so weit. Die Weihnachtsferien begannen eher, und auch im Januar waren die Schulen geschlossen. Aber diesmal war die Fachakademie vorbereitet. Jeder Studierende bekam einen Zugang zu Teams, und der Unterricht findet seitdem von Zuhause aus statt. Endlich konnten auch alle, die nicht mehr zum Präsenzunterricht durften, wieder ganz dabei sein, und auch so manche Schwierigkeiten mit längeren Anfahrten und dem Schneetreiben im Januar und Februar waren so von vorneherein ausgeschlossen. Pünktlich zu Schulbeginn meldet sich am Donnerstag der Oberkurs bei Teams an, und auch alle unsere Dozentinnen nutzen die Plattform inzwischen gut aus. Nicht jeder ist ja talentiert mit Technik, aber der Beginn des Online-Unterrichts war quasi „learning by doing“. Inzwischen werden regelmäßig Dateien hoch- und heruntergeladen, Bildschirme geteilt, gemeinsam Filme angeschaut, und der Kurs für Gruppenarbeiten in kleinere Gespräche aufgeteilt. Sogar Referate wurden schon erfolgreich über Teams gehalten. Und in den Pausen gibt es wieder kleine Plaudereien am Rande, an denen man sich beteiligen kann.

Trotz allen Vorteilen, bietet diese Form des Unterrichts aber natürlich auch Nachteile. Jedem im Kurs fehlt es inzwischen, sich persönlich zu sehen und direkt miteinander zu interagieren. Die praktischen Übungen, die die langen Unterrichtstage sonst auflockern, funktionieren auf die Ferne natürlich nicht so gut, und so ist die Mehrheit nach einigen Stunden Online-Unterricht wirklich platt. Besonders am Nachmittag ist es sehr schwierig, noch konzentriert zuzuhören, und viele aus dem Kurs beklagen, dass sie sich den Stoff dann weniger gut merken können. Auch die Ablenkung ist natürlich bei so manchem im heimischen Arbeits- oder Wohnzimmer größer. Immerhin wohnt kaum jemand von uns alleine, und Partner oder Kinder wollen ja im Laufe des Tages eigentlich immer irgendwann mal irgendwas. So einige Internetprobleme sorgen auch immer wieder für schlechte Verbindung oder gar ganze Ausfälle.

Gerade während der Zeit, in der an der Facharbeit geschrieben wur-

de, war es wohl für alle im Kurs sehr belastend so wenige echte Kontakte zu haben. Auch dass die Bücherei natürlich zusammen mit der Schule geschlossen hatte, und nur auf Terminvereinbarung etwas ausgeliehen werden konnte, war nicht ganz einfach.
Inzwischen ist es Mai, und obwohl der Oberkurs eine Abschlussklasse ist, waren wir dieses Jahr erst zu einem Termin im Präsenzunterricht, bevor eine Verfügung geändert, und die Fachakademie ganz wieder geschlossen wurde. Homeschooling hat also wirklich den Großteil dieses Schuljahres ausgemacht, und verlangt allen Beteiligten ab, in mancher Hinsicht umzudenken, geduldig zu sein, und tapfer die Motivation hochzuhalten.
Trotzdem denke ich, wir alle haben aus der Notwendigkeit des Homeschoolings gelernt. Alle haben ihre Komfortzone verlassen und Neuland betreten. Es ist schön zu sehen, welche Möglichkeiten in der neuen Technik stecken, und wie mit deren Hilfe dann der Unterricht doch weitergehen kann. In jeder Krise steckt ja auch eine Chance, und die könnte hier darin bestehen, auch in der Zeit nach der Pandemie gelegentlich solche Online-Konferenzen zu nutzen. Wenn zum Beispiel nur wenige Leute ein Projekt oder eine Praxisberatung haben, könnte das eine Möglichkeit sein. Oder wenn wieder einmal Kälte- und Schneeeinbrüche im Winter zu erwarten sind, könnte der Unterrichtstag ins Internet verlegt werden, statt ganz ausfallen zu müssen. Hoffentlich gehören die Maßnahmen wie Masken, Quarantäne und Co. möglichst bald der Vergangenheit an, wir sehen uns wieder Im Präsenzunterricht und nutzen die neu erworbenen unterrichtstechnischen Möglichkeiten über Teams und Co. weiter, jedoch bewusst und nicht, weil es anders nicht möglich ist.

Iris Hermann,
Studierende im Oberkurs

# *DIE WEITERBILDUNG ZUR HEILPÄDAOGOIN WÄHREND EINER PANDEMIE*

***...ODER DER COVID 19 WAHNSINN ALS ZERREISSPROBE FÜR ANGEHENDE HEILPÄDAGOGEN - ÜBER HERAUSFORDERUNGEN UND VORTEILE IM LETZTEN SCHULJAHR (2020/2021)***

Ein Schuljahr, das nach der ersten, gut überstandenen Corona Welle zunächst ganz normal und optimistisch begann, wurde nach und nach zu einer Belastungsprobe für uns alle. Die zweite, sowie die dritte Welle schränkten uns gewaltig ein, wobei die zweite nahtlos in die dritte überging. Sowohl die Dozenten, als auch wir Schüler erlebten so manche Herausforderung durch neue Anforderungen, die auf uns zukamen.
Verschiedenste Hygiene- und Abstandsregelungen drängten sich plötzlich in unser Schulleben. So durften wir nur noch im Abstand von gefühlten 5 Metern nebeneinander sitzen und hatten im Unterricht, sowie auf dem gesamten Schulgelände permanent einen Mund- und Nasenschutz zu tragen. Nach 9 Stunden kamen wir damit alle an unsere Grenzen, auch an die der Sauerstoffversorgung des Gehirns. Außerdem durften wir die Toilette ganz explizit nur noch einzeln betreten, also 1 Person für ca. 10 Kabinen, was gerade in den Pausen oft schwierig war.
Die Durchführung der Einzelfallhilfe war teilweise nur noch erschwert für uns möglich. Viele Einrichtungen waren plötzlich komplett für Besucher geschlossen, oder nur noch eingeschränkt, unter Einhaltung vieler Auflagen, geöffnet. So mussten einige Stunden ausfallen, die zuerst in vorgeschriebener Anzahl, dann später doch ganz individuell, noch abgeleistet werden durften. Aber so fehlte einigen von uns ein entscheidender Anteil der Erfahrungen in der Praxis, wodurch wir in unserer Entwicklung zur Heilpädagogin etwas langsamer voran kamen als unsere Vorgänger. Aber dies wurde uns zum Glück nicht als

Nachteil angerechnet. Schließlich darf ja auch niemand durch Corona benachteiligt werden.
Des Weiteren wurde plötzlich ab Dezember Onlineunterricht als Ersatz für den Präsenzunterricht eingeführt. Es dauerte einige Zeit, bis jeder von uns, einschließlich der Dozenten, vollständig vernetzt waren und auf die Technik zugreifen konnten. Der Onlineunterricht war bzw. ist zwar eine gute Alternative zum Präsenzunterricht, jedoch fiel es uns zum Teil schwer, die theoretischen Inhalte online zu verstehen und den Themen zu folgen. So sehnten wir schon bald den Präsenzunterricht zurück. Aber unsere Geduld wurde noch stark strapaziert, denn in Stadt- und Landkreis Hof explodierten die Inzidenzzahlen plötzlich ins Unermessliche. So rückte das Thema Präsenz wieder in

weite Ferne.
Sogar praktische Fächer wie Psychomotorik mussten zu unserer Enttäuschung online und in Theorie stattfinden. Doch die Dozenten und wir machten das Beste daraus, sodass wir trotzdem Spaß dabei hatten.

Der Onlineunterricht brachte aber, wie gesagt, auch ein paar Vorteile mit sich. Wer kann schon für gewöhnlich im Schlafanzug am Unterricht teilnehmen, oder sich während des Unterrichts etwas zu Essen machen?
Antwortete ein Schüler plötzlich nicht mehr, war meist die Internetverbindung abgebrochen, oder aber der Schüler war eingeschlafen, oder auf der Toilette, oder die Post kam, oder ein Handwerker, oder jemand saß in der Badewanne. Das konnte niemand mehr so genau sagen... Scherz beiseite. Der Onlineunterricht ermöglichte uns ungeahnte Einblicke ins Privatleben unserer Mitschüler und Lehrer. Wir lernten Kinder und Ehemänner kennen, sowie sämtliche Haustiere, die durch das Bild wuselten und uns oft zum Schmunzeln brachten.

Wir stellten allgemein fest, dass man in Präsenz doch mehr mit bekommt und der Onlineunterricht einfach nicht die gleiche Qualität wie das reale Zusammentreffen bietet.
Zudem kamen im Dezember dann noch die Testungen hinzu, die in den verschiedenen Berufsgruppen von uns gefordert wurden. Auch Testbegleitungen in den Einrichtungen in denen wir arbeiten, mussten abgedeckt werden, sodass wir einige Unterrichtstunden dadurch versäumten. Dies fand jedoch glücklicherweise aktuell ein Ende. Das haben wir allerdings auch den fortschreitenden Zahlen der Geimpften zu verdanken. Durch die Impfungen kam es bei einigen wieder zu Unterrichtsausfall: Impftermine, 1. und 2. Termin, Impfsymptome, Nach- und Nebenwirkungen der Impfungen.
Wir kämpften also mit vielerlei Hindernissen der Coronapandemie, aber wir lernten durch die Anforderungen und Auflagen auch neue Kompetenzen. Das Essen in den Pausen war zwar vielleicht zu Hause besser als in der Schule und im Schlafanzug vor dem Bildschirm ist es sicherlich bequemer als auf der Schulbank. Aber Fakt ist, dass wir uns gegenseitig vermissen, unsere Mitschüler, unsere Freunde und auch die Dozenten. Wir haben gelernt, dass wir uns gegenseitig brauchen und dass wir als Klasse in unserem Kurs immer zusammenhalten, komme was wolle, und wenn es schwierig wird, dann erst recht.
Trotz dieses besonderen Jahres sind wir immer noch motiviert, wir halten durch und geben, jeder auf seine Art, unser Bestes um gute Heilpädagogen zu werden. Die Hälfte unserer Weiterbildung ist ja jetzt bereits für uns geschafft. Wir feiern im Juli unser Bergfest.
Und ich denke ... es muss doch auch ein paar Vorteile für uns haben, für uns als „Corona Jahrgang“, der vieler Widrigkeiten zum Trotz die Weiterbildung zum/zur Heilpädagogen/in zu absolviert. So etwas wie einen „Corona Bonus“, der vielleicht das ein oder andere Mal ein wenig Milde walten lässt.

Ingrid Bauer,
Studierende Heilpädagogik Unterkurs





## *„AM ANFANG MUSS MAN SICH SCHON DURCHBEISSEN, ABER IRGENDWANN KANN MAN SICH AUCH ZURÜCKLEHNEN.“*

***STUDIERENDE DES ABSCHLUSSKURSES BESUCHTEN MIT DER DOZENTIN HEIDI LANGE IM RAHMEN DES FACHES „SELBSTÄNDIG ALS HEILPÄDAGOGE“ EINE HEILPÄDAGOGISCHE PRAXIS IN BAYREUTH.***

Die Praxisinhaberin Ina Weber, selbst einmal Studierende an der Fachakademie in Hof, hat sich gerne die Zeit genommen, um einen Einblick in ihre Tätigkeit zu geben und die Fragen der Studierenden zu beantworten. Ina Weber ist mit ihrer Praxis vor circa einem Jahr in neue Räume umgezogen. Die Anzahl der Räume hat sie reduziert, aber „das reicht gut“, sagt sie. Zusammen mit einer Sozialpädagogin, die sie eingestellt hat, fördert und therapiert Ina Weber Kinder im Vorschul- und Schulbereich. Spezialisiert hat sie sich in den vergangenen Jahren auf das Angebot der Lerntherapie, auch durch eine intensive Weiterbildung. „Viele Kinder, die zu mir kommen, haben eine Diagnose in Legasthenie oder Dyskalkulie“, sagt sie. Sie berichtet von wichtigen Gesprächen mit dem Jugendamt, den Kinderärzten und natürlich den Eltern. „Die Eltern mit ins Boot zu nehmen ist ganz wichtig“, betont Frau Weber. Interessiert lauschen die Studierenden, als Frau Weber von ihrem Weg in die Selbständigkeit mit einer Heilpädagogischen Praxis erzählt. „Selbständig zu arbeiten war eine gute Sache für mich. Aber man muss es schon wollen, denn es ist nicht immer leicht.“ Um sich nicht ganz auf die Einnahmen aus der Selbständigkeit verlassen zu müssen, ist sie schon viele Jahre an der Fachakademie für Heilerziehungspflege in Bayreuth als Dozentin tätig. „Das heißt für mich, dass ich oft zehn Stunden am Tag arbeiten muss“, gibt sie zu. Nicht ohne Stolz sagt sie weiter, dass sie sich inzwischen einen Namen gemacht hat, auch über die Grenzen Bayreuths hinaus und auf Werbung weitgehend verzichten kann. „Unsere Praxis ist voll und wir haben auch viele Selbstzahler“, ergänzt sie. Auf die Frage der Studierenden, woran es liegen könnte, dass es so wenige Heilpädagogische Praxen gibt, antwortet sie:„Na ja, es gibt auch schon Saure-Gurken-Zeiten und man muss sich schon durchbeißen, bevor man sich zurücklehnen kann.“ Ob sie den Schritt in die Selbständigkeit wieder wagen würde, ist eine weitere Frage. „Ja, auf alle Fälle“, antwortet die Heilpädagogin „aber ich würde schon früher damit anfangen“. Auch für einen Teil der Studierenden ist die Vorstellung, sich selbständig zu machen, ein reizvoller Gedanke. Dass es dabei Vieles zu bedenken gibt und nicht alle Risiken klar abzuwägen sind, ist ihnen jedoch auch bewusst.

Heidi Lange,
Dozentin

# *STUDIERENDE DER HEILPÄDAGOGIK BEENDEN TROTZ CORONA ERFOLGREICH DIE DURCHFÜHRUNG DER HEILPÄDAGOGISCHEN EINZELFALLHILFE*

Die Studierenden des Unterkurses sind erleichtert und stolz darüber, dass sie trotz der schwierigen Einschränkungen aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen die Aufgabe der Fachpraxis I, eine umfassende Durchführung einer heilpädagogischen Einzelfallhilfe, beenden konnten. Hier ein Beispiel einer abschließenden Stellungnahme. Aus Datenschutzgründen werden weder die Einrichtung, in der die Maßnahme durchgeführt wurde, noch der Name der Studierenden, die den Text verfasst hat, benannt.
Heidi Lange, Dozentin

Abschließende Stellungnahme zur heilpädagogischen Einzelfallhilfe
Kurzer Umriss der Problemlage zu Beginn der Arbeit
Zu Beginn der heilpädagogischen Einzelfallhilfe (EFH) war die Klientin erst vor wenigen Wochen gemeinsam mit ihrem Kind in der betreuten Wohneinrichtung eingezogen. Hierdurch sollte ein dauerhafter Sorgerechtsentzug aufgrund kindeswohlgefährdender Umstände im familiären Umfeld verhindert werden. Der Umstand der „erzwungenen Freiwilligkeit“ bezüglich des Einzugs erschwerte der jungen Frau die Eingewöhnung in das neue Lebensumfeld enorm.
Heilpädagogisches Vorgehen
Das heilpädagogische Vorgehen war hauptsächlich auf die junge Mutter als Klientin ausgerichtet, wobei situationsbedingt auch das Kind einbezogen wurde. Aufgrund des vorliegenden Bedarfs lagen die Ziele für die Klientin hauptsächlich in der Förderung ihrer emotionalen und psychischen Stabilität und in der Stärkung personaler sowie erzieherischer Kompetenzen im Umgang mit dem Kind. Als Methoden dienten während der HPE überwiegend beratende Gespräche, aber auch themenbezogene diagnostische, biografische, körperorientierte, kreative oder lebenspraktische Konzepte und Ansätze.
Hauptsächliche Veränderungen und Entwicklungen der Klientin
Die Klientin erreichte während der HPE in allen Kompetenzbereichen Veränderungen und Entwicklungsfortschritte. So gelangen ihr im Bereich der Sozialkompetenz eine Verbesserung ihres Erziehungsverhaltens sowie die grundlegende Bewältigung alltäglicher, interpersoneller Konflikte. Hinsichtlich ihrer Selbstkompetenz erzielte die Klientin eine Akzeptanz ihrer derzeitigen Lebensumstände und die Entwicklung einer von Hoffnung und Zuversicht geprägten Lebensperspektive.
Sich verändernde bzw. gleichbleibende Bedingungen im Umfeld der Klientin
Das Umfeld der Klientin weist durch die durchgängige, wenn auch in der Stabilität wechselhafte Beziehung zum Lebenspartner und Kindsvater, sowie durch die geregelten und sicheren Wohnverhältnisse in der Einrichtung stetige, gleichbleibende Bedingungen auf. Umfeld bezogene Veränderungen ergaben für die Klientin in den letzten Monaten unter anderem durch den Beginn einer inklusiven Arbeitsmaßnahme im Einzelhandel, wodurch die bisher gewohnte Tagesstruktur angepasst werden musste und das Ausmaß an Bewältigungsanforderungen zunahm. Des Weiteren führte der zweite Corona-Lockdown zu veränderten Besuchs- und Heimfahrtsregelungen innerhalb der Einrichtung, wodurch der persönliche Kontakt zur Familie mehrmals unterbrochen werden musste und von Unsicherheitsfaktoren geprägt war.

Schwerpunkte der Beratung
Im Mittelpunkt der Beratung standen überwiegend die Themen der Identität und Persönlichkeit vor dem Hintergrund der biografischen Lebensgeschichte und aktuellen Alltagsbezügen. Ferner wurden zudem die Themen Beziehungsgestaltung, Erziehung und Zukunftsplanung bearbeitet. Als Beratungs- und Gesprächsmethoden haben sich in der Arbeit mit der Klientin gezielte, offene Fragestellungen, die zum Nachdenken anregen, als besonders wirksam erwiesen.
Prognosen und weitere Empfehlungen
Nach dem von der Klientin angestrebten Auszug aus der betreuten Wohneinrichtung erachte ich weiterführende Unterstützungsmaßnahmen im familiären System, z.B. durch eine sozialpädagogische Familienhilfe, für sinnvoll und notwendig. Zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung einer psychischen Stabilität wäre außerdem die regelmäßige Begleitung und Behandlung der jungen Frau durch einen Psychotherapeuten zu überlegen. Im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes sind Maßnahmen zur Gesundheitsfürsorge (z.B. regelmäßige Kontrolle durch einen Kinderarzt) zu gewährleisten, um entwicklungshinderliche Faktoren frühzeitig erkennen und gegebenenfalls entsprechend gegenwirken zu können.

Eine Studierende
aus dem Unterkurs





# *ARBEIT – FACHAKADEMIE – HOCHSCHULE! IST DAS MACHBAR?!*

***SEIT 2019 BESTEHT DIE MÖGLICHKEIT PARALLEL ZUR AUSBILDUNG EIN STUDIUM DER HEILPÄDAGOGIK AN DER WILHELM-LÖHE-HOCHSCHULE IN FÜRTH ZU BEGINNEN.***
Mit einem Studium kann die inhaltlich theoretisch und praktisch fundierte Ausbildung der Fachakademie mit einem Hochschulabschluss vertieft werden, was sicherlich beruflich auch neue Perspektiven eröffnen kann.
Arbeit, Ausbildung und ein Studium unter einen Hut zu bringen - funktioniert das? Außerdem müssen auch noch die Kosten bedacht werden. In dieser Zeit sind monatlich 120 € Schulgebühren an der Fachakademie sowie monatlich 190 € über 7 Semester an der Wilhelm-Löhe-Hochschule einzuplanen.
Darüber erfolgt nun ein Bericht von Svenja Küffner, Studierende des Oberkurses, die diesen Weg geht:
Ein kurzer Einblick in mein Leben: Ich bin 34 Jahre, zurzeit im 4. Jahr an der Fachakademie in Hof und im 3. Semester an der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth. Seit vielen Jahren arbeite ich als Gruppenleitung in der stationären Eingliederungshilfe mit 32 Wochenstunden.
Im 2. Weiterbildungsjahr an der Fachakademie wurde uns mitgeteilt, dass es eine neue Kooperation gibt und damit die Möglichkeit besteht, parallel den Bachelor in Heilpädagogik an der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth zu erwerben. Nach einigem hin und her habe ich mich dazu entschieden diese Möglichkeit wahrzunehmen. Dadurch, dass ich zum Start des Studiums schon im 3. Jahr an der Fachakademie war, hatte ich die Möglichkeit das Studium in Fürth sogar auf 5 Semester zu verkürzen. Dies bedeutete im Sommer 2021 den staatlichen Abschluss zu erlangen und im Frühjahr 2022 den Bachelorabschluss.
Zu Beginn wirkte alles noch sehr entspannt, aber dann kamen die Zeiten der vielen Hausarbeiten und auch Klausuren in Fürth. Gleichzeitig mussten aber auch die Klausuren, Leistungsnachweise, Referate, Protokolle der Gruppenhilfe geschrieben werden und auch die Gruppenhilfe mit Vor- und Nachbereitung erledigt werden. Hier kam ich doch das ein oder andere Mal an meine Grenzen. Durch eine feste Planung, wann ich was erledige, ließ sich aber auch dies gut meistern. Familie und Freunde mussten in dieser Zeit aber immer wieder auf mich verzichten.
Durch Covid-19 wurden uns zumindest die Fahrten nach Fürth erspart, denn ab dem Sommersemester 2020 liefen die Vorlesungen

nur noch online über Teams. Ich muss sagen, die Hochschule hat hier einiges geleistet und alles sehr zügig eingerichtet, sodass wir ohne Problem mit Onlinevorlesungen starten konnten. Für einige Module, wie z.B. Kommunikation und Beratung war dies zwar nicht immer von Vorteil, da die Kommunikation in Online-Veranstaltungen doch sehr eingeschränkt ist, aber die Dozentin brachte die Inhalte trotz alledem sehr gut rüber.
Nun befinde ich mich beim Schreiben der Facharbeit für die Fachakademie und gleichzeitig müssen noch 2 – 3 Hausarbeiten in Fürth geschrieben werden. Es heißt also wieder die eigenen Tagesabläufe gut zu planen und sich feste Ziele zu setzten, denn so werde ich auch diese Zeit sicherlich mit Erfolg meistern.
Zum Abschluss möchte ich noch auf die Inhalte des Bachelorstudiums eingehen. Hier werden viele Inhalte, welche wir schon an der Fachakademie vermittelt bekommen haben, weiter vertieft und verfestigt, aber natürlich auch neue Inhalte vermittelt. Die Vorlesungszeiten finden hauptsächlich in den bayerischen Ferien statt und überschneiden sich somit nicht mit den Präsenztagen in Hof.

Vergleich der Inhalte an der Hochschule und der Fachakademie:
Nach 3 Jahren an der Fachakademie und 1 ½ Jahren an der Wilhelm-Löhe-Hochschule kann ich sagen, dass die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis an der Fachakademie viel intensiver ist, dies liegt sicherlich auch an der Einzelfall- und Gruppenhilfe. Die Verknüpfung mit der Praxis an der WLH findet nur in manchen Hausarbeiten statt. Da an der Fachakademie auch Übungen in Kleingruppen angeboten werden, ist es hier öfter möglich auf einzelne Interessen und Bedürfnisse einzugehen. Dies ist in Fürth nicht so gegeben, da die Kurse sehr groß sind und oft unterschiedliche Studiengänge an bestimmten Vorlesungen teilnehmen.
In Hof sind vor allem die Allgemeinen und Speziellen Übungen mit Fächern wie Systemisches Arbeiten, Körperorientierte Verfahren, Psychomotorik oder heilpädagogische Traumaarbeit sehr auf die Praxis bezogen und beziehen die therapeutische Sicht- und Arbeitsweise mit ein.
In Fürth stehen hingegen neben der Heilpädagogik andere Fächer wie Sozialmanagement, Qualitätsmanagement, Gesundheitsförderung und Prävention im Fokus. Im Modul Sozialmanagement lernten wir verschiedene Tools kennen, um unsere Einrichtung zu analysieren und daraus Schlüsse zu ziehen, welche Veränderungen notwendig sein könnten, um auf dem bestehenden Markt mithalten zu können. Aber auch welche Chancen und Risiken für die Einrichtung auf dem Markt bestehen. Das Modul Qualitätsmanagement vermittelt organisatorische Maßnahmen, die der Verbesserung der Prozessqualität, der Arbeitsqualität und damit der Produkt- und Dienstleistungsqualität dienen. Zum Abschluss möchte ich noch auf Gesundheitsförderung und Prävention eingehen. Hier lernt man zuerst was der Unterschied zwischen Gesundheitsförderung und Prävention ist. Danach wird ein Einblick in verschiedene Bereiche der Förderung und Prävention gegeben und welche Methoden in bestimmten Einrichtungen umgesetzt werden können. In der Hausarbeit setzt man sich dann mit einem theoretischen Thema auseinander und bezieht dies auf seine aktuelle Arbeitsstelle. Ich beschreibe aktuell ein Projekt in der stationären Eingliederungshilfe, um den Bewohnern das Thema gesunde Ernährung und deren Umsetzung näher zu bringen.
Mein Fazit: Wenn man selbst sehr diszipliniert ist, sein Wissen vertiefen sowie erweitern möchte und seine beruflichen Aufstiegschancen erhöhen möchte, so kann ich das Studium an der Wilhelm-Löhe-Hochschule in Fürth sehr empfehlen.

Svenja Küffner,
Studierende aus dem Oberkurs





## *PLANUNGSTAG FÜR DAS NEUE SCHULJAHR -*
***UNSERE ERSTE PRÄSENZKONFERENZ SEIT 5 MONATEN:***

Der Termin für die Klausurtagung wurde 3 mal verschoben und nun endlich dürfen wir wieder in Präsenz tagen. Wir hatten viele Konferenzen über Teams und es war schon fast Gewohnheit sich nur digital zu begegnen. Aber dann ist es doch ganz anders, jeder findet sofort ein Gesprächsthema und es ist einfach schön, sich endlich wieder gegenüberzustehen. Unser oft verschobener Klausurtag zur inhaltlichen Planung des kommenden Schuljahres kann stattfinden. Erfreulich kann verkündet werden, dass es bisher 20 Ausbildungsverträge gibt und wir so einen neuen Unterkurs im September begrüßen können. Auch die Werbung hatte sich aufgrund der Pandemie ja erschwert und spannend gestaltet.
Zur inhaltlichen Aufbereitung waren Stellwände mit Übersichten der Stoffverteilung in den Hauptfächern vorbereitet. Es ging nun darum, die allgemeinen und speziellen Übungen den Ausbildungsjahren zuzuordnen und zwischen den Fächern in Austausch über Inhalte zu kommen.
Die angeregten Gespräche zwischen Fachvertretern Heilpädagogik und Allgemeinen Übungen, von Recht und Soziologie oder von Medizin und Psychologie zeigten sehr schnell, dass Redebedarf war. Bei der Ergebnissicherung waren die Stellwände mit vielen weiteren Inhalten bestückt und in der Abschlussrunde konnten entscheidende Beschlüsse gefasst werden. „Wenn wir noch die Masken abnehmen könnten, wäre es so wie früher.“ hörte ich eine Kollegin sagen.
Am Ende des Tages war die Blockwoche geplant und das neue Schuljahr kann kommen!

Rita Krause,
Ausbildungsleitung Fachakademie für Heilpädagogik

## *KUNSTHANDWERKLICHES PROJEKT*

Studierende des Unterkurses Heilpädagogik, Claudia Beland, Miriam Lindner, Cornelia Schmitt und Karina Teichmeier, hatten im Schuljahr 2019/20 die Initiative für ein kunsthandwerkliches Projekt gestartet. Dies sollte in Präsenz stattfinden und konnte endlich in den Herbstferien 2020 starten. Die Studierenden wollten:

- Ihre handwerklichen Kompetenzen für verschiedene Gestaltungen in die Gruppe einbringen
- Verschiedene, naturnahe Materialien wie Ton, Holz, Weidenruten kennenlernen und dazu passende Techniken erproben
- Als Gruppe gemeinsam kreativ gestalten
- Die Bedeutung für die heilpädagogische Arbeit herausfinden

Jede der vier Teilnehmerinnen zeichnete für einen Materialbereich verantwortlich und traf die entsprechenden Vorbereitungen. Mein Part war, Methoden aus der Kunsttherapie mit einfließen zu lassen und Selbstwahrnehmung innerhalb der Gestaltungsprozesse zu ermöglichen.
Die unterschiedlichen Materialien forderten verschiedene Kompetenzen heraus: Weidenruten – Feinmotorik und Vorstellungskraft bei der Gestaltung der gemeinsamen Installation – Holz – Krafteinsatz und Umgang mit Werkzeugen – Ton – Umgang mit leicht veränderbarem, feuchten Material. Frau Lindner probierte das Weidenflechten an einer Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung aus und musste sich neue Lösungen überlegen, um die Kinder zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen.
Beim gemeinsamen Arbeiten, ohne Erfolgsdruck sind besondere Dinge entstanden – und wir haben es genossen. Einige der Weideninstallationen sind noch im und am Schulgebäude zu sehen.
Nach vielen anderen gemeinsamen Erfahrungen mit Studierenden war auch diese letzte gemeinsame Aktion für mich ein besonderes Highlight - vor meinem Rentenbeginn im Sommer 2021, nach 32 Jahren an der Fachakademie für Heilpädagogik in Hof.

Christl Kuhn,
Dozentin

## *DAS SPIEL IN DER HEILPÄDAGOGISCHEN ARBEIT*

Das Spiel als grundlegendes Phänomen menschlichen Lebens erfährt in der Heilpädagogik eine besondere Wertschätzung. Es wird in allen Kulturen und Epochen der Geschichte nachgewiesen. Im Spiel sind wir Menschen kreativ und gestaltend. Wir spielen unterschiedlich intensiv in verschiedenen Lebensstufen. Kinder entwickeln sich im Spiel. Studierende der Heilpädagogik lernen im Rahmen der Fächer Spielpädagogik und heilpädagogische Spieltherapie das Spiel in ganz unterschiedlichen Facetten kennen und für ihre Arbeit zu nutzen. Spielpädagogisch sind die Spielformen des Kindes hervorzuheben, vom sensomotorischen Spiel bis zum Regelspiel. Das kindliche Spielverhalten kann beispielsweise für diagnostische Aussagen zum Entwicklungsstand eines Kindes bedeutsam sein. Bereits seit der Etablierung der „Heilpädagogischen Übungsbehandlung“, einem Entwicklungskonzept für Kinder mit Behinderung, ist klar, dass durch Spiel – hier in Verbindung mit Übung – Entwicklung gefördert werden kann. Die als für die Heilpädagogik originär bezeichnete Heilpädagogische Übungsbehandlung wurde von Clara Maria von Oy und Alexander Sagi konzipiert. Im Jahre 1975 erschien dazu in erster Auflage das „Lehrbuch der heilpädagogischen Übungsbehandlung“. Im Gegensatz zum nichtbehinderten Kind braucht nach Aussagen der Autoren das behinderte Kind Unterstützung, um spielen zu lernen. Inzwischen ist nun von Barbara Schroer und Elke Biene-Deißler die 14. Auflage überarbeitet, erweitert und veröffentlicht worden. Es geht darum, dass „im Spiel und durch Spiel neue Kenntnisse, Fähigkeiten und sinnvolle Verhaltensweisen in Einzel- und Gruppensituationen geweckt, entwickelt und gefestigt werden“ (Schroer, Biene-Deißler, 2021, Klappentext). In der Ausbildungssituation der Studierenden der Heilpädagogik beschäftigen wir uns auch mit der eigenen Spielbiografie. Welche Spielerfahrungen, welche Spielsachen werden erinnert und in die eigene Entwicklungsgeschichte eingeordnet? Wir

haben weiterhin Mandalas aus Spielmaterialien ausgelegt und eigene, ans Herz gewachsene Spielsachen mitgebracht und vorgestellt. Nachdem die Studierenden die spezielle Bedeutung des Spiels für das heilpädagogische Handeln kennengelernt hatten, sollten sie eigene Aussagen finden. Hier sind ein paar Beispiele: „Spielen ist ausgelassen und kann eigenständig sein“, „in meiner Arbeit muss das Spiel fachlich eine größere Bedeutung bekommen“, „auch für Erwachsene ist Spielen befreiend“, „im Spiel erschaffen die Kinder ihre eigene Welt“ oder „das Spiel ist die Arbeit des Kindes, um das Leben in allen Facetten zu erleben, zu erfahren und zu lernen.“

Heidi Lange,
Dozentin

## *DAS SPIEL MIT DEN LÖSUNGEN*

***GERADE IN DER ARBEIT MIT KINDERN NUTZEN HEILPÄDAGOGINNEN SEHR UNTERSCHIEDLICHE MATERIALIEN, UM FÖRDERLICHE SPIELSITUATIONEN ZU SCHAFFEN.***

Im Fach „Systemisches Arbeiten“ beschäftigten sich die Studierenden im vergangenen Schuljahr auch mit dem Material Sand. Weinberger ordnet das Sandspiel ein in das „Spiel mit amorphen Materialien“ (Weinberger, 2015, S. 74). Im Sand spielende Kinder, etwa in der Sandkiste oder am Strand, gestalten sie das wandelbare Material nach ihren Vorstellungen (vgl. ebd. S. 74). Die feinen Körner ermöglichen es, stets andere Ideen, Formen, Bedeutungen in die Spielhandlung einfließen zu lassen.





Das Sandspiel im heilpädagogischen Kontext eignet sich unter anderem dafür, mit Kindern Lösungen zu entwickeln. Brächter spricht davon, dass das gemeinsame Spiel der Heilpädagogin mit dem Kind im Sand dabei helfen kann, „eingefrorene Geschichten wieder in Gang zu bringen und Lösungen zu erspielen“ (Brächter, 2016, S. 33).
Da gibt es zum Beispiel einen neunjährigen Jungen, der seit wenigen Monaten in der stationären Jugendhilfe untergebracht ist. Er fragt sich, wie es nun mit ihm weitergehen wird. Zum einen gibt es da die große Sehnsucht, wieder nach Hause zu kommen, zum anderen wünscht sich der Junge Freunde und ein Leben frei von Konflikten. Das hat die Heilpädagogin mit ihm erarbeitet. Nun stellt sie ihm eine große Sandwanne zur Verfügung, dazu weiteres Spielmaterial wie kleine Holzbausteine, Fahrzeuge, Figuren und Tiere. Wenn er möchte, darf er einfach etwas im Sand bauen. Und er beginnt, seinen Weg zu bauen (ohne dass ihm das zunächst bewusst ist). Da gibt es Weite zum Vorwärtskommen, aber auch Halteplätze zum Spielen und Lernen. Es gibt Sehnsuchtsorte mit Wasser und Strand und ein Zimmer, wo er sich wohl fühlt. Das alles und noch mehr baut der Junge in den Sand. Die Heilpädagogin drängelt nicht und fragt auch nicht ständig nach, was er da macht. Sie ist da, gibt ihm Zeit und lässt ihn gestalten. Als der Junge fertig ist, fragt sie ihn, ob er ihr etwas über das erzählen möchte, was er aufgebaut hat. Dadurch, dass sie Interesse zeigt und gleichzeitig achtsam wahrnimmt, welche Szenen für ihn eine besondere Bedeutung haben, kommt sie mit ihm an seine Lösungen heran: was ist ihm wichtig, was wünscht er sich, welche Ideen hat er wofür, wo fühlt er sich besonders wohl und weshalb, was denkt er was er noch braucht, um dorthin zu kommen ..... Diese Fragen unterstützen den Jungen dabei, gemeinsam mit ihr konkrete Lösungsideen zu entwickeln, die die beiden in den weiteren heilpädagogischen Hilfestunden umsetzen können.

Auch die Studierenden durften im Sand spielen und Szenen aufbauen. Sie gestalteten ihre Sehnsuchtsorte und stellten sie den anderen vor. Was da gezeigt wurde und was darüber erzählt wurde, muss an dieser Stelle (leider) ein Geheimnis bleiben.

Heidi Lange,
Dozentin

*Verwendete Literatur:*
*Brächter, Wiltrud (2016): Geschichten im Sand. 2. Auflage. Heidelberg. Carl Auer Verlag.*
*Weinberger, Sabine (2015): Kindern spielend helfen – Einführung in die Personzentrierte Spielpsychotherapie. 6. Auflage. Weinheim Basel. Beltz Juventa.*

# *SPEZIELLE ÜBUNG „HEILPÄDAGOGISCHE TRAUMAARBEIT" – WAS KANN ICH MIR DARUNTER VORSTELLEN?*

***IN DIESEM ARTIKEL DARF ICH AUS DOZENTENSICHT DAS UNTERRICHTSFACH „HEILPÄDAGOGISCHE TRAUMAARBEIT" VORSTELLEN UND EINIGE INHALT SKIZZIEREN.***

Heilpädagog*innen arbeiten mit Menschen, die über den pädagogischen Bedarf hinaus besondere (genetische) Merkmale, Wahrnehmungsverarbeitungen oder Verhaltensmuster aufweisen und deshalb oft in ihrer Kommunikation und Teilhabe am Gemeinwesen behindert werden.

Studien wie die von Elbing & Mayer (2018) oder Mevissen-Renckens (2018) zeigen auf, dass bei Menschen mit geistiger Beeinträchtigung die Wahrscheinlichkeit im Vergleich zur Normalbevölkerung deutlich erhöht ist, traumatische Ereignisse zu erleben.

Daraus resultiert, dass vermutlich ein großer Teil der angehenden Heilpädag*innen in ihrer bisherigen und zukünftigen Arbeit mit Menschen konfrontiert sein werden, die bereits traumatische Erfahrungen hatten. Werden solche Erlebnisse nicht erkannt und bearbeitet, entstehen erhebliche Barrieren für den betroffenen Menschen selbst. Der ein oder andere Leser weiß aus Erfahrung, wie solche Barrieren aussehen können. Schon kleine Erinnerungen, welche als Trigger bezeichnet werden, lösen Gedanken an das Ereignis aus, welche aber oftmals nicht im bewussten Gedächtnis ankommen und somit nicht reflektierbar sind. Folge davon sind oft heftige Gefühle wie Trauer, Wut, Panik oder Aggressionen, welche für den Betroffenen sowie für seine Umgebung nicht einzuordnen sind. Auf dieser Basis können wiederum psychische Krankheiten wie Depressionen, Borderline-Störungen oder bipolare Krankheitsbilder entstehen.

Um diese Teufelskreisläufe von heftigen Gefühlen, persönlichem Unverständnis und sozialen Schwierigkeiten zu unterbrechen, ist es wichtig, das Trauma in die persönliche Lebensgeschichte und das eigene Selbstbild zu integrieren. Ich spreche hier bewusst nicht von Traumaverarbeitung, denn manche Erlebnisse können nicht verarbeitet werden. Hier nenne ich bewusst kein Beispiel, weil dies von den Betroffen ganz individuell wahrgenommen wird. So kann es sein, dass in verschiedenen Lebensabschnitten traumatische Ereignisse neu integriert werden müssen, was nur durch einen aktiven Reflexionsprozess entstehen kann.

Heilpädagogische Traumaarbeit kann als eine Mischung aus Traumapädagogik und Traumatherapie bezeichnet werden, welche auf dem Wissen und der Methodik sowie der personalen Arbeit in der Heilpädagogik aufbaut. Heilpädagog*innen sollen durch dieses Unterrichtsfach unterstützt werden, traumatische Symptome zu erkennen, ihre Klienten achtsam und verantwortungsvoll diesbezüglich zu begleiten. Dies kann für Betroffene bedeuten, einen Therapeuten / eine Therapeutin zu finden, der / die eine traumatherapeutische Ausbildung hat, aber auch das traumapädagogische Wissen in den Gruppenalltag oder bei Freizeitangeboten einfließen lassen kann. So kann für die Personen ein stabiler Boden entstehen, auf dem sich diese entfalten können. Manchmal bedeutet dies aber auch, in Fachdiensteinheiten den Klienten mit einer Mischung aus therapeutischen und pädagogischen Methoden zu begleiten. In der Heilpädagogik besteht die Möglichkeit, auf der pädagogischen Basis eben auch therapeutische Elemente zu integrieren und so ein anderes Begleitspektrum zu bieten.

Um den angehenden Heilpädagog*innen einen Schritt in diese Richtung zu bieten, wurde das Fach „Heilpädagogische Traumaarbeit" konzipiert, in welchem die Studierenden in 40 Stunden unter anderem folgende Inhalte kennenlernen:

- Einen Überblick über Definitionen der Traumatologie und ihre begriffliche Einordnung erhalten
- Traumatisierende Lebensumstände und Ereignisse einordnen können
- Traumaspezifische Symptome erkennen können und den (unter anderem schwierigen) Diagnoseprozess nachvollziehen können
- Die Bedeutung der Ressourcenorientierung und der Selbstfürsorge in der Arbeit mit traumatisierten Menschen erkennen
- Passende Methoden und Übungen der Begleitung kennenlernen und diese in einem Handlungskonzept bündeln
- Möglichkeiten der Besprechung von Beispielen aus der Praxis

Die spezielle Übung soll den angehenden Heilpädagog*innen helfen, ein Grundlagenwissen zu entwickeln, um auf der Basis von bewussteren Reflexionen und Handlungen eine verstehende Haltung in der Begleitung von Menschen mit Traumafolgestörung aufbauen zu können. So kann ein wichtiger Grundsatz der Heilpädagogik nach Paul Moor gewahrt werden:
„Erst verstehen, dann erzieherisch tätig sein."

Steffi Rüger,
Dozentin

# *LÖSUNGSORIENTIERTES ARBEITEN AN DER FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK*

***ZU BEGINN DES PROJEKTES STELLTEN WIR, STUDIERENDE DES UNTERKURSES, UNS ALS GRUPPE DIE FRAGE: „WAS IST ÜBERHAUPT EIN PROBLEM, WORIN BESTEHT ES UND WIE KANN MAN ES LÖSUNGSORIENTIERT LÖSEN?“***

In diesem Zusammenhang lernten wir die Autorin Insoo Kim Berg kennen, die dazu schreibt: „[…], dass es auf die Frage: „Worin besteht das Problem?“ mindestens so viele Antworten gibt wie Personen, die damit zu tun haben. Die Problemdefinition der Zuweisenden (…) unterscheidet sich sehr leicht von der Problemdefinition einer KlientIn und vielleicht auch von ihrem eigenen Problemverständnis“ (Berg, 2006, S. 35).

Nach Berg sind beim lösungsorientierten Vorgehen einige Dinge zu beachten. Folgendes erschien uns Studierenden am wichtigsten:

1. „Repariere nicht, was nicht kaputt ist“
2. „Wenn du weißt, was funktioniert, mach mehr davon!“
3. „Wiederhole nicht, was nicht funktioniert. Mach etwas anderes!“ (ebd. S. 30)

Nach der Theorie ging es ans „Eingemachte“, wir sollten in unserm alltäglichen Arbeitsumfeld nach Problemlagen suchen und uns hierzu auch gleich eine passende Übung aussuchen, die vielleicht auch im Einzelfall umgesetzt werden konnte.
Gesagt getan. Wir setzten uns vor unsere Rechner und wälzten die Bücher. Heraus kam ein bunter Blumenstrauß an Problemlagen und Lösungsmöglichkeiten.

Eine Problemlage sowie eine mögliche Übung zur Lösung möchten wir euch jetzt näher vorstellen:

Aktuelle Problemlage im Team:

Das Team in einer Einrichtung arbeitet teilweise sehr gut zusammen. Manchmal allerdings fühlt sich der ein oder andere durch, für ihn unpassend empfundene Äußerungen oder auch Handlungen, „auf den Schlips getreten“.
Bei der Umsetzung der dritten Regel nach Berg gilt es also, nun einmal etwas anderes zu machen.
Um das Problem anzugehen und um eine harmonische Zusammenarbeit zu erleichtern hat sich die Studierende folgende Übung ausgesucht: „Der Waschzettel“ von Jutta Brock aus dem Buch „Lösungsorientierte Supervisions- Tools“. In dem Tool wird die Pflegeanleitung eines Kleidungsstückes als Metapher dafür verwendet, wie jemand möchte, dass man mit ihm umgeht. Das Tool bietet so Möglichkeit, persönliche Vorlieben oder auch Empfindlichkeiten im Team mitzuteilen und Wünsche für das Miteinander zu äußern. Es regt zur Selbstreflexion an und kann einen „pfleglichen“ Umgang unter Kolleginnen und Kollegen befördern.

Das Tool wird in folgenden Schritten durchgeführt:

Schritt 1: Einleitung
Heute soll es einmal um persönliche Faktoren gehen, die Ihre Arbeit und das Zusammenspiel im Team mitbestimmen. Jeder Mensch hat ja seine ureigensten Vorlieben und Empfindlichkeiten – man könnte auch sagen, einen ganz individuellen Waschzettel, auf dem alles vermerkt ist, was bei dieser Person beachtet werden sollte.

Schritt 2: Pflegehinweise sammeln





Zur Einstimmung werden einige der bekannten Pflegesymbole auf einem Flipchart präsentiert und benannt. Das Team soll sich über die Piktogramme auf den Waschzetteln austauschen. Ein Pullover aus empfindlicher Edelfaser braucht eine andere Pflege als ein Baumwollhemd. Im Austausch von Anekdoten und Begrifflichkeiten kippt die Metapher meist ganz von selbst in den übertragenen Sinn: „Ich bin eine Leinenbluse – Leinen knittert edel.“

Schritt 3: Moderationskarten verteilen
Jedes Teammitglied bekommt eine Moderationskarte, auf die an der kurzen Seite am Rand eine gestrichelte Linie – als angedeutete Naht – gezeichnet wurde. So hat jede Person ihren Waschzettel blanko in der Hand.

Schritt 4: Der eigene Waschzettel
Die Arbeitsanleitung lautet: „Nehmen Sie sich eine Viertelstunde Zeit und fertigen Sie Ihren eigenen Waschzettel an, so, wie er momentan aussehen müsste. Sie können das mit den Worten tun oder mit Symbolen, die Sie eigens für sich erfinden. Gehen Sie in Gedanken Ihren Arbeitsalltag durch und überlegen Sie: Was ist typisch für mich? Was muss geschehen, damit man lange Freude an mir hat? Wie möchte ich behandelt werden? Was bekommt mir nicht gut?“

Schritt 5: Präsentation und Erläuterung
Wenn die Waschzettel fertig sind, werden sie zusammen auf einem Tisch ausgelegt, reihum präsentiert und erläutert. Rückfragen aus der Gruppe schließen sich an.

Schritt 6: Abschluss
Mögliche Abschlussinterventionen: „Es kann sein, dass die Arbeit an den Waschzetteln Sie noch beschäftigt und sich Veränderungen in Ihrer Zusammenarbeit zeigen. Beobachten Sie möglichst genau, was nach der heutigen Sitzung anders ist – bei Ihnen selbst und vielleicht ja auch im Team.““ (Neumann – Wirsig, 2016, Seite 151ff.)

Durch diese Übung lernen sich die Teammitglieder auf eine andere Art und Weise besser kennen und verstehen. So kann der ein oder anderen Unstimmigkeit vielleicht vorher aus dem Weg gegangen werde, wenn ich den Waschzettel meines Gegenübers beachte.
Wir Studierenden sind uns darüber einig, dass das Projekt „Lösungsorientierung“ sehr interessant und abwechslungsreich war und viele Praxisimpulse mitgenommen werden konnten, sodass Probleme fortan lösungsorientiert gelöst werden können.

Jasmin Geupel,
Studierende

*Verwendete Literatur*
*Berg, Insoo Kim (2006), Familien-Zusammenhalt(en). Dortmund.*
*Neumann-Wirsig, Heidi (Hrsg.), 2019, Lösungsorientierte Supervisions-Tools. Bonn.*

# *WAS HAT DIE AUSBILDUNG ZUR HEILPÄDAGOGIN IN MIR WACHSEN UND LEBENDIG WERDEN LASSEN?*
***– GEDANKEN AM ENDE DER AUSBILDUNG***

Die Ausbildung zum Heilpädagogen/zur Heilpädagogin dauert bei uns in Hof berufsbegleitend vier Jahre. Eine lange Zeit, in der durch persönliche Erfahrung gepaart mit Wissen- und Methodenkompetenz sowie die Teilhabe an den unterschiedlichen Berufsfeldern der KlassenkameradInnen ein vertieftes reflektorisches Verständnis für die zu Begleitenden sowie für die eigene berufliche Einstellung entsteht.
In diesem Artikel resümiert Frau Pohl, eine Studierende des Oberkurses am Ende der Ausbildung, was ihr die Ausbildung geben und gedanklich bei ihr bewirkt hat:

***GEDULD UND HINGABE***
noch mehr Geduld zu haben und die Dinge, die nicht zu ändern sind anzunehmen und dennoch den Mut zu besitzen auf Strukturprobleme aufmerksam zu machen und Änderungen anzuregen.

***NEUGIERIG ZU SEIN, ZU STAUNEN***
über die Heilpädagogik, die sich als ein sehr komplexes Fachgebiet entpuppt hat.

***PASSENDE ERKLÄRUNGSANSÄTZE FINDEN***
darüber, dass kluge heilpädagogische Vertreter für die meisten Besonderheiten des menschlichen Daseins, Konzepte und Methoden durchdacht und erprobt haben, derer man sich nach Bedarf in der praktischen Arbeit bedienen kann.
Gemeinsam mit dem Klienten individuelle Hilfen auf der Basis eines Handlungskonzeptes zu erarbeiten

***DEMUT UND ACHTSAMKEIT***
vor den Problemen, Schwierigkeiten und Beeinträchtigungen, die einen Menschen im Laufe des Lebens betreffen können, diese Problemlagen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, um so vorschnelles Urteilen und Ungerechtigkeit zu vermeiden.

***SELBSTERKENNTNIS***
dass mein eigenes Bild vom Menschen dem Humanismus zugeordnet werden kann und es weitere Ansätze dazu gibt und dass ich mich auf diesen Denkansatz gerne eingelassen habe, mit dem Versuch dieses neu gewonnene Wissen in mein Denken und Handeln zu integrieren.

***RESPEKT UND ACHTUNG***
zu haben vor den Biografien und Familiengeschichten der Klientendem „So-Geworden-Sein“.
Respekt und Achtung auch vor den Grenzen des Klienten zu haben und anzuerkennen, dass der Mensch selbst mitentscheiden möchte, was gut und richtig für ihn ist.

***ORIENTIERUNG***
Ich habe gelernt mich nach wissenschaftlich fundierten Fachinformationen zu richten und mit meinem eigenen Erfahrungsschatz abzugleichen. Ich habe gelernt, mich an Stärken und Ressourcen der Klienten und denen seines Umfeldes zu orientieren.

Manuela Pohl,
Studierende im Oberkurs

# *„ENDLICH GESCHAFFT!“*

Noch ist es nicht so weit. Noch sind die Abschlussprüfungen zu schreiben und das Kolloquium zu bestehen. Doch dann können 18 Studierende ihren Abschluss feiern und stolz sagen: Wir sind jetzt staatlich anerkannte Heilpädagogen oder Heilpädagoginnen.
4 Jahre hat dieser Kurs erlebt in sehr guter Kursgemeinschaft, besondere Herausforderungen waren einige Wechsel bei den Dozentinnen und nun die Pandemie. Umso mehr dürfen die Studierenden von sich behaupten, dass sie heute wissen, was „Resilienz“ ist, dass sie heute wissen, was „Heilpädagogik“ ausmacht und dass sie heute wissen, dass es sich gelohnt hat, über 4 Jahre lang jede Woche nach Hof zu fahren.
Ob es wohl für Sie auch wie vor 2 Jahren ein Spalier vom Unterkurs geben wird? Wir sind gespannt!

Rita Krause,
Ausbildungsleitung Fachakademie für Heilpädagogik

# *UNSER WERBEFILM ZEIGT EINBLICKE IN DIE HEILPÄDAGOGIK*

Was Heilpädagogen und Heilpädagoginnen tun und wie sich die Ausbildung gestaltet, ist oftmals gar nicht so leicht zu überblicken. Falls Sie sich als Leser oder Leserin für diesen Themenbereich interessieren, finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ einen Imagefilm (oder auch unter youtube https://www.youtube.com/watch?v=aaW1z3L8nCE ), der aus Sicht unseres jetzigen Oberkurses widerspiegelt, was Heilpädagogik bedeutet und wie sich die Ausbildung gestaltet.

Folgende Fragen werden dabei aufgegriffen:

- Welche Gründe gibt es, die Ausbildung zur Heilpädagogin auf sich zu nehmen?
- Was ist der Unterschied zur ErzieherInnen-Ausbildung?
- Was haben Sie Neues zu Ihrem bisherigen Wissen als Erzieher oder Heilerziehungspfleger dazugelernt? Was waren aus Studierendensicht die spannendsten Fächer?
- Hilft dieses Wissen für den oftmals nicht leichten Alltag in den Einrichtungen?
- Wie lässt sich die Ausbildung, welche berufsbegleitend vier Jahre umfasst, gestalten?
- Welche beruflichen Perspektiven gibt es?

Wir Heilpädagoginnen freuen uns, egal ob Sie sich für die Ausbildung interessieren oder einfach nur mehr über den Berufsstand erfahren wollen, wenn Sie unsere Homepage besuchen und sich den Film anschauen.

Stefanie Rüger,
Dozentin

Wir freuen uns auf ihre Berwerbung:

Diakoneo
Fachakademie für Heilpädagogik
95030 Hof / Saale
Telefon: 09281/140009-18
Heilpaedagogik-hof@diakoneo.de
www.fachakademien-hof.de
Ausbildungsleitung Rita Krause

diakoneo

# FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK HOF
# FACHAKADEMIE FÜR HEILPÄDAGOGIK HOF

ISSN 2569-7781